Mil. g. 368 x/3
822
3 Bde

<36605161970010
S
<36605161970010
Bayer. Staatsbibliothek
77139521

Versuch einer Kriegs Geschichte

des Grafen

ALEXANDER SUWOROW RYMNIKSKI

Russl: Kayserl: General Feld Marschall

mit Kupfern

III^ter Theil

von

Friedrich Anthing

GOTHA 1799.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Inhalt
des dritten Theils.

Letzter polnischer Feldzug und Umsturz dieses Königreichs.

Erster Abschnitt.

Aufenthalt des Grafen in Cherson. Er bereist die Crimm und besichtigt die Grenz-Festungen jener Gegend. Insurrektion in Krakau und Warschau. Einfluß davon auf die polnischen Truppen die in rußischen Sold standen, und in den neuen rußischen Provinzen. Suworow erhält Ordre jene Brigaden zu desarmiren. Maasregeln, die er deshalb gefaßt. Sein Korps bricht auf Einen Tag in verschiedenen Abtheilungen auf, und vollendet glücklich den Auftrag. Er versammelt sein Korps bey Niemerow. Besucht den Feldmarschall Romanzow auf seinem Landschloß.

Zweyter Abschnitt.

Wechselndes Glück der Waffen seit dem Aufstand in Warschau. Belagerung von Warschau. Suworow be-

bekommt Befehl in Polen einzurücken. Schnelligkeit des Marsches. Erster Vorfall bey Divin. Niederlage und Zurücktreibung der Polen bey Krupczyze.

Dritter Abschnitt.

Aufbruch der Russen nach Brzesc. Nachricht von der Stellung des Syrakowski und den Durchgängen über den Bug. Das ganze Korps Russen geht bey Nacht durch den Fluß. Syrakowski ist genöthigt sich in Schlacht-Ordnung zu stellen. Der Graf läßt ihn durch die Kavallerie angreiffen. Er zieht sich in Kolonnen zurück. Fast sein ganzes Korps wird aufgerieben, nur wenige werden gefangen genommen oder entkommen. Großer Verlust der Polen in dieser Schlacht. Suworow zieht nach Brzesc zurück und lagert sich unter Terespol.

Vierter Abschnitt.

Der Graf schreibt an Fürsten Repnin, damit das Derfeldische Korps sich mit ihm vereinige. Kosciuszko erfährt die Niederlage von Syrakowski und reist selbst zu Makranowski nach Grodno, um Ordres zu geben, die Korps zusammen zu ziehen. — General Fersen, nachdem die Belagerung von Warschau aufgehoben, steht jenseit der Weichsel und macht Anstalten überzu-

gehn. Poninski steht gegen über, um ihn daran zu hindern. — Kosciuszko hatte den Plan gefaßt, Suworow von vorne und im Rücken anzugreiffen. Des Grafen Korps ist durch die abgeschickte Eskorte und zahlreichen Fourageurs sehr geschwächt, so daß er nichts unternehmen kann. Fürst Zizianow macht Grabowski mit mehr als tausend Mann zu Gefangnen. Kosaken-Partheyen rekognosciren den Weg nach Warschau, wobey einige beträchtliche Gefechte vorfallen. Ein Kourier von Makranowski an Kosciuszko wird aufgefangen. Rappert von Derfelden, der sich dem Grafen nähert. — Fersen setzt, aller Schwierigkeiten ohnerachtet, über die Weichsel. Schlacht bey Matschewiz. Suworow macht Anstalten sich mit Derfelden und Fersen zu vereinigen. Setzt sich in Marsch gegen Warschau. — Einige partikulaire Nachrichten von Kosciuszko.

Fünfter Abschnitt.

Derfelden nähert sich dem Grafen. Seine Avantgarde schlägt die Arrieregarde des Makranowski, der sich nach Warschau zurück zieht. Der Graf rückt näher gegen Prag, wo sich das Korps des General Fersen mit ihm vereinigt. Er nimmt seinen Weg nach Kobylka; stößt im Walde auf ein feindliches Korps von 5000 Mann. Es zieht sich in Kolonnen zurück, die aber

gänzlich aufgerieben werden, nur wenige ergeben sich zu Gefangenen. Die Infanterie kommt nicht zum Gefechte. Der Graf nimmt sein Quartier in Kobylka. Fersen lagert sich an seinen linken, Derfelden am rechten Flügel. Vorbereitungen zum Sturm von Prag. Makranowski kömmt nach Prag zurück und legt sein Kommando nieder.

Sechster Abschnitt.

Die Generalität recognoscirt die Prager Befestigungen. Major Bischefski und Müller kommen mit Aufträgen aus Warschau an. Müller sieht die Vorbereitungen zum Sturm. Antwort des Grafen an General Zeyonschik. Disposition zum Sturm von Prag. Aufbruch aus Kobylka. Die Armee lagert sich um Prag. Es werden Batterien angelegt. Abermalige Recognoscirung. Eintheilung der Truppen zum Angriff. Der Sturm selbst. Schreckliches Blutvergießen. Schaudervolles Schauspiel für die Bewohner von Warschau. Die Brücke wird ruinirt, um alle Kommunikation aufzuheben. Verlust der Polen an Todten und Gefangenen.

Siebenter Abschnitt.

Nach der Einnahme von Prag kommen Abgeordnete vom König und Magistrat zum Grafen, um wegen

War-

Warschau zu Kapituliren. Der Graf bespricht sich mit ihnen, giebt ihnen schriftlich die Bedingungen mit. Briefwechsel darüber mit dem Könige und Magistrat. Fersen setzt oberhalb Warschau über die Weichsel. Aufstand in Warschau. Die Anführer wollen den König und die Gefangenen mit wegführen. Graf Ignaz Potocki und Mastowski kommen vom König zum Grafen. Der Graf schickt einen Officier mit den letzten Bedingungen an den König. Das polnische Militair verläßt Warschau. Der König und Magistrat willigen ein, den folgenden Tag in Warschau einzuziehn.

Achter Abschnitt.

Einzug des Grafen mit seinen Kriegs-Völkern in Warschau. Ueberreichung der Stadt-Schlüssel. Bewillkommung der gefangen gesessenen Russen, Kaiserlichen und Preussen. Der Graf macht einen feyerlichen Besuch beym Könige. Einiges vom Haupt-Inhalte ihrer Unterredung.

Neunter Abschnitt.

Fersen setzt den aus Warschau gezogenen polnischen Truppen nach. Ihre Anzahl in vier Abtheiluugen ist noch sehr beträchtlich. Er giebt Rapport an den Grafen und erhält Verstärkung. Die Generals der verschie-

denen

denen Abtheilungen lassen nach und nach sämtlich die Gewehre niederlegen. Die Generals stellen Reverse von sich und bekommen Pässe. Einige schlagen es ab und werden nach dem Innern verschickt. Mehrere Generals und Anführer waren heimlich entkommen.

Zehnter Abschnitt.

Uebersicht dieses Feldzugs. Suworow bekömmt den Feldmarschalls-Stab; die preußischen Orten; das Portrait des römischen Kaisers; beträchtliches Geschenk an Güthern. Er verbleibt ein Jahr in Warschau. Hält Revüen über seine ganze Armee. — Verreist nach Petersburg. Ehrenbezeugungen. Bereist die schwedische Grenze. Geht zu seinem neuen Kommando an der türkischen Grenze ab. Hält Revüen. Verlegt seine Truppen in die Winter-Quartiere.

Anhang.

Die vorzüglichsten Briefe an den Grafen während und nach beendigten polnischen Feldzug, von Sr. Maj. der Kaiserin, römischen Kaiser, Könige von Preussen, und Könige von Polen.

Dritter Theil.

Erster Abschnitt.

Inhalt.

Aufenthalt des Grafen in Cherson. Er bereist die Crimm und Grenzfestungen; Insurrektion in Krakau und Warschau. Einfluß davon auf die polnischen Truppen, die in den neuen russischen Provinzen im russischen Solde standen. Suworow erhält Ordre, jene Brigaden zu desarmiren. Maaßregeln, die er deshalb gefaßt. Sein Korps bricht auf Einem Tag in verschiedenen Abtheilungen los, und vollendet glücklich seinen Auftrag. Er versammlet sein Korps bey Niemerow, und besucht Feldmarschall Romanzow auf seinem Landschloß.

Cherson, ein Grenzpunkt des russischen Reichs gegen die Seite der Osmannen, war zwey Jahre lang der ruhige Aufenthalt unsers Helden. Er nahm öftere Waffenübungen mit den Truppen unter seinem Kommando vor, bereiste die Crimm, besahe die dortigen Befestigungen, und verlegte im Frühjahr einen Theil der Truppen, welche tief in Kleinreußen und an den Grenzen von Rothreußen

in Winterquartieren gelegen, in die Gegenden jener Grenzfestungen, um sie dadurch in Sicherheit zu setzen.

Die ganze Segelflotte, die unter seinen Befehlen stand, vom Contre-Admiral Ribas kommandirt, ging um diese Zeit in die See, um gegen den Ausfluß der Donau zu kreuzen. Der Graf verreiste aus Cherson, nahm die neuen Festungen in Augenschein, die in den kürzlich von den Türken eroberten Provinzen, Bender gegenüber und an den Ufern des Dniesters und der schwarzen See, unter Aufsicht des Obristen de Volant angelegt worden. Er fand zu seiner Zufriedenheit, daß schon große Fortschritte gemacht wären, hielt sich einige Wochen in Okzakow auf, und faßte den Vorsatz, diese Besichtigungen öfters zu wiederholen.

Es ist bekannt, daß nach der polnischen Konföderation des 3. May 1791, eine zweyte in Grodno unter Schutz seiner Majestät der Kaiserin und des Königs von Preußen, erfolgte. Nach Beendigung dieses Reichstags, traten die polnischen in der Ukraine verlegten Truppen, gegen 15,000 Mann

(im

(im April 1793) in russische Dienste, schwuren den Eid der Treue, und wurden unter die russischen Haupt-Kommandeurs rapportirt. In Rothreußen kommandirte der General en Chef Fürst Dolgorukkow, und nach ihm Graf Iwan Soltikow, und hatten jene neue Truppen unter ihren Befehlen. Sie hielten sich Anfangs ruhig, wiewohl ihnen nicht ganz zu trauen war; als aber die polnische Insurrektion in Krakau ihren Anfang nahm, und die blutigen Scenen in Warschau sich ereigneten, zeigte sich der Einfluß davon sehr bald unter jenen Truppen (Anfang April 1794).

In der Gegend von Nowoi-Mirgorod stand das Zitomirsche und Constantinowsche leichte Kavallerie-Regiment, beyde gegen 1500 Mann stark. In der Nacht ergriffen sie die Waffen, drangen in das Staabsquartier, nahmen mit Gewalt ihre Standarten und Pauken, und entflohen gegen Bialocerkiew. Dreyhundert und vierzig Mann nebst allen Offiziers blieben zurück und wurden durch den Generalmajor Fürst Daschkow überredet und zurückgebracht, die übrigen brachen durch, gingen über

die polnische Grenze, und vereinigten sich mit den Insurgenten in Litthauen.

Wenige Tage darauf that die Volhinskische Kavallerie-Brigade, 1500 Mann stark, in der Gegend von Kamniezk Podolzk, das nämliche. Sie ging mit ihrem Brigadier und sämtlichen Offiziers ohne Hinderniße durch Jambol über den Dniester, seitwärts durch die Moldau, durch den Kaiserlichen Kordon und Gallizien, und vereinigte sich in der Gegend von Krakau mit dem General Koszinsko. — Auch die Brazlawsche bey Pikow liegende Brigade folgte gleich nachher jenem Beyspiel; sie ging durch Polesçe nach Litthauen, doch blieben einige hundert Mann nebst den meisten Offiziers davon zurück. Von den sämtlichen polnischen Truppen war eben dasselbige zu befürchten.

Graf Soltikow verlegte zwar die unter ihm stehenden russischen Truppen in unterschiedliche Korps zwischen sie, aber nachdem der größte Theil der Russen unter General-Lieutenant Derfelden, nach dem Innern von Polen marschirt war, konnte man sie nicht mehr lenken.

Suwo-

Suworow erhielt Befehl (gegen die Mitte May) eiligst mit einem Korps von 15,000 Mann in Rethreußen einzurücken, und alle in dieser Gegend sich befindenden polnischen Truppen zu desarmiren, (so wie Graf Soltikow im Jsiaslavschen hatte thun sollen) um sie dadurch zu hindern, sich zu den übrigen zu schlagen. Sein Korps bestand aus 13,000 Mann nebst Feldartillerie und Regimentskanonen. Er bestimmte Balta, an der vorigen polnischen Grenze gelegen, zum Sammelplatz, so wie für einen kleinern Theil seiner Truppen, Oliopol.

Er entschloß sich, alle gewesene polnische Truppen mit möglichster Gelindigkeit zu entwaffnen und zu verabschieden, und machte dazu folgende Disposition in Neun Punkten, die er denen unter seinen Befehlen stehenden Generals mittheilte:

1) Die Befehlshaber der russischen Truppen sollen mit denselben sämtlich auf Einen Tag (den 26. May) in die festgesetzten Plätze einrücken, und bey Annäherung an jene polnische Truppen, sich so vertheilen, daß sie weder Sukkurs bekommen noch entfliehen können.

 2) Sie

2) Sie sollen den polnischen Truppen sogleich Befehl ertheilen, sich jedermänniglich bey ihren Staabsquartieren zu versammeln, die Namensliste von ihnen verlangen, und sie befragen: welche von ihnen im Dienst zu bleiben oder entlassen zu werden wünschten, da sie dann mit Güte dahin zu bringen wären, sämtlich ihre Gewehre niederzulegen, diejenigen aber, die im russischen Dienst zu bleiben gesonnen, andere Gewehre dagegen erhalten sollten.

3) Daß nach eingesandter Liste, die rückständige Gage ausgezahlt werden sollte.

4) Den gemeinen Soldaten, die den Dienst zu verlassen wünschten, sollten Pässe gegeben werden, die Liste der Offiziers aber, die abgehn wollten, müsse dem Grafen zugesandt werden, um das Kriegscollegium davon zu benachrichtigen, und ihnen von dorther die Pässe auszuwürken; einstweilen sollten sie dergleichen bekommen, um nach ihrer Heimath zurückzugehn, mit der Bedingung, von dannen sich nicht zu entfernen, bis sie die Pässe vom Kriegscollegio empfangen haben würden.

5) Die-

5) Diejenigen, die im russischen Dienste zu bleiben gesonnen, sollen unter andere Regimenter der Armee vertheilt, unterdessen aber nach einem bestimmten Ort begleitet werden. Die sie Eskortirenden, sollen für ihren Unterhalt und sichere Ankunft Sorge tragen. Um die Eskortirung zu erleichtern, müsse man diejenigen, die ihre eigenen Pferde haben, zu bereden suchen, sie zu verkaufen, und zu Transportirung ihrer Equipagen sollten Fuhren gemiethet werden.

6) Sobald die Namen derer bekannt, die bleiben oder abgehn wollen, sollte man ihm alsobald die Liste zuschicken.

7) Auch die, welche nicht unter russischer Bothmäßigkeit aber im Militair sich befinden, sollen ebenfalls befragt werden, und diejenigen, welche Urlaub wünschen, sollen, bis ihre Päße aus dem Kriegscollegio ankommen, an die bestimmten Orte eskortirt werden.

8) Im Falle Widerstand geschehen sollte, sich mit allem Ernste widersetzen, und diejenigen, gegen welche man Mißtrauen habe, bis Charkow

transportiren, und dem dortigen Gouverneur vorläufig Nachricht davon geben.

9) Der Graf versichert und setzt sein völliges Zutrauen in die Klugheit und Thätigkeit der Anführer, die Nebenumstände nach besten Einsichten selbst umzuändern, und ihm täglich von dem was vorgehen würde Nachricht zu geben.

Sämtliche Truppen brachen an Einem Tage aus mehrern Punkten auf. Der Graf befand sich bey der Kolonne, die aus Balta gerade gegen Titeow losmarschirte; unter ihm war General Schewitsch, der Dejour-General Islinief, und die Brigadiers Lewaschow und Isseiow; seine Mannschaft bestand aus zehn Bataillons, zehn Eskadrons und 800 Kosaken nebst einer Kompagnie Artillerie und zwölf Feldkanonen. Generalmajor Lewaschow ging links längst dem Dniester, besetzte mit 800 Kosaken den Kordon von Jaorlik bis Mohilow, um die Flüchtigen nicht durchzulassen, und desarmirte mit zwey Bataillons und sechs Eskadrons in Tomazpol und Kresne funfzehn Meilen von Balta, sechs gewesene polnische Artillerie-Kompagnien. — Brigadier Stahl, mit

zwey

zwey Bataillons und zehn Eskadrons, nahm seinen Weg rechts, von Oleopol nach Szmila, Czyrkas, Lisianka und Bohuslaw, entwaffnete in diesen verschiedenen Ortschaften gegen 1000 Mann Fußvolk und Reiter, und in letzterm die Nestrowsche Brigade 1500 Mann.

Titeow war der Mittelpunkt, wo diejenigen, welche entfliehen wollten, ihre Konspiration machten, hier wollten sie sich versammeln, und dann gegen Bialocerkiew die Flucht nehmen. Dies sollte zwey Tage nach der dazwischen gekommenen Ankunft des russischen Korps geschehn, die sie daran gehindert, wie ihre Befehlshaber nachher selbst ausgesagt.

Bey Annäherung an Titeow mit Tagesanbruch, schickte der Graf den General Islinief mit zehn Eskadrons voran in die Stadt, und folgte mit den übrigen Truppen nach. Islinief ritt mit entblößtem Säbel hinein, und bemächtigte sich der Hauptwache. Es standen daselbst 100 Mann, die sogleich das Gewehr streckten, ihre Fahnen übergaben, und die übrigen auf den Wachen stehenden, wie auch die umliegenden zum Regiment gehörigen (zusammen 1000

Mann Infanterie) fanden sich sämtlich binnen drey Tagen ein. Dem Brigadier und übrigen Offiziers wurde von russischer Seite freundschaftlich begegnet.

Schon Tags vorher und auch jetzt sogleich von Titeow aus, wurden Abtheilungen von Truppen unter Schewitsch, Polewanow und Iseiow nach unterschiedlichen Seiten verschickt, um die in Sokolowka, Ruschin und Pohrobisze stehenden Truppen zu entwaffnen. In Titeow blieb der Obriste Graf Elmpt mit zwey Bataillons und einem Eskadron zurück, um es zu besetzen und das Angefangene zu vollenden. Der Graf setzte sich folgenden Tags in Marsch nach Olodarka, wo die daselbst stehende Podolische Brigade auf die nämliche Art wie in Titeow desarmirt wurde. Hier verweilte er einige Tage, um einen Theil der detaschirten Truppen zu erwarten, da sein Korps durch jene Abtheilungen sehr geschwächt worden. Von allen untergeordneten Befehlshabern liefen unterdessen Rapports ein, daß die Entwaffnung gut von Statten gehe.

Obrister Fürst Schakhofskoi wurde hier mit zwey Bataillons, einigen Kosaken und der ganzen Feld-

artillerie

artillerie zurückgelassen, und der Graf marschirte, nachdem gegen 1000 Mann Reiterey zu ihm gestoßen, acht Meilen vorwärts nach Bialocerkiew. Hier stand die Dnieperowsche, die entfernteste und unruhigste Brigade von 1700 Mann. Ehe der Graf aus Olodarka aufbrechen konnte, hatte er Nachricht bekommen, daß diese Brigade die Flucht ergreifen wollte. Er gab sogleich dem Oleopolschen Husaren-Regiment den Befehl, sie genau zu beobachten, um ihre Flucht zu verhindern, und ohne allen Widerstand wurden sie in ein paar Tagen vollkommen entwaffnet.

So wurde diese Desarmirung von ohngefähr 8000 Mann, in einem Umkreis von beynahe 150 Meilen, in weniger als zwey Wochen glücklich und ohne Blutvergießen zu Stande gebracht, so wie dasselbe gleichfalls bald darauf vom Grafen Iwan Soltikow mit ein paar Brigaden vollführt wurde, die im Isiaslawschen Gouvernement nachgeblieben waren. Einige Offiziers verblieben in russischen Diensten; die Gemeinen, nachdem ihre Forderungen waren befriediget worden, gingen mehrentheils mit Pässen nach ihrer Heimath.

Nach-

Nachdem die Entwaffnung gänzlich vorüber, verlegte der Graf die Truppen in verschiedene Ortschaften, nach Tomazpol, längst dem Dniester, nach Czeczelnik, Titeow, Bohuslaw – um die Ruhe allgemein beyzubehalten, und auch auf die neuen den Türken abgenommenen Provinzen ein wachsames Auge zu haben, weil man damals von Seiten der Pforte Unruhen muthmaßte. Der größte Theil des Korps kam unter Niemerow zu stehn, wohin auch der Graf, nachdem er in Bialocerkiew gänzlich vollendet hatte, abreiste, und daselbst viel manoeuvriren ließ.

Vor seiner Rückreise von Bialocerkiew, machte er dem ohnweit Kiow auf seinem Landguthe Taschan sich aufhaltenden Feldmarschall Romanzow einen Besuch. Mit Freudenthränen umarmte Suworow den grauen Helden, unter dessen Befehlen er zu verschiedenenmalen, und schon als Obristlieutenant gestanden. Sie besprachen sich über die laufenden Umstände und die Lage von Polen. Der Graf speiste bey Romanzow, und nach der Tafel verabschiedete er sich, und reiste zurück.

Zweyter

Zweyter Abschnitt.

Inhalt.

Wechselndes Glück der Waffen seit dem Aufstand in Warschau. Belagerung von Warschau. Suworow bekommt Befehl in Polen einzurücken. Schnelligkeit des Marsches. Ersterer Vorfall bey Divin. Niederlage bey Kobrin. Schlacht und Zurücktreibung der Polen bey Krupczyz.

Seit dem Aufstand der Polen in Krakau und dem Blutbad in Warschau, wo die Russen, nachdem sie aus leztrer Stadt ausgezogen, sich bey Zakroczim mit den Preußen vereinigten, hatten unterschiedliche russische Detaschementer, in den Gegenden von Krakau und Sendomir mit abwechselndem Glück gegen die Insurgenten gefochten. Bey Zakroczim gewannen die Russen und Preußen eine beträchtliche Schlacht über Koscinsko; unter Chelm erfocht General-Lieut. Derselden einen wichtigen Sieg über Saionschick, und nahm ihm sehr viele Gefangene und Artillerie weg. Bey Wilna gewannen die Polen;

len; mehrere Partheyen streiften an unterschiedlichen Orten bis nach Kurland, die gänze Gegend war im Aufstand, und alle Wege unsicher. Die Belagerung von Warschau von russischen und preußischen Truppen, leztere unter Kommando des Königs, erstere, des General L. Baron von Fersen, dauerte beständig fort, und es hatte allen Anschein, da die Unruhen sich immer mehr verbreiteten, daß das Kriegsfeuer unter einigen Jahren nicht würde gelöscht werden.

Aus eben gemeldeten Ursachen erhielt Suworow den Auftrag, mit so viel Truppen auszurücken, als er versammeln könnte, und gegen das Innere von Polen vorzudringen. Er schickte alsobald die deshalb nöthigen Befehle an die Chefs der verschiedentlich verlegten Abtheilungen der Truppen; bestimmte Warkowiz an der neuen polnischen Grenze zum Sammelplatz der verschiedenen Korps, und weil man es nach der eben vorgenommenen Reform nicht wagen durfte, diese Provinzen völlig von Truppen zu entblösen, so ließ er acht Bataillons, zehn Eskadrons, 700 Kosaken und sechs Stück Feldartillerie unter

General-Lieutenant Dunin und General Lewaschow zur Besatzung zurück, und brach von Niemerow den 14. August auf; seine sämtliche Mannschaft belief sich auf 8000 Mann, unter den Generals Potemkin, Schewitsch, Islenief und den Brigadiers Polewanow, Stahl und Iseiow.

Um die Truppen mehr aufzumuntern, ingleichen um bey allen Vorfällen mehr gegenwärtig zu seyn und den Offiziers ein Beyspiel zu geben, nahm der Graf gleichen Antheil mit ihnen an den Beschwerlichkeiten der Reise, indem er den ganzen Weg bis zum Einzug in Warschau beständig zu Pferde machte, ohne sich je eines Fuhrwerks zu bedienen.

Den achten Tag traf das Korps des Grafen in Warkowiz ein, zwey und vierzig Meilen von Niemerow, die übrigen, die aus verschiedenen andern Punkten ausmarschirt waren, kamen Tags darauf an. Zwey Tage blieb hier das Korps liegen, theils um etwas auszuruhen, alles Fuhrwerk auszubessern, vorzüglich aber um Brodvorrath auf einen Monat zu backen, weil vorwärts nirgends Magazine anzutreffen und angelegt waren.

Nach-

Nach sechs Tagen kam das Korps bis Kowel, achtzehn Meilen von Warkowiz. Anhaltendes Regenwetter hatte die Wege und Uebergänge über die Flüsse sehr verdorben und beschwerlich gemacht, wiewohl man solche während des Marsches, durch vorangeschickte Kosaken und Reiterey so viel thunlich auszubessern suchte [a]). Hier vereinigte sich das fliegende Korps des General Buxhövden, und vier Meilen davon, das unter General Markow gestandene, zusammen aus sieben Bataillons, zwey und zwanzig Eskadrons und acht Stück Feldartillerie, — so daß zwar nunmehr das ganze Korps des Grafen aus ohngefähr 12,000 Mann bestand, wovon aber ein Viertheil zu Bedeckung der Bagage und zu andern Abtheilungen nöthig war.

Der Graf erfuhr hier, daß General Serakowski mit zahlreichen Truppen unter Kobrin stehe; das russische

a) Um diese Zeit traf die unangenehme Nachricht ein, daß wegen Aufstandes in den Südpreußischen Provinzen, die Belagerung von Warschau aufgehoben worden, und daß der König seine Truppen in jene Gegenden zu marschiren beordert habe, daß General Fersen sich von demselben getrennt und sich bemühe am linken Ufer der Weichsel über diesen Fluß zu gehn.

russische Korps marschirte von hieraus ohne die mindesten Kriegssignale. Keine Trompete und Trommel, keine andere Musik und Gesang der Soldaten noch Feldgeschrey wurde gehört.

Schon bey Anbruch des folgenden Tages stießen die vordersten Kosaken auf die erste polnische Parthey von 200 Reitern; es kam zum Gefechte, nur wenige der Polen entkamen, fünf und zwanzig Mann mit einem Offizier wurden gefangen genommen, die übrigen niedergestochen.

In dem nahe dabey liegenden Städtchen Divin erfuhr man von den Einwohnern, daß vier Meilen davon, bey Kobrin, 500 Mann polnische Infanterie und Reiterey stünden; einige Gefangene, die so eben eingebracht worden, bestätigten dies und setzten hinzu, daß dies die Vorposten des Sirakowskischen Korps wären.

Die Generals waren der Meinung, hier etwas zu verweilen, um erst bestimmtere Nachricht einzuziehn. Der Graf aber, der kein Liebhaber von Parthey- oder öfteren Patrouillen-Ausschicken ist, wodurch man, statt den Feind auszufinden, leicht selbst entdeckt wird, wollte ohne Aufenthalt auf-

brechen, und verblieb nur einige Stunden, um die Pferde überschnauben und abfüttern zu lassen.

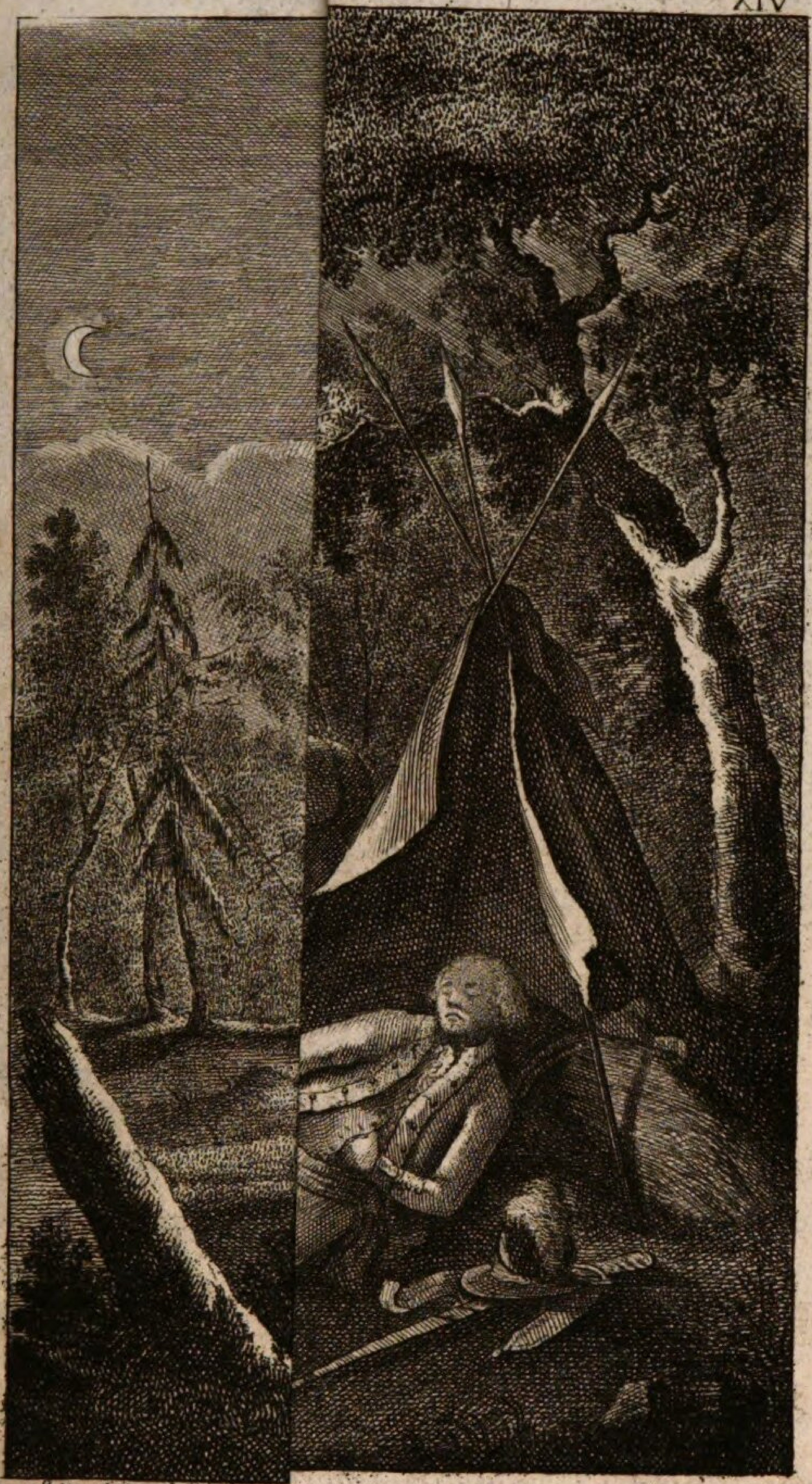
Gegen Nacht ritt er zum Brigadier Iselow in sein Kosaken-Lager, welches eine halbe Meile voran im Walde war, besprach sich mit ihm, und ruhete auf Stroh und beym Feuer ein wenig aus.

Vor Mitternacht brachen die Kosaken auf, 800 Mann stark, ihnen folgten zur Unterstützung zehn Eskadrons Jäger zu Pferd unter Brigadier Stahl, die übrige Kavallerie in einiger Entfernung, und dieser, das Fußvolk. Der Graf war gesonnen, daß wenn auch selbst das Korps des Sirakowski sich unter Kobrin befinden sollte, es schnell mit Spies und Säbel zu überfallen, ohne die Infanterie vollkommen abzuwarten.

Er und Iselow mit einem Theil der Donischen Kosaken, gingen voran. Eine kleine Meile von Kobrin kamen sie Nachts zwey Uhr an einen Krug, in welchem Juden die Wirthschaft hielten; sie machten daselbst Halt, frugen nach dem, was in der Gegend vorging, und ob und welcherley Truppen

sich

XIV



Boddus sc.

Landesbibliothek
Gotha

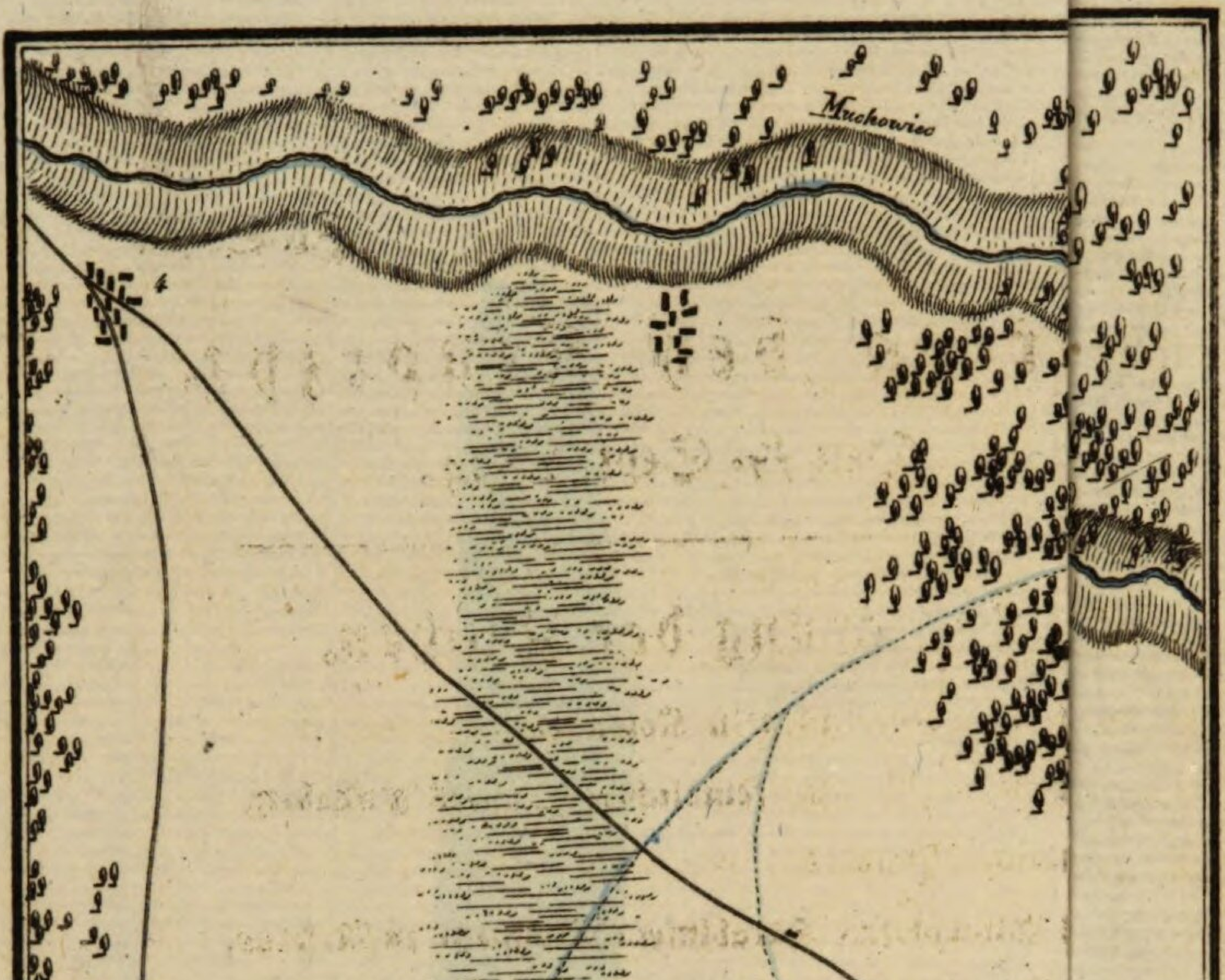
sich in Kobrin befänden. Die Hebräer gaben zur Antwort: es sey die Rede, daß das Korps des Sirakowski gegen 20,000 Mann stark von Brzecc aus im Anmarsch sey, und den folgenden Tag erwartet werde, ein Theil Kavallerie und Fußvolk sey schon angekommen und liege jenseits bey Kobrin. Der Graf beschloß, sogleich auf sie loßzugehn, und noch vor Tagesanbruch sie anzugreifen; er schickte alsbald die Kosaken voraus, man sahe die Wachfeuer bey dem Lager, und diesem nach war ohngefähr auf ihre Anzahl zu schließen. Sie stießen auf die Vorposten, welche sie anriefen, aber kaum hatten diese das drittemal angerufen und die Pistolen abgefeuert, so sprengten die Kosaken in solcher Schnelligkeit auf den Feind loß, und überraschten ihn dergestalt, daß viele in der Eile und Verwirrung und halb im Schlaf, statt die Zäume loßzubinden um aufzusitzen, sie blos abschnitten um zu entkommen. Es wurden gegen 300 Mann niedergemacht, 65 gefangen genommen und kaum 50 Mann entkamen. Schon vor sechs Uhr war alles vorüber, und gegen neun Uhr kam auch die Infanterie nach.

Man erbeutete unter Kobrin ein Magazin, in welchem ein ziemlicher Vorrath von Korn, Hafer und Brod war, welches dem Korps sehr zu statten kam.

Viele nothwendige Ausbesserungen und die Abwartung der Ankunft der Brod- und Bagagewagen, verhinderten, daß nicht sogleich weiter vorgerückt werden konnte, welches der Graf willens war, sondern er blieb diesen und den folgenden Tag hier stehen, und gab des Abends den Befehl: daß sich die Mannschaft ruhig niederlegen sollte. Gegen die Nacht des folgenden Tages ergriff ein Kosaken-Offizier einen feindlichen Reiter, welcher aussagte: daß General Sirakowski zwey Meilen davon, ohnweit Krupczize, mit einem Korps von 16,000 Mann eingetroffen, und daß er des Vorhabens wäre, weiter vorwärts zu dringen. Er glaube zwar in diesen Gegenden die fliegenden Korps des General Buxhöwden und Markow anzutreffen, Suworow aber vermuthete er noch in der Gegend von Warkowitz, und erst nach seiner Ankunft bey Krupczize erfuhr er, daß der Graf in seiner Nähe sey.

Das

Landesbibliothek
Gotha


Muchowiec
4
P
O
R
3
P

Zu S. 21

Action bey Krupczyz.

Den 17. Sept. 1794.

Erklärung der Zeichen.

A. Anmarsch der Russen in Kolonnen.

B. Kosaken, welche die feindlichen Piquets aufheben.

C. Feindliche Piquets.

D. Das Gluchowsche Karabinier-Regiment in Reserve.

E. Das Perejaslawsche Regiment reitende Jäger.

F. Infanterie-Regimenter.

G. Vier Jäger-Bataillons.

H. Feld-Artillerie und Reserve.

I. Uebergang über den Morast.

K. Feindliches Lager.

L. Erste Position des Feindes.

M. Auszhiehung der Fronte gegen den Feind.

O. Rückzug des Feindes in Quarree und Kolonnen.

P. Angriff der Kavallerie gegen den Feind.

Q. Spuren, auf welchen sich der Feind in den Wald gerettet.

R. Sieges-Platz und Rasttag der Russen.

1. Perki. 2. Dorf und Kloster Krupcziz. 3. Janopol. 4. Rogozna.

Das russische Korps blieb unter Kobrin diese Nacht in Bereitschaft, hinter ihnen wurde die Bagage, unter Bedeckung von Kosaken und dem smolenskischen Regiment, zurückgelassen, welche zusammen fast eine Wagenburg formirten. Abends war ein falscher Lärm, daß die Polen dieselben angefallen, welches um so eher zu glauben war, da die Polen an vielen Seiten und an mehrern Orten zahlreich streisten.

Der Graf erwartete des Feindes Ankunft; da er sich aber nicht sehen ließ, so rückte er ihm des folgenden Morgens vor Tagesanbruch, eine Meile entgegen. Hier fand sich eine sehr vortheilhafte und bequeme Stelle ihn anzulocken, nämlich eine Fläche die nach Vorne zu etwas abwärts hing und ein kleines Flüßchen auf der Seite hatte, wo der Feind herkommen mußte. Hier sollte er übergelassen und dann in den Fluß zurückgetrieben werden. Unterdessen ruhete die Mannschaft einige Stunden und genoß etwas zu Essen; da man aber noch nichts vom Feinde ansichtig wurde, entschloß sich der Graf ihm noch näher entgegen zu gehen. Die Kosaken waren vorweg, stießen hier und da auf feindliche Kavallerie-

Vorposten, mit denen sie scharmuzirten. Einige Gefangene, die man zurückbrachte, sagten aus: daß Sirakowski Willens gewesen, die Russen anzugreifen, da aber sein Korps eine sehr vortheilhafte Stellung hinter Morästen behaupte, und durch fünf Batterien gedeckt sey, so wäre er entschlossen hier den Angriff abzuwarten.

Das Korps setzte sich in Marsch, ging über den Muchavez, und neun Uhr stand es noch eine halbe Meile vom Feind. Die Kosaken jagten seine Kavallerie-Vorposten bis nach dem Dorfe Perki zurück. Die Kolonnen zogen sich in eine Fronte; der Graf hatte dem Fußvolk und der Reiterey die Punkte des Angriffs bestimmt, sie näherten sich, und das feindliche Kanonenfeuer nahm seinen Anfang. Das russische wurde später geöffnet, und gleich Anfangs brachte man einige polnische Kanonen, die diesseits des Morastes in einem Gartschma aufgepflanzt waren, zum schweigen, indem dies Haus durch einige hineingeworfene Bomben in Brand gesteckt wurde; die Kanonen zogen sie über eine schmale Brücke, die über den Morast führte, zurück.

Ein Theil der polnischen Kavallerie zog sich rechts gegen den dicken Wald, als wenn sie den Russen in die Flanken fallen wollten, der Graf schickte den General Islenief mit dem Regiment perejaslawscher Jäger zu Pferd, entgegen, um sie anzugreifen, es war aber auf keine Weise über den Morast zu kommen. Die polnische Kavallerie schloß sich wieder an ihr Korps an, und Islenief kehrte ebenfalls zurück.

Beyde Theile beschossen sich nun eine Zeitlang aus Kanonen; der Feind glaubte jenseits des fast 200 Schritt breiten und ziemlich tiefen Morastes, der auf beyden Seiten Anhöhen gleich einem Wall hatte, unangreiflich zu seyn. Unterdessen gab Suworow Ordre zum Angriff, sogleich setzte sich die Infanterie unter Kommando des Generalmajor Buxhöwden in zwey Kolonnen in Marsch, und passirte unter den größten Schwierigkeiten und während des anhaltenden feindlichen Kanonenfeuers über den Morast. Durch nichts waren sie zurückzuhalten, so mühsam es ihnen auch gemacht wurde. Einige halfen sich durch Bretter und Balken, die sie

von einigen kleinen am Fuße der Anhöhe stehenden Hütten abbrachen, und auf den Morast warfen; andere arbeiteten sich so durch. Von der ganzen Artillerie konnten nur vier Regimentskanonen übergeschafft werden, welche größtentheils getragen und auf den Schultern fortgebracht wurden, die übrige Artillerie blieb unter einer Bedeckung diesseits. Drey Eskadrons Husaren und die Kosaken gingen zugleich mit der Infanterie auf beyden Flügeln über.

Sobald sie am jenseitigen Ufer angekommen waren, wozu sie fast eine Stunde Zeit brauchten, formirten sie sich sogleich, stiegen die kleine Anhöhe hinauf, und gingen mit starken Schritten dem Feind entgegen, der eine veränderte Stellung genommen (vid. L.), und sie mit starkem Kanonenfeuer empfing. Sie schossen nur einige Flintenkugeln ab, und warfen sich mit gefällten Bajonet auf seine Linien. Das Korps des Sirakowski fochte hartnäckig, es wurde aber dennoch, ohnerachtet der großen Ueberlegenheit seiner Artillerie, in Unordnung gebracht, und verlohr viele Mannschaft. Einige nahmen ihre Zuflucht ins Kloster Krupczic, wo sie niedergemacht wurden, und die armen Mönche,

um

um ihr eigenes Leben zu retten, hielten den Soldaten Kreuz und Bibel vor, und sie wurden verschont.

Sirakowski war auf seinen Rückzug bedacht, formirte sich in ein Quarree und drey dichte Kolonnen, die Kavallerie auf den Seiten, und so zog er sich nach und nach zurück.

Vier Regimenter der russischen Kavallerie vom rechten Flügel, unter General Schewitsch, kamen unterdessen an. Sie hatten einen Umweg von drey Werst durch den Wald nehmen müssen, mußten Aeste von den Bäumen hauen, die sie in den Morast warfen, um überzukommen, und die Pferde an der Hand führen, um nicht einzusinken. Islenief mit den perejaslawschen Jägern zu Pferd ging links über die schmale Brücke, die fast ganz zerbrochen war, und so fiel die Kavallerie von beyden Seiten auf die feindlichen Kolonnen, die schon zurückgingen.

Sie erlitten hier abermals einen starken Verlust, suchten sich aufs möglichste ihrer zahlreichen Artillerie zu bedienen, aber die auf allen Seiten eindringende Kavallerie und Infanterie, zwang sie zum Rückzug, den sie in den Wald nahmen. Die Dämmerung

brach ein, es war schon fünf Uhr des Abends, und sie konnten nun nicht weiter verfolgt werden.

Das polnische Korps, welches gefochten, bestand aus 12,000 Mann Infanterie, 3500 Mann Kavallerie und gegen 2000 Sensner [b]). Sie verloren gegen 3000 Mann an Todten, unter welchen viele Offiziers waren. General Ruschize war verwundet, und eine geringe Anzahl wurde gefangen genommen. Auf russischer Seite waren 125 Todte und 200 Verwundete.

Dieser Sieg war um so wichtiger, da er bey der ersten Schlacht, die die Russen in diesem Feldzug unter Suworows Kommando gegen die Polen geliefert, erfochten wurde, und da sie, ohnerachtet der sehr vortheilhaften Stellung des Feindes und der vielen zu überwindenden Schwierigkeiten, ihn zur Flucht zwangen. Erst seit drey Wochen war Su-

woro

b) Die Sensen waren von Koszciusko ausgedachte furchtbare Waffen. Auf einer zehnfußlangen Stange, war eine zwey Fuß lange und sechs Zoll breite scharfschneidende Klinge, nach Art einer Sense befestigt, und gerade aus lief eine spitzige über einen Fuß lange Pique. Sie waren gewohnt beständig in Kolonnen zu fechten, und stellten sich auf die Flügel der regulären Truppen.

worow von Niemerow aufgebrochen und hatte in dieser Zeit 80 deutsche Meilen zurückgelegt. Die Infanterie hatte zu diesem Sieg das meiste beygetragen; denn jedesmal griff sie den Feind mit dem Bajonet an, und trieb ihn unaufhaltsam zurück.

Schon als der Sieg anfing sich zu entscheiden, hatte der Graf nach Kobrin zurück Befehl geschickt, mit der Bagage und ihrer Bedeckung aufzubrechen und nachzufolgen, die leichten Brod- und Küchenwagen aber, schneller voranzuschicken. Sie kamen an, als kaum eine Stunde vorher das Gefechte zu Ende war; man kochte alsobald ab, und das Korps hielt sein Nachtlager unter freyem Himmel bey Janopol drey Werste vom Kloster Krupczize.

Dritter

Dritter Abschnitt.

Inhalt.

Aufbruch der Russen nach Brzesc, wohin sich das polnische Korps geflüchtet. Nachricht eines Juden von der Stellung des Sirakowski und von den Durchgängen über den Bug. Der Graf faßt seine Maaßregeln und das ganze Korps geht bey Nacht durch den Fluß. Vereiteltes Vorhaben des Sirakowski. Er ist genöthigt sich in Schlachtordnung zu stellen. Der Graf läßt ihn durch die Kavallerie angreifen, er zieht sich in Kolonnen zurück. Fast sein ganzes Korps wird aufgerieben, nur wenige werden gefangen genommen oder entkommen. Großer Verlust der Polen in dieser Schlacht. Suworow geht nach Brzesc zurück und lagert sich unter Terespol.

Kurz vor Mitternacht setzte sich alles zum Vorrücken in Bewegung, um den Feind zu verfolgen. Alle Signale und Feldgeschrey waren verboten. Vier Meilen vom Platz, wo das Nachtlager gehalten worden, wurde gefrühstückt und vier Stunden ausgeruht. Auf diesem Wege fand man viele todte Pferde, weil auf demselben die Bagage des Feindes geflüchtet war; Sirakowski selbst aber mit seinem

Korps

Korps, hatte einen andern und kürzern Weg, links von den Russen durch die Wälder genommen; auf der ganzen Strecke findet sich keine Wohnung, und er eilte so stark auf seinem Rückzug, daß er schon zehn Uhr des andern Morgens unter Brzesc ankam.

Von Bulkow, wo das russische Korps ausgeruht, kam es gegen Abend drey Meilen davon bey Teischin, eine kleine Meile von Brzesc an, und lagerte sich, von Anhöhen gedeckt, in einer Niedrigung, nahe an einem kleinen Fluß. Die Soldaten bereiteten sich ihr Essen in Höhlen und bey kleinen Feuern, um nicht vom Feind entdeckt zu werden. Oeftere Patrouillen wurden ausgeschickt, aber sie kamen nicht nahe genug, und wurden blos eines Theiles der Kosaken gewahr. In der Dämmerung wagte sich Obristlieutenant Iwaschow, unter Bedekkung von einigen zwanzig Kosaken, gegen Brzesc, besonders um soviel möglich die Uebergänge über den Bug zu entdecken, weil der Graf nicht den geraden und offnen Weg gehen wollte.

Noch

Noch vor seiner Zurückkunft meldete sich ein Jude aus Brzesc, der bemüht war auf Unkosten der Polen von der Ankunft der Russen Vortheil zu ziehn. Man sprach daselbst von ihrem baldigen Anrücken, und er bat im Namen der übrigen um Schonung der Judenzunft in jener Stadt, und erbot sich den Russen alle mögliche Dienste zu leisten. Von Sirakowski gab er die Nachricht, daß, da seine Mannschaft und Pferde sehr abgemattet, er allem Gefechte möglichst auszuweichen suchen, und sich des folgenden Morgens zurück nach Warschau in Marsch setzen würde; mit eingebrochner Nacht habe er schon seine Bagage dahin abgefertigt. Ihn dahin zu verfolgen, würde den Russen um so schwerer gefallen seyn, da der größte Theil jenes Wegs durch dicke Wälder und sehr mühsame Gegenden führt, und sie sich dadurch von Brzesc, dem Hauptpunkt der Operationen und der Proviantirung, hätten entfernen müssen, da hingegen Sirakowski von dorten um so leichter Hülfe hätte an sich ziehn können. Der Proviant und das ganze Fuhrwesen hätte nachgefahren, oder eine sehr starke Mannschaft zur Bedeckung zurückgelassen werden müssen, und dennoch hätten sie

von

von Bialostock her und aus Litthauen von den dortigen Insurgenten mit viel Macht angefallen werden können.

Der Hebräer gab die möglichst genaue Nachricht von der Stellung des Feindes, von der Beschaffenheit jener Gegend, und hauptsächlich, von den Uebergängen über die Gewässer des Muchavez und Bug. Drey Uebergänge führen über letztern; der entfernteste führt rechts eine gute halbe Meile von der Stadt, von woher man dem Feind in den Rücken hätte fallen können; aber der Fluß hat hier sehr steile Ufer, und das Wasser geht den Pferden bis an den Sattel. Zwey Uebergänge sind links von Brzesc, von welchen der eine zwar noch ziemlich tief ist, aber er hat sehr bequeme flache Ufer, und war nicht so weit vom Feinde entfernt. Die Breite des Flusses ist bey allen drey Stellen fast die nämliche, gegen 200 Schritte breit. Der Hebräer bot sich zum Wegweiser an.

Nachdem der Graf gnugsame Nachricht eingezogen, versammelte sich die Generalität in einer kleinen Bauernhütte, und der Graf diktirte die Disposition

zum Angriff, besprach sich auch mit den Generals wegen der übrigen Umstände und Anordnungen.

Zwey Uhr nach Mitternacht brach das Korps in möglichster Stille auf. Es marschirte in zwey Kolonnen; die sämtliche Kavallerie und Kosaken gingen rechts, die Infanterie links, vor ihr die Feldartillerie unter Bedeckung zweyer Grenadier-Kompagnien. Die Nacht war sehr finster. Sie wadeten zweymal durch den Muchavez, zwar nicht sehr tief, aber die zweyte Biegung des Flusses war sehr morastig und mühsam überzugehn, wobey sie sich etwas verweilten, und als sie am jenseitigen Ufer angekommen, fing es an zu tagen.

Bis zum Bug war noch eine halbe Meile; ehe sie bis dahin kamen, hörte man auf allen Kloster- und Glockenthürmen in Brzesc die Sturmglocken läuten, zum Zeichen der unvermutheten und gefahrvollen Annäherung der Russen; ein Theil der Einwohner war in die Kirchen gestürzt, und lag auf den Knien. Das Korps verdoppelte seine Schritte, kam bis an den Fluß, wo es ohne Hindernisse überging, und stellte sich jenseits in vollem Anlauf sogleich

in

Landesbibliothek
Gotha

Schlacht bey Brzesc.

Den 8/19. Sept. 1794.

Erklärung der Zeichen.

A. Stelle, wo die Russen ihr Nachtlager hielten, den Tag vor der Schlacht.

B. Uebergang über den Bug.

C. Stellung der Truppen in Schlachtordnung.

D. Zweyte Stellung, zur Attaque.

E. Das feindliche Lager.

F. Stellung der Feinde in Schlachtordnung, wo sie auch die Kanonade anfingen.

G. Rückzug der Feinde in dicke Kolonnen.

H. Angriff auf dieselben durch die Reuterey.

I. Zwey Bataillons Jäger, K. die den Feind durch den Wald verfolgen.

L. Die feindlichen Kolonnen nehmen verschiedene Wege, auf welchen ein großer Theil niedergehauen wird.

M. Vier Feldstücke kommen mit den Jäger-Bataillons.

N. Verschiedene Wege, auf welchen die geschlagenen Feinde zu flüchten suchen, und im Moraste stecken bleiben.

O. Ein ruinirter Damm über den Morast.

P. Die Stelle, wo die rußischen Truppen nach der Schlacht ausruheten.

1. Das Dorf Teischin. 2. Spanowitschi. 3. Die Stadt Brzesc. 4. Terispol. 5. Lodatschobe. 6. Gorodnika. 9. Koroschin. 10. Dobrin.

---

in Linken. Auf der rechten Flanke kommandirte General Schewitsch 25 Eskadrons, auf der linken der Dejour-General Jelenief 13 Eskadrons und den größten Theil der Kosaken; die Infanterie im Centro stand unter General Buxhövden, und die ganze Feldartillerie, 14 Kanonen, befand sich in der Mitte. Generallieutenant Potemkin war der Anführer des Korps, unter Suworows Befehlen.

Sirakowski hatte bey seiner Armee nach Art der Franken einen Kommissair, Namens Horreien, der den Wein liebte. Dieser munterte den General auf, bey einem kleinen Kartenspiel ihn zu kosten; so brachten sie die Nacht vergnügt zu, und Sirakowski verspätete sich zum Aufbruch um ein paar Stunden.

Da er der festen Meinung war, daß der Graf auf keine andere Weise, als den geraden Weg durch Brzesc an ihn kommen könnte, so hatte er die Brücke, die daselbst über den Bug führte, mit zwey Kanonen und einem starken Bataillon besetzen lassen, die den Uebergang verwehren sollten; und er glaubte sich in seiner Stellung sehr sicher. Sobald

er aber der Russen gewahr wurde, wie sie durch den Fluß defilirten, verließ er schnell das Lager, nahm eine ganz andere Stellung an, (vid. Lit. F.) stellte sich in Schlachtordnung und mit Unerschrockenheit schien er das Gefechte zu erwarten.

Der Graf befahl dem General Schewitsch, mit der Kavallerie des rechten Flügels den feindlichen linken Flügel anzugreifen, und sogleich rückte die ganze Linie vorwärts. Der Feind wartete die Ankunft derselben nicht ab, sondern formirte sich schnell in drey starke Kolonen, und in den Intervallen, so wie auch vorne und hinten befand sich ihre schwere Artillerie. Jede Kolonne war ohngefähr dreyßig Mann en front, und über hundert Mann tief; sie waren von Abtheilungen ihrer Kavallerie unterstützt, und so fingen sie ihren Rückzug rechts in größter Ordnung an.

Islenief erhielt Befehl, sogleich mit den Eskadrons der linken Flanke und den Kosaken in voller Karriere auf die Kolonnen loszugehn, — und bald wurden sie eingehohlt. Der Boden war aller Orten sehr sandig, ungleich und voll Gruben. Nahe am

Wald

Wald hieb Islenief in die erste Kolonne ein; sie hatte eine tiefe Höhlung vor sich, wo am Fuße derselben ein zerbrochner Damm war. Die Husaren griffen auf der Flanke, die Karabiniers von vorne an. So wie letztere aus der Höhle herauf kamen, wurden sie mit einer starken Kartätschen-Salve aus vier Kanonen dermaßen empfangen, daß viele Menschen und Pferde zu Boden gestreckt wurden. Dreymal wiederholten sie unter dem Obristen Tekutief den Angriff, bis sie endlich durchdrangen, und einen großen Theil dieser Kolonne durch Säbel-Hiebe niedermachten.

Die Kavallerie des rechten Flügels verfolgte den Feind und umging ihn rechts; die Linie der Infanterie aber marschirte immer vorwärts, und vier Bataillons Jäger folgten unmittelbar der Kavallerie des linken Flügels gegen die Seite des Waldes unter Kommando des Generals Buxhövden. Die zwey Kolonnen, auf welche der Angriff nicht geschehen war, hatten die erstere von hinten umgangen, und setzten sich hinter das Dorf Koroschin, eine halbe Meile von der vorigen Stelle, auf einer

vortheilhaften Anhöhe, und die Kolonne, die die Niederlage erlitten, suchte sich anzuschliessen. Syrakowski blieb in der Schlachtordnung der Kolonnen, und es schien seine Absicht zu seyn, hier stehen zu bleiben, und die Folgen der Schlacht abzuwarten. Seine Stellung war günstig, die Fronte durch das Dorf, – sein rechter Flügel vom dicken Wald gedeckt, in welchem er schnell eine verdeckte Batterie von acht schweren Kanonen anlegte, und eine Bedeckung von zwey Bataillons Jäger dabey ließ.

Islenief allein war zu schwach, ihn in dieser Stellung anzugreiffen, er mußte mehr Volk abwarten; sobald aber Syrakowski die entgegen eilenden Jäger-Bataillons, denen die übrige Infanterie nachfolgte, gewahr wurde, änderte er seine Stellung und zog sich zurück; zwey Kolonnen nahmen ihren Weg rechts gegen den Wald, der kaum eine Werst von ihm entfernt war, wo sie durchgehn wollten, die dritte Kolonne ging links gegen den Wald, um die daselbst verborgene Batterie zu decken, die Islenief wegzunehmen drohte.

Die

Die zwey ersten Kolonnen waren dem Walde schon ganz nahe, als Schewitsch mit seiner Kavallerie in voller Karriere die Lücke gewann, und mit 24 Eskadrons Karabiniers, leichten Reutern, und Husaren, in die nächste Kolonne von vorne und in die Flanken einhieb; er wurde mit Kartätschen und Flintenfeuer empfangen, die Kolonne wehrte sich verzweifelt, und nur wenige nahmen Pardon. Linienweise fand man sie niedergehauen, und von den 3000 Mann dieser Kolonne und dem Theil der Kavallerie, der sie unterstützte, kamen sehr wenige davon.

Alsobald wurde die andere Kolonne auch angegriffen, mit welcher unterdessen schon einige Eskadrons engagirt gewesen, sie hatte fast das nämliche Schicksal als die vorige, doch retteten sich von dieser mehrere, die während dem, daß man mit der erstern beschäftigt war, Zeit gewonnen hatte, sich zu zerstreuen. Nach der Art, wie unter Kruptschitze, sorgten sie möglichst dafür, ihre Artillerie zu retten, doch gingen sechs Stück verloren.

Die Kavallerie des linken Flügels hatte sich unterdessen der masquirten Batterien von acht Kanonen im Walde genähert, und ohnerachtet eines tobenden Kartätschen- und Flintenfeuers, machte sie sich derselben Meister. Ohne Zeit zu verlieren ging sie auf die Kolonne los, die sie anzugreiffen drohte, und mit ihren Kanonen bereits beschoß. Es kam zu einem hartnäckigen Gefechte, aber die Kavallerie drang ein, Reuter und Pferde kämpften, und fast die ganze Kolonne wurde zu Grunde gerichtet; der größte Theil ihrer Reuterey, der sie deckte, rettete sich durch die Flucht.

Die vier Bataillons wurden beordert, den Rest dieser Kolonne mit ihren vier Kanonen abzuschneiden, damit sie sich nicht in den Wald ziehen möchte, und da sie dieses ausgeführt und ihnen die Kanonen abgenommen, eilten sie nun auch den übrigen vorzukommen, die rechts auf den Wald zurückten. Es blieb dem Feind nun nichts mehr übrig, als auf dem Warschauer Wege nach dem Dorfe Dobrin die Flucht zu ergreiffen, welches seine Kavallerie auch bald erreichte, und über die Brücke, die jenseits des Dorfes über den Morast führt, sich retten

wollte.

wollte. Jelenief schickte das Regiment Mariopolscher leichter Reuter mit allen Kosaken dahin, um ihnen zuvorzukommen; die vier Bataillons Jäger waren so schnell, daß sie der Kavallerie bald nach kamen, beyde schnitten ihnen sogleich Damm und Brücke ab, zerbrachen sie, und außer den wenigen vor ihrer Ankunft entflohenen, waren die übrigen, da sie durch den dicken Morast nicht durchkommen konnten, diesseits zu bleiben, und sich in das Dorf zu retiriren genöthigt.

Bisher hatte man sich noch wenig der Artillerie bedient, denn fast alles war durch Bajonet und Säbel entschieden worden, auch war die Feldartillerie wegen des Sandes und geackerten Feldes, zurückgeblieben; hier aber bedienten sich die Jäger ihrer Bataillons-Kanonen, auch kamen einige Feld-Stücke nach, und man beschoß die ins Dorf sich geretteten und trieb sie heraus. Von allen Seiten wurden sie überfallen, und was sich nicht zu Gefangen ergeben wollte, wurde niedergemacht. Gegen hundert Mann Kavallerie wollten noch flüchten, und sich durch den Morast retten, die meisten aber

blieben mit den Pferden darinne steckend, ertranken, oder wurden von den Jägern, die am Ufer standen, heruntergeschossen.

Der größte Theil der rußischen Infanterie war gar nicht zum Gefechte gekommen, und befand sich noch in einiger Ferne. Dem Obristen Markow befahl der Graf mit zwey Bataillons und zwanzig Kosaken nach Brzesc umzukehren, und die Stadt nebst Terespol als Kommendant zu besetzen.

Es war zwey Uhr Nachmittags als das Gefechte zu Ende war; der Graf umarmte und dankte den Generals, die so thätig zum gewonnenen Siege beygetragen. Sie genossen auf dieser Stelle einige Erfrischungen, die sie bey sich hatten, und die Mannschaft ruhete zwey Stunden aus. Das Korps würde noch weiter vorwärts gerückt seyn, da man aber wußte und von den Gefangenen bestätigt wurde, daß von den feindlichen Truppen nur wenige entkommen, und es auch den Soldaten an Brod fehlte, so kehrten sie mit Gesang und klingenden Spiel zurück, Artillerie und Gefangene eine

kleine

kleine Stunde voraus, und schon vor sieben Uhr standen sie unter Terespol im Lager, fast auf der nämlichen Stelle, wo noch denselben Morgen Syrakowski gelegen, und der Graf bezog in Terespol das Quartier, in welchem dieser General Abends vorher die Mahlzeit mit seinen Freunden gehalten.

Von jedem Bataillon blieb eine Kompagnie zurück, und hierzu kamen noch hundert Kosaken, welche die Wälder durchstrichen, und die noch zerstreuten Feinde erlegten oder zu Gefangenen machten; sie verweilten daselbst zweymal vier und zwanzig Stunden, bis sie alles gereinigt.

Die zurückgelassenen Brod- und Küchenwagen kamen eben zu der Zeit von der andern Seite mit den Truppen von Terespol an, so wie auch die übrigen Equipagen und ihre Eskorten.

Die Schlacht hatte sechs Stunden gedauert, ($\frac{8}{19}$ Septr.) und war eine der außerordentlichsten, weil vom ganzen feindlichen Korps, welches über 13,000 Mann stark war, (10,000 Mann Infan-

terie, 3000 Kavallerie und 400 Sensner,) sich kaum 300 Mann mit der Flucht geretten hatten, unter welchen die Generals Syrakcwski und Krasinski waren, die nach Warschau zu flüchteten; nur 500 waren gefangen, die übrigen lagen auf dem Schlachtfelde. Die rußische Infanterie war, ausser den vier Bataillons Jägern, gar nicht zum Gefechte gekommen, der Kanonen hatte man sich rußischer Seits wenig bedient, und die ganze Niederlage war durch die Kavallerie und kalten Waffen angerichtet worden. Die sämmtliche feindliche Artillerie von acht und zwanzig Stück, größtentheils metallenen Kanonen von großen Kaliber, so wie auch zwey zierliche Fahnen, (mehrere hatten sie nicht) welche ihnen der Revolutions-Rath aus Warschau geschickt hatte, wurden erbeutet; eine derselben für die Infanterie war weiß, die andere für die Kavallerie aber blau, mit der Innschrift in goldenen Buchstaben: Freyheit, Einheit, Unüberwindlichkeit — Ununterwürfigkeit.

Das rußische Korps unter Gewehr bestand aus 8000 Mann, nämlich 4200 Infanterie, 3000 Kavallerie, und gegen 700 Kosaken. Man rechnete

150

150 Tode, unter welchen sechs Officiers, und 170 Verwundete, worunter eilf Officiers waren.

Erst dann, als die Nachricht von der Niederlage bey Brzesc nach Warschau kam, wußte man gewiß (was ich nachher, während unsers Aufenthalts daselbst, erfahren) daß das rußische Korps vom nemlichen Suworow angeführt werde, der im Türken-Krieg gefochten. Um den Muth der Truppen nicht sinkend zu machen, hatte man vorher ausgesprengt: es sey ein junger General eben dieses Namens, der die Russen in jener Gegend kommandire.

Vierter

Vierter Abschnitt.

Inhalt.

Der Graf schreibt an Fürsten Repnin, damit sich Derfelden mit seinem Korps von Slonim aus mit ihm vereinige. Kosciuszko erfährt die Niederlage bey Brzesc, reist selbst zu Makranowski nach Grodno, um Ordres zu geben, die Korps zusammen zu ziehen. — General Fersen, nachdem die Belagerung von Warschau aufgehoben, steht jenseits der Weichsel, und macht Anstalten überzugehn. Poninski steht gegen über, um ihn daran zu hindern. Kosciuszko hatte den Plan gefaßt: Suworow von vorne und im Rücken anzugreiffen. Des Grafen Korps ist durch die abgetheilte Eskorte und Ausschickung der Furageurs sehr geschwächt, daß er also nichts unternehmen kann. — Fürst Zizianow macht Grabowski mit mehr als 1000 Mann zu Gefangenen. — Kosaken-Parthey̆en recognosciren den Weg nach Warschau, wobey einige beträchtliche Gefechte vorfallen. Ein Kourier von Makronowski an Kosciuszko wird aufgefangen. Rapport von Derfelden, der sich dem Grafen nähert. Fersen setzt, aller Schwierigkeiten ohnerachtet, über die Weichsel, gewinnt die Schlacht bey Matschewitz und macht Kosciuszko zu Gefangen. Suworow macht gleich darauf Anstalten, sich mit Derfelden und Fersen zu vereinigen, und setzt sich in Marsch gegen Warschau. — Einige partikulair Nachrichten von Kosciuszko.

Bald nachdem sich die Russen bey Brzesc gelagert, wurde die gewisse Nachricht eingezogen, daß das

Korps

Korps des Generallieutenant Derfelden bey Slonim stünde; der Graf schickte ihm den Befehl zu: von dort nach Grodno aufzubrechen, und auf Makronowski loszugehn, welcher daselbst mit 2000 Mann regulairen Truppen und 4000 Sensner, sich befand. Hiervon benachrichtigte er deshalb den Fürsten Repnin, als ältern General en Chef, unter welchen Derfelden stand, der dies auch zugab.

Zwölf Meilen von Brzesc, auf halben Weg nach Warschau, stand Knäschewitsch unter Selza mit 2000 Mann. Gleich nach dem Vorfall bey Kruptschiz, forderte ihn Syrakowski zu sich, er brach auf, da er aber kaum einige Meilen marschirt war, bekam er Nachricht von der Niederlage bey Brzesc, und kehrte wieder nach Selza zurück.

Kosciuszko, der sich in Warschau befand, wurde alsbald vom Verlust des Syrakowski benachrichtigt, er selbst eilte zu Knäschewitsch, und ließ hinter sich 6000 Mann marschiren, denen er Befehl gab, sich unter Loschiz, vier Meilen von Selza nach Warschau zu, zu lagern. Die Mannschaft des

Knäsche=

Knäschewitsch ließ er sogleich dahin aufbrechen, und stellte diese 8000 Mann an verdeckte Orte. Er gab das Kommando dem General Syrakowski, den er in Selza antraf, als wohin er sich nach der Schlacht von Brzesc gerettet hatte.

Noch desselben Tags verreiste Kosciuszko nach Grodno zu Makranowski, und gab allen Abthei-lungen der Truppen jener Gegend Befehl: sich un-ter Grodno zu vereinigen; hierzu gehörte Hedro-itsch, der in Kurland streifte; Wawroschewski, der sich an jener Grenze befand; Meyen, unter Kow-na; Willowurkski, Grabowski und Jasinski, die sich in Wilna aufhielten. — Aber der Anmarsch des General Derselden war an der bestimmten Vereini-gung hinderlich, wie dies in der Folge zu ersehen ist. Nachdem sich Kosciuszko kaum vier und zwanzig Stunden in Grodno aufgehalten, ging er wieder nach Warschau zurück.

Nach Aufhebung der Belagerung von War-schau, war Generallieutenant Fersen drey Meilen aufwärts gegen die Weichsel aufgebrochen, wo er einige Tage verblieb, um den hintersten Theil der

abzie-

abziehenden preußischen Truppen zu decken: dann marschirte er gegen Gura, zwey Meilen höher hinauf, um über die Weichsel zu setzen, traf aber daselbst keine Boote an; er ging nach Warka, wo er mit Mühe einiger kleinen Boote und Prahmen habhaft wurde, mit vieler Beschwerlichkeit hier über die Bielz setzte, und nach Kosinitza, vier Meilen von Warka, kam. Hier verblieb er, hielt soviel Brod-Kähne an, als möglich, und schickte zwanzig Meilen höher hinauf nach Savistof, um dort die nöthigen Taue und Anker aufzukaufen.

Gegen über, am rechten Ufer der Weichsel, stand General Poninski mit 5000 Mann, um Fersen am Uebergang zu hindern, welches ihm Kosciuszko streng anbefohlen hatte. Beyde Theile beschossen sich öfters aus dem groben Geschütz, wobey aber wenig verloren ging. Fersen machte verschiedene Demonstrationen, als ob er sechs Meilen höher hinauf bey Pulawa überzusetzen Willens wäre, blieb aber, bis alle Anstalten fertig, zwey Wochen bey Kosinitza liegen.

Kosciuszko hatte den Plan gefaßt gehabt, aus allen Abtheilungen der polnischen Truppen in Lit-

thauen

thauen ein beträchtliches Korps, unter Makronowski, zu formiren, um damit die Truppen, die Suworow unter Brzesc kommandirte, von hinten angreiffen zu lassen, er selbst aber, nachdem er das Syrakowskische Korps, welches unter Loschize stand, mit mehrerer Mannschaft verstärkt, wollte von vorne auf ihn losgehn.

Das Korps von Suworow hatte sich an der Zahl sehr verringert; denn die dem Feinde abgenommene Artillerie und Gefangenen, bedurften einer ansehnlichen Bedeckung, waren ihm zur Last, und hinderten den Grafen gegen den andringenden Feind einen Vorruck zu thun. Er beschloß, sich davon loszumachen, und ließ sie unter sattsamer Eskorte, – zweyer Compagnien Grenadiers, eines schwachen Musquetier-Regiments mit vier Kanonen, fünf Eskadrons leichter Reuter und hundert Kosaken unter Brigadier Vladischin, bis Warkowiz fortschaffen, wo ihnen ein Detaschement von Kiow entgegen kam, und sie vollends dahin eskortirte c).

Es

c) Das was zu eskortiren war, bestand in vier und zwanzig großen Feldstücken nebst Pulverwagen, fünfhundert Gefangenen, sechstausend Flinten

Es liefen zwar nach Brzesc verschiedene Nachrichten aus jenen Gegenden ein, als ob Vladischin von den Polen überfallen, und ihm die Artillerie abgenommen worden, allein sie waren falsch oder von keiner Wichtigkeit.

Die Verpflegung der Russen mit Proviant und Fourage geschahe durch Ausschreibung vom Lande, wozu zahlreiche Kommandos geschickt werden mußten, weil die polnischen Truppen aller Orten stark herumschwärmten. Eine Hälfte Kosaken in Partheyen befand sich vorwärts auf dem Wege nach Warschau, um Erkundigung einzuziehen, die übrigen bey dem Aufsammlen der Feldfrüchte, so daß nach Abrechnung aller dieser Kommandos, das Korps unter Brzesc kaum 5000 Mann stark war.

Eine Operation gegen den Feind konnte also nicht vorgenommen, und eben so wenig der wichtige Posten

Flinten und zweytausend Paar Pistolen. Mit vier sechspfündigen Kanonen beschenkte der Graf das tapfere Perejaslawsche Jäger-Regiment zu Pferde, um als fliegende Artillerie bey demselben zu verbleiben.

Posten von Brzesc [d]) entblößt werden; der Graf war deshalb genöthigt, vier Wochen auf dieser Stelle liegen zu bleiben, bis er die anderweitigen nöthigen Anordnungen mit General Derfelden und Fersen getroffen hatte; ersterer sollte vorher Litthauen reinigen, und dann war es ihm möglich zum Grafen zu stoßen; letzterer befand sich noch jenseits der Weichsel, und hatte die oben erwehnten Hindernisse wegen des Uebergangs. Auf allen Fall war jedoch der Graf entschlossen, auf jedes feindliche Korps, das ihm zunahe kommen würde, loszuschlagen, und sollten sich deren mehrere nähern, wo ihm das eine in

d) Brzesc war als ein Central-Punkt aller herumliegenden Operationen anzusehn, und als die Fruchtkammer, aus welcher Warschau den größten Theil seiner Verpflegungen zog. Es bekam zwar etwas aus Lublin, so lange es die polnischen Truppen besetzt hielten, aber von der Seite gegen Südpreussen und jenen Distrikt, war nichts zu erwarten, weil alles während der Belagerung von Warschau verbraucht, und der Rest von Russen und Preussen beym Abzug mitgenommen worden. — Aus der Gegend von Brzesc, waren auch starke Werbungen für die polnische Armee gehoben worden; von jeder Familie ein Fußgänger, und von dreyen ein Reuter mit Pferd und Zubehör, von welchen Neugeworbenen die alten Korps komplettirt, auch neue formirt wurden. Dies fiel durch die Besitzhaltung Suworows von Brzesc, gänzlich weg.

in Rücken fallen wollte, eines nach dem andern anzugreiffen.

Fürst Repnin gab dem Grafen die befriedigende Nachricht, daß General Derfelden, zufolge seines Befehls, von Slonim nach Grodno aufgebrochen. Brigadier Diebow mit seiner Abtheilung, ohngefähr 1000 Mann, vereinigte sich von Pinsk aus mit dem Grafen. Von Baron Fersen erfuhr man gar nichts, es war aller Zugang abgeschnitten, und Kouriers, die der Graf an ihn abschickte, wurden aufgefangen. Zuweilen brachten Durchreisende einige Nachrichten, die aber unrichtig waren.

Bald nachher, als Wilna durch die Russen erobert war, zog sich der Obriste Grabowski mit 2000 Mann und acht Kanonen aus dortiger Gegend nach dem unter Rußland stehenden Gouvernement von Minsk. Der Generalmajor Fürst Ztzianow wurde ihm vom Generalmajor Knorring, mit etwas mehr als 1000 Mann, nachgeschickt. Vom Warschauer Revolutions-Rath war ein Aufgebot an alle polnische Befehlshaber ergangen, daß die-

jenigen, die der rußischen Grenze am nächsten stünden, daselbst einfallen möchten, um dadurch den Kriegs-Schauplatz aus Polen wegzuziehn. Grabowski hatte sich schon bis funfzehn Meilen der Grenze genähert; wo er durchging, nahm er Brandschatzungen auf, er warb bis 1000. Sensner, und suchte die Einwohner aufzuwiegeln, welches aber ohne Erfolg blieb. Zizianow stieß auf ihn, er war in einem Winkel gelagert, rund um ihn war dicker Wald, unter dem Wald Morast, und vor ihm, der Fluß Abrutsch. Zizianow fand die Möglichkeit ihn zu umgehn, kam vor ihn auf die andere Seite des Flusses, und schickte ihm alsobald eine Aufforderung zu. Der Obriste ergab sich mit seiner Mannschaft zu Gefangenen, wurde nach Kiow fortgeführt, und Zizianow kehrte zurück nach Grodno, woselbst der Graf die Nachricht davon bekam.

Der Graf hatte dem Brigadier Iseiow anbefohlen, durch die Kosaken, soviel möglich, weiter nach Warschau zu, den Weg zu entdecken, welches sie, durch verschiedene einzelne Partheyen, bis über den halben Weg, ausrichteten. Eine derselben hob

die Vorposten eines feindlichen Piquets in Lukow, zehn Meilen von Brzesc, auf. Die gefangen genommenen sagten aus, daß das Korps des Kyrakowski und Knäschewitsch – zu welchen sie gehörten, vor drey Tagen aus Loßig ausmarschirt, und sich um sechs Meilen Warschau genähert, wo es im Lager stünde. – Die Kosaken-Partheyen wagten sich immer weiter vorwärts; hundert Mann von ihnen überfielen des Nachts einen Obristen mit mehr als hundert Mann neugeworbener Truppen, die auf einem Edelhofe im Dorfe Selischze im Quartier standen. Dieser muthige Obriste Wasutinski hatte Nachricht von der Annäherung der Kosaken bekommen, entfernte sich aber nicht von der Stelle. Der Edelhof war mit einer hölzern Wand umgeben, und die Thore waren geschlossen; die Kosaken fingen den Angriff mit größter Hitze an, sprengten die Pforte mit Balken auf, drangen auf den Hof, und bey einer sehr starken Gegenwehr dauerte das Gefechte, aus kleinen Gewehr und mit Säbeln, eine halbe Stunde lang. Zuletzt, da die Polen schon fast gänzlich überwältigt waren, wollte sich der Obriste mit noch einigen Mann retten, er schlich sich mit

ihnen durch eine Hinterpforte und setzte sich daselbst zu Pferd; da aber die Kosaken nach ihrer Art das ganze Haus umringt hatten, so wurden sie es bald gewahr, und fingen die flüchtenden auf. Der Obriste, welcher ein sehr schnelles Pferd hatte, wurde erst spät eingeholt; er wollte keinen Pardon annehmen, sondern vertheidigte sich, bis er endlich von einer Kosaken-Pike einen Stich durch die Brust bekam, woran er kurz darauf starb. Von diesem ganzen Kommando kam kein Mann davon.

Die Kosaken-Regimenter der beyden Grekows und Kutenikow stießen zu dem Korps des Grafen, und vermehrten es um 1000 Mann. Es geschahen öftere Ueberfälle von Kosaken-Partheyen zu funfzig bis achtzig Mann gegen ganze Detaschementer der Polen, zuweilen einige hundert Mann stark, — und fast immer waren sie glücklich; so griff der Kosaken-Major Popow mit einer solchen Parthey, die noch durch hundert Mann verstärkt worden, gegen vierhundert Mann an, schlug sie und zerstreute sie in die Wälder; er machte in Sokolow, wo eine Revolutions-Kommißion war, starke Beute an fer-

tigen und unvollendeten Montirungen, und 60,000 pol. fl. Kriegs-Kassen-Geldern. Bey seinem Rückzug, wo er Beute und Gefangene zu decken hatte, wurde er von zweyhundert Reutern plötzlich überfallen; ohnerachtet er stark belastet war, ging er auf sie los, sprengte sie, und kam glücklich nach Brzesc zurück.

Ohnweit Selza fingen die Kosaken einen von Makronowski an Kosciuszko geschickten Kourier auf; der Inhalt seines Briefs besagte, — „daß zufolge „der Berathschlagung in Grodno, er alle in Litthauen sich befindende Abtheilungen zu sich versammelt, mit denselben gegen Bielsk, auf den „Warschauer Weg, funfzehn Meilen von Grodno, „vorgerückt, eine Abtheilung aber unter Wawroschewski, drey Meilen davon, unter Plerka, gegen „die preußische Grenze verlegt habe. Zwey Meilen von ihm haben sich rußische Partheyen gezeigt, „zu Derfelds Korps gehörig, wie er glaubte." Er endigte seinen Brief (datirt $\frac{18}{29}$ Sept.) damit, „daß „er sich Befehle von Kosciuszko, als dem Oberhaupt „der Truppen, zu künftigen Operationen ausbitte."

Kaum war dieser Brief in Brzesc eingebracht, so erhielt der Graf von General Derfelden den Rapport: „daß er aus Slonim, zufolge seines Befehls, gegen Grodno aufgebrochen; auf dem Marsche habe sich weiter nichts wichtiges zugetragen, als daß sich zuweilen kleine feindliche Partheyen gezeigt, die sich zurückgezogen oder zurückgetrieben worden. Auch in Grodno habe sich bey seiner Ankunft nichts erhebliches ereignet, außer, daß hundert Mann Neugeworbene, als Gefangene in die Hände der Avantgarde des Grafen Valerian Zubow gefallen, und nach ihrer Heimath zurückgelassen worden; man habe einen Vorrath von einigen hundert Scheffeln Hafer, Mehl und Zwieback gefunden; welcher unter das Korps vertheilt worden, desgleichen eine Anzahl Montirungs-Stücke; daß sobald Zizianow zu ihm gestoßen seyn würde, er ihn in Grodno zurücklassen, und mit seinem Korps gegen Bialostock vorrücken werde.“

General Fersen stand, wie wir ihn zuletzt verlassen, unter Kosniza. Wegen Unsicherheit der Kommunikation, hatte der Graf noch keinen

Rap-

Rapport vom ihm erhalten können. Endlich am 28 Sept / 9 Oct. benachrichtete ihn der Kaiserl. Königl. General Graf Harnankurt, daß er durch einen dahin geschickten Officier erfahren: Baron Fersen habe am 25sten Sept. eine Brücke über die Weichsel schlagen lassen. Wenige Tage nachher traf ein gefangen genommener polnischer Officier beym Grafen ein, und überbrachte vorläufig die fröhliche Nachricht, von der bey Matschewiza, acht Meilen von Warschau und zwanzig von Brzesc, erlittenen gänzlichen Niederlage des Kosciusko. Der Officier hatte sich dazu bereden lassen, diese gefahrvolle Reise zu unternehmen, und ohnerachtet er unterwegs mehreremale von polnischen Partheyen war angegriffen worden, so hatte er sich doch jedesmal glücklich durchgeschlichen.

Die nähern Umstände dieser Schlacht, (die auf das Schicksal Polens so großen Einfluß hatte,) wie aus dem nachher eingeschickten Rapport zu ersehn, sind folgende. Wie schon gesagt, hatte sich Kosciuszko mit Makronowski beredet gehabt, Suworows Korps unter Brzesc auf einmal von vorne und im Rücken anzugreiffen, er erwartete stündlich

von ihm die Nachricht, daß er gegen Bielsk vorgerückt sey, um dann ungesäumt die nöthigen Maasregeln zu verabreden; er hatte für sich seinen Standpunkt ohnweit Lukow erwählt, um sowohl gegen Brzesc vorrücken, als auch Fersen, im Fall des Uebergangs, Hindernisse in den Weg legen zu können. Poninski hatte ihn benachrichtigt gehabt, daß der kleinere Theil des rußischen Korps bey Kosniza, der größere aber bey Pulawa übersetzen wolle. Tags darauf meldete er, daß ein Theil bey Kosniza übergegangen, und Kosciuszko, der nicht glauben konnte, daß dies das ganze Korps sey, eilte darauf los, und kam nach dem Flecken Okrscha, sieben Meilen von seiner vorigen Stelle. Er hatte noch zweytausend Mann Neuangeworbene mit sich genommen, so, daß also sein Korps, mit den achttausend Mann unter Syrakowski und Knäschewitsch, zusammen zehntausend Mann stark war.

Als er in Okrscha angekommen, wurde er seines Irrthums inne, er schickte Befehl an Poninski, daß er auf's schnelleste zu ihm stoßen möchte, da er wohl einsahe, daß er die Schlacht nicht vermeiden konnte, nachdem sich Poninski hatte hintergehen lassen.

Fersen

Fersen hatte, sobald er gewahr worden, daß Poninski sich durch die Masque des nach Pulava in Marsch gesetzten Jäger-Regiments zu Pferd hintergehn lassen, und selbst dahin aufgebrochen war, sogleich, als er die nöthigen Materialien erhalten, eine Brücke über die Weichsel auf derselben Stelle aufgeschlagen, wo er vorher gestanden. Um das gegenseitige Ufer, von einem zurückgelaßnen Bataillon und einer Eskadron zu reinigen, und den Uebergang zu sichern, hatte er vorweg zwey Bataillons Jäger auf Flößen übersetzen lassen, die von zehn Eskradrons Jägern zu Pferd und sechs Regimentern Kosaken, die durch den Fluß schwammen, unterstützt wurden. Wegen der vielen Artillerie und Bagage, brauchte er drey Tage zum Uebergange, und alles ging glücklich von Statten.

Folgenden Tages rekognoscirte er die Gegend, und Kosciuszko, der unterdessen angekommen, lag nur eine Meile von ihm, und ging Nachmittags drey Meilen weiter, nach Matschewiz, welches eine sehr vortheilhafte Stellung war, und woselbst er sich stark verschanzte.

Fersen wußte, daß Poninski noch nicht zum Hauptkorps gestoßen war, und um dieses nicht abzuwarten, entschloß er sich, Kosciuszko des andern Morgens anzugreiffen. Nach Einbruch der Nacht, ließ er Generalmajor Denißow mit vier Bataillons, zehn Eskadrons und allen sechs Regimentern Kosaken, nebst acht Kanonen, rechts einen Umweg eine halbe Meile durch Wälder und Moräste nehmen, um dem Feind in die linke Flanke zu fallen; er selbst nebst dem linken Flügel, brach Mitternachts in zwey Kolonnen auf, mit 14 Bataillons, 33 Eskadrons und 36 Feldkanonen, unter den Generalmajoren Kruschow, Dormasow, Rachmanow und dem Brigadier Bagreow, und ging den geraden Weg nach Matschewiz.

Mit Tages Anbruch kam er vor die feindliche Linien, und kurz vorher hatte Denißow das Gefechte schon angefangen. Das Centrum fand große Hindernisse vor sich über die Moräste zu kommen, aber der Muth der Truppen überwand alles, und mit klingenden Spiel griff Fersen den Feind an.

Von allen Seiten wurde Kosciuszko umringt und angegriffen, mit größter Hartnäckigkeit verthei-

digte

digte er sich bis ein Uhr Nachmittags, wo aber keine Hoffnung für ihn mehr übrig, und die Schlacht entschieden war. Sechstausend Mann lagen auf dem Schlachtfeld, 1600 Männ waren verwundet und gefangen genommen, unter welchen leztern ihre Generals Syrakowski, Kosinski, Knäschewitsch, und gegen 200 Stabs- und Oberofficiers sich befanden; ihre ganze Artillerie wurde den Russen zu Theil, und nur 1500 Mann retteten sich mit der Flucht durch die Wälder gegen Warschau. – Rußischer Seits waren 800 Mann Todte und gegen 1500 Verwundete.

Der Anführer dieses Korps, aber zugleich auch das Oberhaupt der ganzen polnischen Kriegsmacht – Kosciuszko, kam in rußische Gefangenschaft. Nachdem er seine lezten Kräfte aufgeboten, mit seiner Kavallerie Widerstand zu thun, mußte er endlich das Feld räumen. Er suchte auf seinem schnellen Pferde zu entkommen, wurde aber von einigen Kosaken von Fersens Konvoy-Kommando, dem Kornet Pilipinko von den Charkowschen leichten Reutern, und einem Unterofficier derselben, eingeholt. Er hatte schon zwey Hiebe bekommen, einen in den Hals, den

andern

andern auf den Kopf, und da er auf das Aufgebot, Pardon zu nehmen, stumm war, so gab ihm ein Kosak mit der Lanze einen Stich in den Rücken, daß er ohne Bewußtseyn vom Pferd stürzte, und ohnfehlbar würde er, da man ihn nicht kannte, verlohren gegangen seyn, wenn nicht ein neben ihm flüchtender Officier den Kosaken zugeschrien: seiner zu schonen, weil dies der Anführer sey. Man trug ihn in das nahe dabey liegende Kloster. In seiner Tasche fand sich ein kleines geladenes Pistol, dessen Gebrauch leicht zu errathen, woran er aber durch den Verlust des Bewußtseyns verhindert worden. Als Oberrock trug er einen einfachen grauen Krakowska. (Krakauer Bauern-Rock.) Man wendete alle Sorfalt an, ihn gehörig zu verbinden, und er wurde bald darauf, zufolge des Grafen Befehl, nicht geraden Wegs nach Petersburg, sondern vorher zu Romanzow, ohnweit Kiow, als ältesten Anführer der rußischen Kriegs-Völker, von da aber nach Petersburg weiter [e]) gebracht.

Der

e) Einige Partikularitäten von General Kosciuszko, dem Oberhaupte aller polnischen Kriegs-Völker, möchten vielleicht hier nicht unerwünscht angeführet werden.

Er

Der Muth der Truppen wurde durch den Verlust ihres Anführers tief niedergeschlagen, besonders ahn-

Er war ein armer Edelmann, erbte von seinem Vater nur einige Bauern, ohnweit Brzesc, wo auch sein Geburtsort war. Er bildete sich in seiner Jugend im königl. Cadetten-Korps zu Warschau, und machte besonders starken Fortgang in den Ingenieur-Wissenschaften. Nach acht Jahren wurde er als Officier bey der Armee angestellt, und nicht lange darauf verreiste er nach Amerika, diente unter Waschington, bis er endlich Obristlieutenant bey den Feldtruppen wurde. Er blieb in Amerika bis nach geendigten Krieg, in welchem er sich bey vielen Gelegenheiten durch seine Tapferkeit und Talente sehr hervorgethan hat.

Nach der am 3ten May 1791 gemachten neuen Konstitution, und dem damals publicirten Edikte, kehrte er in sein Vaterland wieder zurück, hielt sich in Warschau, Gallizien und andern Orten auf, und als die rußische Armee bald darauf in Polen eingerückt, und man sich zu widersetzen beschlossen, wurde er zum Generalmajor ernannt, und bekam das Kommando der Avantgarde unter Fürst Joseph Poniatowski, der die ganze Armee kommandirte. Bey Silenzi, Tibienka und gegen Lublin zu, befand er sich in Gefechten mit den Russen, wo er sich auszeichnete. Bald darauf wurde Friede. Kosciuszko befand sich in Warschau als Kachowski daselbst eintraf, er blieb aber nur einige Tage, und begab sich zu einer alten Fürstin Czartorinska, die ihn mit Geld unterstützte. Hier wohnte er hinter Sendomir gegen die Gebirge zu, und fing an, zufolge der Freyheits-Grundsätze, die er in Amerika eingesogen, an der Revolution zu arbeiten, welche er durch schriftliche Unterhandlungen in Polen und Litthauen ausstreute, so daß das Feuer aller Orten zu glimmen anfing.

Das künftige Frühjahr machte er eine Reise durch die Moldau nach Konstantinopel, wo er vom türkischen Ministerio gut aufgenommen wurde; er wollte den Bruch mit Rußland zu bewerkstelligen

ahndete die Hauptstadt den baldigen Untergang der polnischen Verfassung. Der Revolutions-Rath in Warschau erwählte alsbald den Generalmajor Wawroschewski, wiewohl Makronowski und mehrere andere Generals älter im Dienste waren, zu seinem Nachfolger, als Natschalnik (Anführer). Man berief ihn nach Warschau, und im Beyseyn des versammelten Raths legte er den Eid ab, und übernahm die Würde. Makronowski stand schon acht Tage unter Bielsk, als er von der Niederlage des

gen suchen, wurde aber von vielen Gesanden der ausländischen Höfe daran gehindert, welches ihn bewog, die Türkey zu verlassen, und zufolge seines vorgefaßten Entschlusses, nach Frankreich zu reisen, wo er in Paris die Grundsätze der Revolution bey sich vollends zur Reife kommen ließ. Gegen den Winter kehrte er nach Polen zur Fürstin Czartorinska zurück, und fing an die Revolution im Großen zu bearbeiten, die, wie bekannt, im Monat März durch Madalinski in Krakau ausbrach, und den Monat darauf in Warschau durch Makronowski, der daselbst als Kommendant angestellt war, und als Oberhaupt den blutigen Scenen, die damals vorfielen, mit beywohnte.

Kosciuszko kam bald nach Krakau, so wie auch nachher nach Warschau, um den Revolutions-Eid schwören zu lassen, und die Revolution nahm ihren Anfang. Seiner Leutseligkeit, Tapferkeit und seinen Talenten, sind keine Vorwürfe zu machen; aber er war das Werkzeug, das den gewissen Fall seines Vaterlands beschleunigen sollte.

des Kosciuszko Nachricht bekam. Derfelden befand sich unter Biallystock sechs Meilen von ihm; theils von diesem, theils von Brzesc aus befürchtete Makranowski einen baldigen Anfall, und zog sich näher nach Warschau zurück.

Sobald Suworow den bey Matschewiz erfochtenen Sieg erfahren, nahm er sogleich seine Maaßregeln, machte den Plan, sich mit Derfelden und Fersen zu vereinigen, und schickte beyden die dazu nöthigen Befehle. Ersterer sollte alsobald von Biallystock aufbrechen, seinen Weg gegen Bielsk und Gronno am Bug, zehn Meilen von seiner vorigen Stelle, nehmen, und wo er auf dem Marsch den Feind antreffen würde, ihn schlagen und aufreiben; und nachdem er über den Bug gesetzt, den Weg nach Prag halten, wo er sich mit dem Grafen vereinigen würde. Letzterer erhielt Ordre gleichfalls den Weg gegen Prag zu nehmen (14 Meilen) über Seliow, Parczow, Minzk – wo die Korps alsdann zusammen stoßen würden.

Die Eskorte unter Wladischin, welche die Artillerie und Gefangenen gegen Kiow begleitet hatten, war zurückgekommen; der Graf ließ alle auf Provi- antirung und Fouragirung vertheilten Kommandos zu sich versammeln, und sein Korps stieg im Ganzen bis auf 10,000 Mann, wovon aber über 2000 Mann abzurechnen, die er zu Brzeec unter Brigadier Dibow, und zu Bedeckung der Bagage, zurückließ, — mit den übrigen, ohngefähr 7000 Mann unter Gewehr, brach er auf, und setzte sich den $\frac{7}{18}$ Oct. bey einbrechender Nacht gegen Warschau im Marsch.

Fünfter

Fünfter Abschnitt.

Inhalt.

Derfelden nähert sich dem Grafen. Seine Avantgarde schlägt die Arrieregarde des Makranowski, der sich nach Warschau zurück zieht. Der Graf rückt näher gegen Prag, wo sich das Korps des General Fersen mit ihm vereinigt. Er nimmt seinen Weg noch Kobylka. Stößt im Walde auf ein feindliches Korps von 5000 Mann, es zieht sich in drey Kolonnen zurück, die aber sämtlich aufgerieben werden, wenige Gefangene ausgenommen. Die Infanterie kommt nicht zum Gefechte. Der Graf nimmt sein Quartier in Kobylka. Fersen lagert sich am rechten — Derfelden am linken Flügel. Es werden Vorbereitungen zum Sturm von Prag gemacht. Makranowski kommt nach Warschau zurück, legt sein Kommando nieder.

Derfelden rückte sogleich nach erhaltener Ordre von Biallystock nach Bielsk und Bransk, von da er den Rapport einschickte: der Feind ziehe sich rechts nach der preußischen Grenze, und er sey ihm auf der Ferse; wenige Tage darauf meldete er: daß die Avantgarde, unter Befehl des Grafen Valerian Zubow, die feindliche Arrieregarde eingeholt und geschla-

geschlagen, wobey gegen 500 Mann theils auf dem Platze geblieben, theils gefangen worden.

Makranowsky eilte um über den Bug zu kommen; er hatte ein Kommando vorangeschickt, um eine Brücke beym Dorfe Popkowo zu schlagen, ehe aber die hinterste Kolonne unter Hedroitsch, die gegen 3000 Mann stark war, übergesetzt, wurde sie von Derfeldens Avantgarde angegriffen, sie suchte das Gefechte möglichst zu vermeiden, verlor nur einige hundert Mann, und war bald auf der andern Seite der Brücke. Jenseits des Flusses geschahen noch einige Kanonen-Schüsse, deren einer unglücklicher Weise dem Grafen Zubow den Fuß wegschoß.

Derfelden erfuhr, daß zehn Meilen von ihm in den Wäldern hinter dem Narew gegen Zakroczyn zu, General Grabowsky mit 1000 Mann zusammengerafter Mannschaft läge und dort herumzöge; er detaschirte den Obristen Anerep mit sechs Eskadrons und einigen Jägern, zur Entdeckung; dieser stieß auf ihn, hieb gegen hundert Mann nieder, machte eine gleiche Anzahl zu Gefangenen, und zerstreute die übrigen.

Das

Das Korps des Grafen war unterdessen beym Städtchen Janova angekommen, wo er hundert Kosaken in zwey Abtheilungen auf Entdeckung ausschickte; er hatte zwar Anfangs Willens gehabt, den Makranowski, wenn er bis Bielsk gekommen, (12 Meilen von Janova) anzugreiffen, da er aber erfuhr, daß er ausmarschirt sey, nahm er sich vor, ihm bey mehrerer Annäherung den Weg nach Warschau abzuschneiden. Er rückte drey Meilen weiter nach Tokkow vor, wo die Nachricht eingegangen, daß unter Stanislawow einige tausend Mann feindlicher Truppen sich befänden, und da dies nur vier Meilen von Warschau liegt, so konnten sie leicht von da aus verstärkt werden; der Graf hatte also den Baron Fersen anbefehlen lassen, seinen Marsch von Minsk nach Stanislawow zu richten, und den $\frac{13}{24}$ bey Anbruch des Tages daselbst einzutreffen, wo er selbst auch mit seinem Korps zur nämlichen Zeit ankommen würde.

Fersen rapportirte: daß er den $\frac{10}{21}$ten aus Korytnica aufgebrochen; und da er nicht zur oben bestimmten Zeit unter Stanislawow eintreffen konnte, so wurde ihm zu Wissen gethan, daß das zusammen-

stoßen der Korps um einen Tag weiter hinaus geschoben sey.

Durch einige von den Kosaken eingebrachte Gefangene, wurde Nachricht gegeben: Makranowski sey noch in dieser Gegend, und werde künftige Nacht daselbst eintreffen, und von da seinen Weg nach Warschau nehmen. Fersen erhielt darauf Befehl: mit seinem Korps allein auf Stanislawow fortzurücken, und daselbst den Feind, welcher den Nachrichten nach, nur schwach an Mannschaft seyn sollte, anzugreifen; der Graf aber wollte für diesen Tag des Makranowski Ankunft in Wengrow abwarten. Der Feind kam nicht zu Gesicht, der Graf ging also vorwärts, und wegen des engen und sehr sandigen Wegs traf er erst den $\frac{14}{25}$ früh in Stanislawow ein, wo Fersen schon den Tag vorher angekommen war, ohne ebenfalls etwas vom Feind gefunden zu haben. Die beyden Korps vereinigten sich also, Fersen hatte über 10,000 Mann unterm Gewehr, und das Suworowsche Korps bestand nunmehr aus 17,000 Mann.

Die in Stanislawow gestandenen paar tausend Mann polnischer Truppen, hatten sich nach Okonief, drey Meilen von Warschau, zurückgezogen. Fersen, der links am Korps des Grafen stand, wurde aufgetragen, sie anzufallen, und der Graf nahm seine Richtung rechts gegen Kobylka, vier Meilen davon, wo gleichfalls eine Parthey Polen sich befand. Wegen der Nähe von Warschau, von wo aus sie leicht Sukkurs bekommen konnten, schien es dem Grafen nicht dienlich eine Abtheilung zu schicken, sondern mit Korps zu agiren; auch glaubte er in jenen Gegenden auf Makranowski zu stoßen, für den vom Bug der nächste Weg nach Warschau über Kobylka ging. Er nahm vom Korps des Baron Fersen 1500 Mann Reuterey f), und gegen die Nacht setzten sich beyde Korps zu ihrer Bestimmung im Marsch, wobey aber alle Signale verboten wurden.

Des Grafen Korps ruhete halben Wegs, um mit anbrechenden Tag den Feind anzugreiffen. Bri-

f) Zehn Eskadrons Smolenskischer Dragoner, und zu sechs Eskadrons Charkowscher und Achtirkischer leichter Reuter.

gadier Iseiow mit 800 Kosaken mußte zuerst vorrücken, und wurde von zehn Eskadrons perejaslawscher Jäger zu Pferde unterstützt; diese gingen schnell voran, und bald war die Kolonne eine viertel Meile hinter ihnen zurück g).

Einige von den Kosaken aufgefangene Bauern sagten aus: daß dieselbige Nacht eine ansehnliche Parthey zum Feind gestoßen, so daß er wohl gegen 2000 Mann stark seyn dürfte. Iseiow hielt an, schickte deshalb zum Grafen, und ließ anfragen: ob er Verstärkung abwarten sollte? Dieser befahl ihn aber, weiter vorwärts zu gehn.

Der Weg ging durch lauter dicken Wald, nahe aber vor dem Feind, kamen sie an ein schlammiges Wasser, einige hundert Schritte breit, wo sie mit vieler Beschwerlichkeit übergingen, weil von dem Durch-

g) Die Kolonne bestand aus folgenden Eskadrons: sechs Oleopolscher Husaren, sechs Kinburnscher Dragoner, sechs Mariopolscher und sechs Alexandrinscher leichter Reuter, fünf Tschernikowscher und fünf Gluchowscher Karabinier, zehn Smolenskischer Dragoner, sechs Charkowscher und sechs Achtirkischer leichter Reuter; — hinter diesen kam die Infanterie, zwey Bialorußische und zwey Liefländische Jäger-Bataillons, neun Bataillons Grenadier und Musquetier, und sechzehn Feld-Stücken.

Landesbibliothek
Gotha

G

Niederlage der Polen bey Kobylka.

Den $\frac{15}{26}$. Okt. 1794.

Erklärung der Zeichen.

A. Erste Position des Feindes.

B. Zweyte — — —

C. Dritte — — —

D. Erste Attaque auf den Feind mit Kosaken.

E. Zweyte — mit den Perejaslawsch. Jägern zu Pferd.

F. Dritte — mit einigen Regimentern Kavallerie zu gleicher Zeit.

G. Retirade des Feindes, bey welcher er viel Mannschaft verlor.

H. I. Verfolgung des Feindes.

K. Die Stelle, wo eine große Anzahl von Ihnen niedergemacht worden.

L. Lager der rußischen Truppen nach dem Gefechte.

M. Abgetheilte feindliche Reuterey, welche durch die Kosaken gänzlich geschlagen worden.

N. Das Defilee, durch welches die Truppen hereingekommen.

1. Städtchen Kobylka. — Dörfer 2. Matzulki. 3. Wirskowisk. 4. Mamki. 5 Turow. 6. und 7. zwey Wirthshäuser, Kobylak und Mutku.

Durchmarsch der Schlamm noch tiefer und ungangbarer wurde.

Bey anbrechenden Morgen waren Kosaken und Jäger vor dem Feind und formirten sich. Er war weit zahlreicher als man geglaubt hatte; und stand in zwey Linien, das Fußvolk in der Mitte, Reuterey auf den Flügeln, und vorne auf beyden Seiten waren sie durch Fußjäger gedeckt, die im Wald mit einigen Kanonen sich versteckt hielten. Sie standen auf einer Pläne, die eine viertel Meile im Durchschnitt hatte, rings mit Wald umgeben, wo hinter ihnen mehrere Wege sich befanden.

Ohnerachtet der überlegenen Macht, fielen Kosaken und Jäger in voller Karriere auf die beyden Flanken, sie wurden mit einem starken Kartätschen- und Flinten-Feuer empfangen, besonders aber wurden ihre Flügel durch die im Wald versteckten Kanonen stark beschossen. Nach einer heftigen Gegenwehr von einer viertel Stunde wurden die Flanken des Feindes durchgebrochen, aber das Centrum, die Infanterie, blieb ungerührt, welche in bester Ordnung sich zurückzog, die Flügel stießen zu ihr, und sie formirte sich in dicke Kolonnen. Die Em-

buskaden, die im Walde versteckt gewesen, zogen mit ihren Kanonen auch zu den übrigen, von denen aber ein großer Theil durch Brigadier Stahl, der die perejaslowschen Jäger anführte, niedergehauen wurde.

Wie das Gefechte den Anfang nahm, wurde man der überlegenen Stärke des Feindes gewahr, und alsobald schickte der Graf der hinter ihm im Walde defilirenden Kavallerie den Befehl: schnell anzurücken; und bald nach geendigten ersten Gefechte, kam sie in möglichster Eile an, nicht nach der Ordnung des Defilirens, sondern jedes Regiment wetteiferte, welches das erste seyn würde.

Der Feind, der sich in drey dicke Kolonnen formirte, zog, zum Theil von seiner Kavallerie unterstützt, gegen die Eingänge in den Wald, und wurde auf allen Seiten von der Reuterey, so wie auch von den Dragonern, die der Graf größtentheils von den Pferden hatte absteigen lassen, verfolgt und angegriffen.

Die erste Kolonne, die gegen 1000 Mann stark war, nahm ihre Richtung auf dem Wege der rechts führte, beynahe eine viertel Meile von der zweyten Kolonne. Der Dejour-General Islenief mit zehn Eskadrons Dragonern und leichten Reutern, auch einem Bataillon Jäger zu Fuß, setzten ihnen nach, holte sie auf einer kleinen Fläche ein, und ohnerachtet ihres Flinten- und Kanonen-Feuers, warf er sie über den Haufen, gegen 200 Mann blieben auf der Stelle, dreyßig Mann wurden zu Gefangenen gemacht, und zwey Kanonen erbeutet, die übrigen dieser Kolonne zerstreuten sich im Walde. Er ließ einen Theil seiner Mannschaft daselbst zurück, er selbst mit der andern Hälfte kam auf die vorige Ebene, wo sich der Graf befand, der ihn aber sogleich in den Wald zurückschickte, weil einige Dragoner die Nachricht brachten, daß sich die Zerstreuten wieder versammelt hätten. Er nahm noch sechs Reserve-Eskadrons Dragoner mit sich, und da er den Rest dieser Kolonne von allen Seiten umringte und angriff, so baten sie um Pardon, warfen die Gewehre von sich, und er machte 380 Mann zu Gefangenen, unter welchen der Obrist Volant und

vier

vier und zwanzig Stabs- und Ober-Officiere sich befanden.

Als diese auf die Fläche kamen, wo sie sich vorher in Kolonnen formirt hatten, baten die Officiers den Grafen um etwas zu essen, weil sie auf dem Marsch seit einigen Tagen wenig zu sich genommen. Er ließ ihnen nebst den Soldaten soviel zukommen, als möglich; Brigadier Stahl, der mit den Jägern zu Pferd den ersten Angriff gethan, und hier mit seinen Eskadrons rastete, bewirthete sie mit dem, was er bey sich führte, und die Soldaten theilten ihr Brod, was sie in den kleinen Brodsäcken übrig hatten, mit ihren gewesenen Feinden.

Die Eskadrons und das Bataillon Jäger, die gegen diese Kolonne gefochten, (in allen 1300 Mann) versammelten und rengirten sich auf dieser Pläne, und nur ein Theil Kosaken blieb zum Streifen im Walde zurück h).

Die

h) Während dies Gefechte ohnweit dem Städtchen Kobylka vor sich ging, wohin der Graf einige Eskadrons Karabinier geschickt, um davon Besitz zu nehmen, erblickte er in einiger Entfernung einen ehrwürdigen alten Mann zu Pferd in Civil-Kleidern mit einem blauen Ordensband; es war der Graf Unruh, der Besitzer von dieser kleinen Stadt,

der,

Die zweyte feindliche Kolonne, die etwas schwächer an Mannschaft, als die erste, auch ohne Kanonen war, wurde durch ein Husaren-Regiment und drey Eskadrons Karabinier unter den Brigadiers Barafskoi und Polewanow verfolgt, auch schickte ihnen der Graf ein Bataillon Jäger und vier Eskadrons Dragoner, die von den Pferden abgestiegen waren, nach. Die Kolonne wurde im Walde verfolgt, da sie aber auf den engen Wegen und Fußsteigen möglichst eilte, und die Waldung an beyden Seiten sehr dichte war, so konnte man ihr wenig beykommen und Abbruch thun, bis sie endlich

uns

der, sobald das Kanoniren seinen Anfang nahm, sich zu Pferde setzte, auf das rußische Kommando losritt, um sich unter den Schutz des anführenden Generals zu begeben. Er wurde alsobald von einigen Kosaken angehalten, die ihn als einen Gefangenen in den Wald führten und rapportirten, da sie durch sein blaues Band irre geführt waren, sie hätten einen polnischen General gefangen genommen.

Dieser ehrwürdige alte Magnat, der vom Anfang der Revolution in Warschau unter Arrest gewesen, und einigemal in Gefahr seines Lebens gestanden, hatte sich kaum vom Revolutions-Rath einen Paß auf einige Wochen ausgewirkt, um nach Kobylka zu gehen, woselbst er auch erst vor Kurzen angekommen war. Man brachte ihn an einen Ort, wo er in Sicherheit war, und nach geendigten Gefechte, sprach ihn der Graf.

ins freye kam, und an die dritte und linke Kolonne stieß, mit der sie sich vereinigte.

Diese Kolonne war gegen 3000 Mann stark, befand sich auf dem breiten und geraden Wege nach Warschau, und neun Eskadrons, zwey Bataillons und gegen vierhundert Kosaken unter Potemkin und Schewitsch, waren ihr nachgeschickt. Die Kavallerie nahm einen Umweg, und fiel auf einer kleinen Fläche den hintersten Theil unvermuthet an. Derselbe war zwar von 150 Reutern gedeckt, welche aber alle niedergehauen wurden. Nachdem brach sie auf die Infanterie los, drang in die Linien, und nach einer guten Viertelstunde, schlug sie die Kolonne in die Flucht, wobey 500 Mann verloren gingen.

Der Weg war enge, die Kavallerie konnte sich nicht ausbreiten, und der Feind war an Anzahl weit überlegen; Potemkin verlangte vom Dejour-General Islenief Verstärkung, der ihm, nachdem er die erste Kolonne geschlagen, fünf Eskadrons leichter Reuter zuschickte. Potemkin hatte die Vorsicht und detaschirte drey Eskadrons Karabinier mit fast allen Kosaken, um links den Wald zu durchstreichen, und

den

den Feind in der Tete der Kolonne den Weg abzuschneiden. Dies war der Zeitpunkt, wo sich die zweyte feindliche Kolonne mit der dritten vereinigte, die Eskadrons unter Polewanow und Barafskoi stießen zu Potemkin, und beyde setzten den Marsch in der genommenen Richtung fort.

Die detaschirten Karabiniers und Kosaken vollzogen auf's beste ihren Auftrag. Denn als die Kolonne gegen eine Anhöhe marschirte, erblickte sie diese Eskadrons unvermuthet vor sich, die übrigen waren hinter ihr, und ganz nahe zum Angriff. Sie gab also schnelles Feuer auf beyde Seiten, aber die drey rußischen Jäger-Bataillons hielten sich nicht lange mit Schießen auf, sondern gingen mit gefälltem Bajonet auf sie los, desgleichen fünf Eskadrons leichter Reuter, die durch das Buschwerk gehindert wurden, weiter fortzukommen, stiegen von den Pferden ab, und drangen zugleich mit den Jägern, den Säbel in der Faust, in den Feind ein; von der andern Seite sprengten die Karabiniers und Kosaken herbey. Der Feind wehrte sich muthig und wollte von keinem Pardon hören; das Gefechte dauerte über eine Stunde, nur 400 Mann wurden zu Gefangenen

nen gemacht, alle übrigen lagen zu Boden gestreckt. Unter den Gefangenen befand sich Bischefski, Kommandeur und Königl. General-Adjutant, der stark in die Schulter gehauen war, auch dreyßig Stabs- und Ober-Officiers. Die Obristen Ratischefski und Olschefski aber waren unter den Toden.

Die sämtliche Artillerie der Polen, die aus neun Kanonen bestand, war genommen, desgleichen eine große Revolutions-Fahne, welche die einzige war, die sie hatten; und da niemand von der Mannschaft entkam, so erfuhr man erst spät in Warschau, was mit diesem Korps vorgefallen, das beynahe 5000 Mann stark gewesen. – Der Verlust rußischer Seits war sehr unbeträchtlich.

Gleich beym Anrücken der Russen, ehe noch das Treffen den Anfang genommen, wurde man des Zugs der polnischen nicht zahlreichen Packwägen gewahr, die von weniger Mannschaft bedeckt wurden. Der Graf schickte hundert Kosaken dahin ab, denen noch zwey Eskadrons Karabinier zur Unterstützung nachfolgten, ehe aber die letztern ankamen, waren die Kosaken schon davon Meister, und die

funf-

funfzig Mann Bedeckung, hatten die Gewehre weg-geworfen und sich ergeben. In den erbeuteten Wägen befand sich Brod, Hafer und Kleidungsstücke.

General Mayen, welcher über dies Korps, das eine Kolonne der Armee des Makranowski war, das Kommando hatte, lag nahe bey diesem Platz, wo die Truppen auf einander gestoßen waren, in einem Edelhof, aber bald nach den ersten Kanonen-Schüssen hatte er sich nach Warschau zu geflüchtet, und die zwanzig bis dreyßig Kosaken, die ihm nachgeschickt wurden, konnten ihn nicht mehr finden.

Wegen des schlechten Wegs, und besonders wegen des morastigen Wassers, das eine viertel Meile von Kobylka war, und welches durch den Marsch der Truppen noch schlüpfricher wurde, kam die Infanterie zu spät an, und wurde nicht gebraucht.

Die Kosaken begnügten sich nicht damit, das Feld geräumt zu sehn, sondern einige Partheyen ritten durch den Wald, selbst bis an die Verschanzungen von Prag, zwey Meilen von Kobylka, und setzten alles in großen Alarm, weil man glaubte, daß das Korps selbst nachkomme.

Eine dieser Kosaken Partheyen meldete, daß ein starkes Korps Polen im Anmarsch sey. Der Graf schickte sogleich einige Ordonanzen an die zurückseyende Infanterie, um aufs möglichste zu eilen. Es war dies das Korps des Generals Gorzinski von 7000 Mann, der zu Makranowski gehörte, und seine Richtung nach Kobylka nahm, da aber das Kanonen-Feuer im Walde das Echo gab, und er sich nichts Gutes vermuthete, nahm er seinen Weg rechts, gerade nach Warschau.

Nachdem alles vorüber war, (vier Stunden dauerte das ganze Gefechte,) so versammelten sich die sämtlichen Truppen unter Kobylka, wo das Lager aufgeschlagen wurde. Auf dem Hofe des Edelhauses daselbst gab der Graf Befehle zu den fernern Operationen, und speiste nachher mit den Generals und gefangenen Officieren bey dem Grafen Unruh, dem Eigenthums-Herrn von Kobylka. Dieser war nunmehr von seinem ersten Schrecken zurückgekommen, er umarmte den Grafen, den er schon von vorigen Zeiten kannte, und die Tafel wurde auf die lezt vergnügt und unter freundschaftlichen

Ge-

Gesprächen zugebracht. Auch Bischefski, ohnerachtet seiner schweren Wunden, kam zur Mahlzeit, dem der Graf nachher, besonders in Rücksicht des Königs, die Freyheit schenkte. Alle übrige rußische Officiers speisten wegen Mangel des Platzes an einer andern Tafel.

Fersen war, wie oben erwehnt, mit seinem Korps nach Okenief marschirt, er traf aber daselbst keinen Feind mehr an, und nachdem er eine kleine Zeit hatte ausruhen lassen, eilte er mit einem Theil seiner Kavallerie zu General Potemkin, wo aber bey seiner Ankunft schon alles geendigt war. Er rückte mit seinem Korps näher an den Grafen, und lagerte sich an dessen linken Flügel.

Derfelden, nachdem er die Gegend um sich herum vom Feinde gereinigt, etwas Proviant gesammelt und Brod hatte backen lassen, weshalb er einige Tage in Granno liegen geblieben, war über Sokolow und Stanislawow, bald nach Fersen angekommen und zum Haupt-Korps gestoßen, an dessen rechten Flügel er sein Lager aufschlug. Sein Korps bestand aus eilf Bataillons nebst vier und zwanzig

Feld-Stücken, vierzehn Eskadrons und drey Regimentern Kosaken; in allen 5000 Mann. Die ganze Armee war jetzt zu 22,000 Mann angewachsen.

Die Vorbereitungen zum ernsten Angriff von Prag wurden sogleich den folgenden Tag, als der Graf sich in Kobylka einquartirt, angefangen. Man arbeitete im Walde an einer Menge Faschinen, Leitern und Flechten, um die Wolfsgruben damit zu decken, auch übten sich die Truppen der drey Korps in verschiedenen Sturm-Manoeuvers; und um freyere Hand zu behalten, wurden sehr bald die achthundert Gefangenen nebst den weggenommenen Kanonen unter sattsamer Eskorte nach der rußischen Grenze abgefertigt.

Makranowski war unterdessen in Prag vor Warschau angekommen. Sein Korps, welches aus 20,000 Mann bestanden, unter welchen fünftausend Mann Kavallerie und einige tausend Sensner nebst acht und vierzig Kanonen sich befanden, hatte, sobald er über den Bug gesetzt, in drey Kolonnen seinen Weg genommen. Die erste und stärkste, unter

ter seinem eigenen Kommando, streifte den Narew, ohnweit Suchozyn; von den preußischen Batterien, jenseits des Flußes, wurde sie zwar beschossen, welches aber ihren Weg nicht hinderte; die zweyte, Kommandirt von Gorzinski, war die mittlere gerade Linie gezogen, – und die dritte, unter General Mayen, die eine Meile links vom geraden Wege gegangen, hatte unter Kobylka eine völlige Niederlage gelitten.

Schon auf dem Marsch hatte Makranowski dem Warschauer Revolutions-Rath bekannt gemacht, daß er seiner Stelle müde sey, und seinen Abschied verlange, man bat ihn aber das Kommando so lange zu behalten, bis er mit seinen Truppen in Warschau angekommen, und sobald er eingetroffen, legte er seine Stelle nieder, und lebte als Privatmann.

Sechster Abschnitt.

Inhalt.

Die Generalität reitet unter Bedeckung auf Rekognoscirung der Prager Befestigungen. Major Bischefski und Müller kommen mit Aufträgen aus Warschau an. Müller sieht die Vorbereitungen zum Sturm. Antwort des Grafen an Zeyonschik. Disposition zum Sturm von Prag wird abgefaßt. Aufbruch von Kobylka, die Armee lagert sich um Prag. Vor den dreyen Korps werden Batterien angelegt. Abermalige Recognoscirung. Eintheilung der Truppen in sieben Kolonnen zum Angriff. Den dritten Tag der Ankunft — Sturm. Schreckliches Blutvergießen. Schaudervolles Schauspiel für die Bewohner von Warschau. Die Brücke über die Weichsel wird ruinirt, um alle Kommunikation aufzuheben. Starker Verlust der Polen an Todten und Gefangenen.

Drey Tage, nachdem sich die Korps bey Kobylka gelagert, ritt ein großer Theil der Generalität und viele Officiers zur Recognoscirung der Verschanzungen von Prag. Zu ihrer Bedeckung begleiteten sie zehn Eskadrons perejaslawscher Jäger zu Pferd, sechs

sechs Eskadrons Oleopolscher Husaren und einige hundert Kosaken.

Aus den Verschanzungen erfolgte ein furchtbares Kanonen-Feuer, welches aber wenig Schaden that. Der Dejour-General verlor sein Pferd unter dem Leibe.

Die Kette der feindlichen Piquets um Prag, wurde von der Eskorte an verschiedenen Orten muthig angegriffen, gesprengt und in die Verschanzungen zurückgejagt, wobey einige Gefangene gemacht wurden, und gegen funfzig Mann auf der Stelle blieben. Man wagte sich nicht einen Ausfall auf die Recognoseirenden zu thun, und nachdem einige Stunden lang das Nöthigste in Augenschein genommen worden, kamen die Generals mit ihrem Gefolge und Bedeckung glücklich in's Lager zurück.

Major Bischefski, Bruder des verwundeten General-Adjutanten des Königs, kam in's Lager, mit Bitte von Sr. Majestät, dem Verwundeten die Erlaubniß zu geben, nach Warschau abzureisen, um daselbst geheilt zu werden. Der Graf genehmigte sogleich das Ansuchen, ließ den König seiner voll-

kommensten Hochachtung versichern, und des folgenden Morgens reisten die beyden Brüder unter Eskorte nach Warschau ab.

Desselben Tags traf ein anderer Officier, Major Müller ein, welchen der Revolutions-Rath mit einer Equipage und Arzt abgefertigt, um dem General Kosciuszko nachgeschickt zu werden. Dieses wurde aber abgeschlagen, weil Kosciuszko schon weit entfernt war, und ohne eine gute Eskorte, wegen Unsicherheit des Wegs, das Verlangte nicht abgeschickt werden konnte, auch dieser General bereits mit einem guten Arzt und allen Nöthigen versehen war.

Es kam noch ein anderer Arzt mit ihm, der in Warschau gefangen gesessen und frey gelassen worden, er hatte vormals zur Suite des Grafen Valerian Zubow gehört, und man schickte ihn, um bey seiner Kur Hülfe zu leisten; dieser wurde mit Dank angenommen.

Major Müller wurde vom Grafen sehr gut aufgenommen, er speiste an seiner Tafel, und da er ihn für einen vernünftigen Mann hielt, so gab er ihm Erlaubniß aller Orten unter den Truppen herumzugehn; zu seiner Sicherheit wurde ihm ein Unter-

Officier

Officier mitgegeben, und so sahe er auch zu seinem Erstaunen die bereits fertigen vielen Sturmgeräthschaften. Der Graf gab ihm nach diesem zu verstehn, daß die Polen bey einer so hartnäckigen Gegenwehr sich unglücklich machten, besser für sie, wenn sie nachgiebig den angebotenen Pardon annehmen würden, dann hätten sie auf Freyheit und Gnade zu hoffen; – widrigenfalls, wenn sie im Widerstand beharrten, würden sie über die Klinge springen müssen.

Bey der Durchreise dieses Majors aus Warschau nach Prag, hatte Zeyonschik, der damals als Oberbefehlshaber kommandirte, ihm einen Brief an den Grafen mitgegeben, die Abfertigung der Equipagen an Kosciuszko betreffend. Der Ton dieser Bittschrift war zu stolz, und mißfiel dem Grafen sehr; er antwortete ihm in einem sehr herabwürdigenden Billet, in harten Ausdrücken, in welchem er sich zugleich auf die Zukunft allen Briefwechsel durch Trompeter verbat [i]). Diese Antwort machte

 nach-

i) Dieser Brief lautet im Original wie folgt: — Ces foux se messurent avec la Russie par des bases atrocités. Zeyonschik ingrat envers

nachher im Revolutions-Rathe, wo sie Zeyonschick vorlas, einen sehr starken Eindruck, und viele ahndeten das Schicksal, das ihnen bevorstand, und welches sie am Ende wirklich betroffen.

Major Müller ging des folgenden Morgens nach Warschau zurück.

Alle Anstalten und die letzten Vorbereitungen zum Sturm von Prag wurden gemacht; die Disposition und das Projekt des Angriffs, zum Theil im Kriegs-Rath entworfen, wurden vom Grafen erweitert, bestätigt, und den Kommandeurs der Regimenter, Bataillons, Eskadrons und Kompagnien bekannt gemacht, und alles war zum Aufbruch bereit.

Der Graf hatte verboten gehabt, daß außer den Rekognoscirungen sich niemand vor Prag zeigen möchte, und daß keine Patrouillen dahin geschickt werden

envers son Chef rêve un Généralissime de petits Carmanioles en parallèle du Comte Suworow Rymnikski sans politesse d'usage. La brochure jacobine à son retour. Ici point d'égalité ni frénesie libertine, point de trompete si ce n'est pour la vraie vertu et l'oublie du pagé.

C. S. R.

werden sollten, bis alles fertig sey. Den eingezogenen Nachrichten zufolge, war ihm hinreichend bekannt, wie stark die Besatzung dieser Vorstadt, und des davor stehenden verschanzten Lagers; daß die Verschanzung stärker als die von Warschau, und von einem sehr großen Umfang sey, so daß innerhalb Raum genug zu einem Schlachtfelde sich befände. Die Besatzung war 30,000 Mann stark.

Die Disposition zum Sturm lautete wie folget:

1) Die Armee soll den 22sten Oct. Morgens fünf Uhr, von Kobylka nach Prag in drey Kolonnen und auf drey verschiedenen Wegen marschieren, und das Lager rings um Prag aufschlagen.

2) Der rechte Flügel unter Befehl des Generallieutenant Derfelden, das Centrum unter Generallieutenant Potemkin, und der linke Flügel unter Generallieutenant Baron Fersen.

3) Sogleich die folgende Nacht, nachdem die Armee das Lager bezogen, sollen vor jedem Korps in möglichster Schnelligkeit Batterien angelegt werden, die den ganzen Tag gegen die feindlichen Batterien feuern, und ihm möglichsten Schaden zufügen sollen. Der Zweck dieser Batterien soll seyn, den Feind in Irrthum zu führen,

führen, und ihm glauben zu machen, daß man eine förmliche Belagerung anfangen werde; so wie auch den Generals, Officiers und Kolonnen-Anführern Zeit und Gelegenheit zu geben, unter dem Schutz der Kanonen die Versammlungspunkte der Kolonnen und die Punkte des Angriffs nochmals in Augenschein zu nehmen.

4) Der Anfang soll des Nachts vom 23ten — 24ten in sieben Kolonnen gemacht werden, vier Kolonnen auf der rechten Seite, zwey Kolonnen in der Mitte nach der linken Seite sich ziehend, und eine am linken Flügel am Ufer der Weichsel.

5) Jeder Kolonne sollen 128 Schützen und 272 Mann Arbeiter vorangehn. Erstere hatten den Auftrag, die feindlichen Vorposten ohne Schuß wegzunehmen, die Arbeiter zu vertheidigen, und bey voller Annäherung die auf den Wällen stehenden herunterzuschießen; die letztern sollten die Abbatis aus dem Wege räumen, und die Faschinen, Flechten und Leitern herzutragen. (Außer diesen Arbeitern befinden sich noch 30 Mann bey jedem Bataillon mit Schanz-Geräthschaften.)

6) Die erste Kolonne des rechten Flügels soll dahin trachten, nachdem sie sich durch das Bajonet den Weg über die feindlichen Verschanzungen gemacht, sogleich die Kommunikation und Retraite über die Brücke abzuschneiden.

7) Die

7) Die zweyte und dritte Kolonne soll sich's lassen angelegen seyn, sobald sie die Festungs-Werke erstiegen und die Batterie eingenommen hat, sich sogleich auf dem großen Platz in Schlachtordnung zu stellen.

8) Die vierte Kolonne, sobald die Hindernisse überwunden, und die zwey Kavalliers weggenommen, soll sich sogleich der Logementer im Thiergarten bemeistern.

9) Die drey letztern Kolonnen, sollen eine halbe Stunde später den Angriff thun, um den Feind, der den erhaltenen Nachrichten zufolge, auf dieser Gegend am zahlreichsten ist, Zeit zu lassen, sich nach der andern Seite zu ziehn, und dann mit destomehr Gewißheit zu ihrem Zweck zu kommen.

Der siebenten war besonders anbefohlen, den Weg zum Sturm und über die Insel den kleinen Fluß zu nehmen, und daß sie, wenn sie der Zeit nach fertig werden könnte, ein Detaschement links am Ufer der Weichsel schicke, um der ersten Kolonne zu helfen, um den Feind von der Brücke abzuschneiden.

10) Daß alle Kolonnen, sobald sie eingedrungen und sich rangirt, ohne Zeitverlust sogleich auf Säbel und Bajonet gegen den Feind losgehn und ihn vertilgen.

11) Die Reserven jeder Kolonne, aus zwey Bataillons und drey Eskadron bestehend, und diejenigen, welche die Regiments-Kanonen der Kolonnen bey sich führen, sollen in Linie marschiren, 150 Schritter hinter

jeder

jeder Kolonne, sich auch sogleich auf dem Wall des ersten Retranchements formiren, und mit ihren Arbeitern den Weg für die Kavallerie so viel möglich abplaniren.

12) Nachdem alle Kolonnen sich des zweyten Retranchements bemeistert, sollen sie die Gassen von Prag durchstreichen, und den Feind mit dem Bajonet niederwerfen, ohne sich mit Kleinigkeiten aufzuhalten, oder in die Häuser zu gehn, und dann sollen die Reserven nach der nämlichen Art, als vorgesagt, das zweyte Retranchement besetzen.

13) Zur nämlichen Zeit soll die ganze Feld-Artillerie — 86 Kanonen, unter Bedeckung eines Drittheils der Kavallerie, das äußere Retanchement besetzen, die zwey übrigen Drittheile in ihrer Entfernung auf beyden Flügeln halten.

14) Die Kosaken sollen auf ihren angezeigten Plätzen hinter den Kolonnen stehen bleiben. Diejenigen, die sich zwischen der vierten und fünften Kolonne befinden, sollen sich während dem, daß der Sturm anfängt, dem Retranchement nähern, mit dem Geschrey, Hurra! — und diejenigen, die am Ufer der Weichsel ihre Stellung haben, sollen ihre Posten in einer Kette rings um die Befestigung halten.

15) Man soll mit äußersten Nachdruck und Kraft gegen die Bewaffneten zu Werke gehn, die Einwohner

Landesbibliothek
Gotha

N 1
N 3
N 2
N 4
Profil des Retranchements près de Prague

Zu S. 95

Sturm und Einnahme von Prag, der Vorstadt von Warschau.

Den 24. Okt. 1794.

Erklärung der Zeichen.

A. Retranchement um Prag, in welchem unter Litt. B. die Batterien von 100 Kanonen sich befanden.

C. Wolfsgruben in drey Reihen.

D. Hersen.

E. Die polnische Reserve, Infanterie und Kavallerie.

F. Kanonen, die am Ufer standen, aus welchen während des Sturms heftig gefeuert wurde.

G. Der Platz, wo die feindliche Kavallerie durch die 7te Kolonne zurückgetrieben worden, und in der Weichsel ersoff.

H. I. K. L. Batterien von 22, 16, 28, 20 Kanonen, die in der ersten Nacht errichtet worden.

M. Lager = Platz.

N. Sammelplätze der Kolonnen.

O. P. Q. R. Reserve der Reuterey, bey welcher sich während des Sturms die Artillerie befand.

S. Punkte, wo die Stürmenden über Wolfsgruben und Graben auf den Wall gestiegen.

T. U. V. W. Z. Kosaken.

1. Olendri. 4. Sastaw. 9. Targowek. 10. Brudna. 11. Belolenka.

ner aber, die unbewaffneten und die um Pardon bitten, verschonen.

16) Nachdem alles geendigt, soll man sogleich die tauglichsten Plätze für die Batterien ausfinden, auf welche die Feld-Artillerie aufgestellt wird, und ein heftiges Kanonenfeuer gegen Warschau anfangen.

Dem zufolge rückte die Armee den 22ten Oktbr. zur bestimmten Zeit aus dem Lager bey Kobylka, in drey Korps, zwey Meilen gegen Prag. Sie marschirten mit klingenden Spiel und fliegenden Fahnen, kamen Vormittags zehn Uhr auf ihren angeordneten Punkten an, und stellten sich um Prag in einer Entfernung außerhalb Kanonen-Schuß.

Die feindlichen Vorposten blieben beym Anmarsch auf ihrer Stelle, aber man trieb sie zurück, und es war starker Alarm im mittlern Retranchement hörbar.

Die Korps lagerten sich, und die Generals wendeten alle Mühe an, um Ordnung im Lager zu halten. Sogleich des Nachmittags ritten sie aus zu rekognosciren, und der Graf besahe das ganze Lager, und brachte diese Nacht daselbst zu.

Gegen Mitternacht fing man an aus allen Kräften an den Batterien vor den drey Korps zu arbeiten. Zweytausend Mann, unter Bedeckung von sechs Bataillons, waren an der Arbeit, und frühe fünf Uhr waren die Batterien vollendet; am rechten Flügel von 22, in der Mitte von 16 und am linken Flügel von 48 Kanonen.

Mit Tages Anbruch öffnete sich das Kanonenfeuer von allen Seiten; aus dem Retranchement wurde heftig geantwortet, doch mit wenigen Verlust auf rußischer Seite. Der Feind war sehr bestürzt, so schnell diese Batterien vor sich aufgeworfen zu sehn, wozu Abends zuvor noch kein Anschein war.

Unter dem stärksten feindlichen Kanonenfeuer ritten die Generals, Kolonnen-Führer, wie auch viele Officiers, nochmals zum Recognosciren, um die Stellen genau kennen zu lernen, wo sich die Kolonnen versammeln, und wo sie den Angriff thun sollten, die ihnen vom Obristlieutenant Iwaschow und dem Ingenieur Quartier-Meister Gluchow, angezeigt wurden. Der Feind suchte auf alle Weise Hindernisse in den Weg zu legen, feuerte aus Kanonen

und

und Mörsern, und schickte Scharfschützen in's Buschwerk und hinter die Sandhügel, (vid. Plan) gegen welche zwey Bataillons Jäger ausrückten, und sie zurücktrieben.

Der Graf ging gleichfalls mit einigen seines Gefolges auf Rekognosciren, worauf er ein paar kleine Zusätze der Dispotion des Sturms beyfügte. Er blieb diese Nacht, bis zu Anfang des Sturms, in Belalenka, einem kleinen Dorfe, einen Büchsenschuß hinter dem Lager.

Nachts drey Uhr setzten sich die Korps aus dem Lager im Marsch in sieben Kolonnen; die erste und zweyte unter Anführung des Generallieutenant Derfelden, und unter ihm kommandirte Generalmajor Lasci die erste, und der Obriste Fürst Labonow Rastowski die zweyte Kolonne.

Das Mittel-Korps führte Generallieutenant Potemkin an, und unter ihm die Generalmajors Islenief und Buxhövden die dritte und vierte Kolonne. Drey Kolonnen des linken Flügels standen unter dem Befehl des Generallieutenant Baron Fersen,

Bayerische Staatsbibliothek München

und die Generalmajors Tormasow, Rachmanow und Denissow führten sie an.

Die sämtliche Kavallerie stand unter dem Befehle des Generalmajor Schwitsch, sie war zur Bedeckung der Feld-Artillerie und der Flügel der Kolonnen vertheilt, unter Kommando des Brigadiers Polewanow, Barawskoi, Stahl und Saburow [k]).

So

k) Die erste Kolonne bestand aus zwey Liefländischen Jäger-Bataillons, und drey Bataillons Fanagorischer Grenadier; die Reserve, aus dem Tulischen Musquetier-Regiment und drey Eskadrons Kiowscher Jäger zu Pferd. — Die zweyte, aus zwey Bataillons Bielorußischer Jäger, dem Abscheromschen Musquetier-Regiment, und einem Bataillon Nisowscher Musquetier; die Reserve, aus dem zweyten Nisowschen Musquetier-Bataillon, und fünf Eskadrons Kinburnscher Dragoner, die zu Fuß dienten. — Die dritte, aus zwey Bataillons Liefländischer Jäger und vier Bataillons Chersons. Grenadier. Reserve, aus einem Bataillon Smolenskischer Musquetier, fünf Eskadrons Smolenskischer Dragoner zu Fuße dienend, und drey Eskadrons Perejaslawscher Jäger zu Pferd. — Die vierte Kolonne bestand aus dem dritten Bataillon Belorußischer Jäger, dem vierten Bataillon des Liefländischen Jäger-Korps und dem Assowschen Musquetier-Regiment; Reserve, das Räskische Musquetier-Regiment und den übrigen fünf Esk. Smolensk. Dragoner zu Fuß gesetzt, und drey Eskadrons Oleopol. Husaren. — Fünfte Kolonne, erstes Bataillon Ekatarinoslawscher Jäger, das Kurskische Musquetier-Regiment, ein Bataillon Grenadier, aus verschiedenen Kompagnien formirt; Reserve, noch ein dergleichen Bataillon, ein Bataillon Novogorodscher Musquetier, drey Eskadrons Elisabethgradischer Jäger zu Pferd. Sechste Kolonne, ein

Bataillon

So stand alles fertig und in Bereitschaft, und in tiefer Stille erwartete man die Signal-Raquette zum Angriff. Der Graf gab von Belalenka aus die Befehle, um fünf Uhr stieg die Raquette. Bey einer sehr dunkeln Nacht setzte sich sogleich alles in Bewegung. Der Graf selbst näherte sich und blieb auf einer Anhöhe stehend, von wo er alles übersehen

G 2 konnte,

Bataillon Ekatarinoslawscher Jäger, drey Bataillons Sybirischer Grenadier; Reserve, Neprowsche Musquetier-Regiment und drey Eskadrons Oleopolische Husaren. — Siebente Kolonne, zweyhundert Tschornomorsche Kosaken, zwey Bataillons Ekatarinoslawsche Jäger, das Koselowsche Musquetier-Regiment; Reserve, das Uglische Musquetier-Regiment, und drey Eskadrons Elisabethgradscher Jäger zu Pferd. — Die Kavallerie auf dem rechten Flügel, zwey Eskadrons Kiowscher Jäger zu Pferd, zwey Eskadrons Severscher und zwey Eskadrons Sophischer Karabinier und sechs Eskadrons Mariopolischer leichter Reuter. Zwischen der vierten und fünften Kolonne standen wegen des großen Zwischenraums und zur Bedeckung der Artillerie, gleichsam als Mittel-Korps, sieben Eskadrons Perejaslawscher Jäger zu Pferd, fünf Eskadrons Alexandrinischer leichter Reuter. Am rechten Flügel der fünften Kolonne, zehn Eskadrons des Tschernikowschen und Gluchowschen Karabinier-Regiments, und drey Eskadrons Oleopol. Husaren. — Am linken Flügel zwischen der sechsten und siebenten Kolonne, vier Eskadrons Elisabethgradischer Jäger zu Pferd, sechs Eskadrons Achtirkischer leichter Reuter und drey Eskadrons Woronischer Husaren. Die Kosaken standen auf vier Hauptstellen, an beyden Flügeln am Ufer der Weichsel zu 350 und 630 Mann, und zwischen der vierten und fünften Kolonne zu 425 und 750 Mann.

konnte, ohngefehr eine Werst von den feindlichen Außenwerken [1]).

Die zwey ersten Kolonnen, so wie die in den Intervallen stehende Reserven, waren bey ihrem Anrücken dem Kreuzfeuer mehrerer Batterien ausgesetzt, sowohl derer, auf welche sie losgingen, als auch von der kleinen befestigten Insel auf der Weichsel, von Marimont und von Warschau selbst, (vid. Plan) und sowohl mit Kartätschen: als Flinten-Feuer beschoß man ihre Flanken. — Aber nichts hielt sie zurück, schnell gingen sie über Graben und Wall, und warfen sich auf die dahinter stehende Infanterie und Kavallerie. Brigadier Polewanow schickte ihnen einige Eskadrons Jäger zu Pferd zur Unterstützung, sie setzten über den Graben, griffen den Rest der feindlichen Kavallerie an, und warfen sie

1) Kaum war er daselbst angekommen, so traf ein Kourier vom General Grafen Swerin ein, mit der zweyten Nachricht, daß der Angriff der Preussen auf Warschau selbst, nicht statt finden könne, wegen der fortwährenden starken Unruhen im innern von Südpreussen. Der Graf behielt ihn bey sich, und nachdem der Sturm geendigt war, reiste er zurück, und brachte zur Antwort mit, das was er gesehn.

sie um. Die Infanterie jagte den Feind um das Ufer der Weichsel, drang in die Vorstadt selbst ein und verfolgte ihn von einer Straße zur andern bis zur Brücke, schnitt ihn von derselben ab, legte gegen 2000 Mann auf den Platz nieder, 1000 kamen in der Weichsel um, die sie durchschwimmen wollten, und 2000 wurde das Leben gerettet und zu Gefangenen gemacht, worunter viele Officiers auch zwey Generals sich befanden.

Die dritte und vierte Kolonne mußte ihren Weg über die Sandhügel nehmen, wobey sie sehr große Beschwerlichkeiten übersteigen mußten. Viele warfen die Flechten und Faschinen von sich, um schneller im Sande zu marschiren, und legten blos Leitern über die Wolfsgruben, deren sechs Reihen hinter einander waren, oder suchten sich so fortzuhelfen.

Die dritte bemeisterte sich zweyer detaschirter starker Bastionen, rückte unter einer starken Gegenwehr in die innern Befestigungen, besonders hatte sie von der feindlichen Kavallerie zu fürchten, die sich in Bewegung setzte, ihr in die Flanke zu fallen. General Islenief befahl sogleich einigen Gre-

nadier-Bataillons eine Linie zu ziehn und auf Bajonet anzugreiffen, wodurch der Feind gezwungen wurde sich in die Flucht zu begeben.

Die vierte Kolonne nahm einen Kavallier ein, und eine Vorderbefestigung mit einer steinernen Mauer, und ihre Batterien, die mit Pallisaden umgeben waren. Alsobald theilten sie sich, und drangen von zwey Seiten in den Thiergarten; sie sprangen über Verhacke und Wall, nahmen noch fünf Batterien weg, und griffen den Feind von vorne und auf der Seite an; über 2000 Mann wurden niedergemacht, und General Häsler wurde mit zwanzig Offizieren gefangen genommen. — An dieser Stelle befand sich auch das regulaire Juden-Regiment, fünfhundert Mann stark; es war gut bewaffnet und gekleidet, nach Art der übrigen polnischen Truppen, von denen man sie nicht unterscheiden konnte. Sie wehrten sich hartnäckig, wurden aber alle bis auf den letzten Mann, nebst den sämtlichen Officiers niedergemacht, ihren Obristen Hirschko ausgenommen, welcher in Warschau geblieben war.

Da

Da diese zwey Kolonnen sich der letzten Befestigung des innern Retranchements näherten, flog ein mit Pulver und Bomben gefüllter Keller in die Luft, dies hielt aber die Anführer und ihre Truppen nicht ab, immer vorwärts zu gehn.

Die fünfte Kolonne überwand am schnellesten alle Hindernisse, bemeisterte sich der Batterien, und da sie bis in's innere gekommen waren, eilte sie durch die große Straße geraden Wegs nach der Brücke, und half denen der ersten Kolonne den Flüchtigen den Rückzug nach Warschau abschneiden.

Die siebente Kolonne fand viele Hindernisse, sie hatte sich weit früher als die übrigen Kolonnen in Marsch setzen müssen, um Zugweise den Morast zu umgehen, sie marschirte durch zwey Dörfer, stellte sich in Kolonnen und kam an die Abschnitte zwischen dem Teich und kleinen Ausfluß aus der Weichsel. Sie bemächtigte sich des Abschnitts, dreyer Batterien, und drang schnell vor. Die feindliche Kavallerie, die den Marsch hemmen wollte, wurde durch einen Theil der Kolonne abgeschnitten, die übrigen durch das Bajonet aufgerieben oder in die

Weichsel gedrängt, wo gegen tausend Mann umkamen, und fünfhundert Mann gefangen genommen wurden.

Sobald sich die Kolonnen der Vorderbefestigungen bemeistert, und weiter vorgedrungen waren, so rückten die Reserven auf die ihnen bestimmte Plätze; so wie auch bald darauf das große Geschütz unter Bedeckung der Reserve-Kavallerie, die sehr viele der Fliehenden zu Gefangenen machten.

Bis jetzt hatten die Kolonnen auf dem großen offenen Felde, das zwischen den äußern Verschanzungen und den Befestigungen der Vorstadt selbst lag, als in einer Schlacht sich mit dem Feinde herumgeschlagen und ihn zurückgetrieben. — Nun drängten sie sich von allen Seiten durch die letzten Befestigungen in Prag selbst ein, fingen ein schreckliches Blutbad auf den Straßen und öffentlichen Plätzen an, wo das Blut stromweise floß; das schauervolleste war das Niedermetzeln einiger tausend am Ufer der Weichsel, die sich nun nicht weiter retten konnten, und welches das traurigste Schauspiel für die Einwohner von Warschau gab, vor de-

ren

ren Augen sich dieses zutrug m). Einige tausend verloren hier durch die kalten Waffen und im Strom ihr Leben, und 3400 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

Mehrere Häuser von Prag standen in Flammen. Das schrecklichste Ansehn alles dieses machte die Bewohner der Residenz zittern, welches durch die unterdessen beygeführte Artillerie, die am Ufer des Flusses aufgepflanzt war, noch vermehrt wurde, und betäubt ahndeten sie ihre völlige Zerstörung.

Das Feuer aus Kanonen und Mörsern war fürchterlich. Einige der gegenüber am Ufer stehenden Batterien, brachte es bald zum Schweigen.

m) Es ist mir bekannt, daß man das Blutbad dieses furchtbaren Sturms, dem Oberbefehlshaber der rußischen Truppen in einigen Journalen und andern Schriften, sehr vorgeworfen; aber nicht gerechnet, daß bey Bestürmung einer Festung weit schwerer ist, Menschengefühl, kaltes Blut und strenge Subordination, als bey einer gewöhnlichen Feldschlacht, beyzubehalten — so trat hier noch der besondere Umstand ein, daß bey diesem Sturm einige Bataillons gegenwärtig waren, die acht Monate vorhero bey dem Aufstand in Warschau gefochten, wo viele ihrer Kameraden niedergemacht worden, deren Erbitterung aufs höchste gestiegen, sie auch den übrigen eingeflößt, und die jetzt ihre Rache dafür ausübten.

Allgemein war die Bestürzung, und machte alle, vom Ersten bis zum Geringsten, muthlos. Das Zischen der Kugeln, die Schläge der Bomben, das Erbeben und Geheul war in allen Winkeln der Stadt hörbar; man zog die Sturmglocken, und dies dumpfe Ertönen, vereinigt mit dem Winzeln und Geschrey der Einwohner, erfüllte die Lüfte mit schreckvollen Wiederhall.

Eine Bombe fiel in den sogenannten obern Revolutions-Rath, in welchem sich viele Mitglieder aus Angst versammelt, und beym Bersten tödtete sie den im Vorlesen begriffenen Sekretair dieses Konseils.

Gegen tausend Weibs- und Mannspersonen flüchteten sich mit ihren besten Habseligkeiten in und vor das Haus des englischen Gesanden, um, im Fall die Sieger eindringen sollten, verschont zu bleiben. Aber der Graf hatte schon vorher verboten, daß sogleich nach dem Sturm sich niemand auf die Brücke wagen sollte, sie wurde auch bald von rußischer Seite abgebrannt, um vorzubeugen, daß Warschau kein Blutbad oder Plünderung ausgesetzt seyn möchte; nach einiger Zeit befahl er auch mit

dem

dem heftigen Kanonenfeuer etwas nachzulassen und seltener zu schießen, gegen Mittag aber hörte es fast ganz auf.

Neun Uhr, – also nach einem vierstündigen Gefechte – war der Sturm zu Ende. Groß in seinem Entwurf, groß und unvergeßlich in der Ausführung und dem Erfolg; als mit einem Schlag erstickte er das tobende Feuer der Insurrektion, stellte die Ruhe wieder her, und war der Grund des Umsturzes eines Königreichs.

Fester Muth war erforderlich, den Plan durchzusetzen, um diesen tödtlichen Streich zu geben. Eine dreyfache starke Verschanzung, die auf eine Besatzung von 30,000 Mann, und eine sehr starke Artillerie trotzte, vor den Augen der Hauptstadt des Königreichs, die alle ihre Hoffnung auf dieses Bollwerk setzte, mußte mit bewaffneter Hand entrissen werden.

Dreyzehntausend Mann waren zu Boden geworfen, unter welchen 4000 auserlesene wehrhafte Warschauer Bürger; über 2000 waren in der Weichsel ertrunken, und 14,860 zu Gefangenen gemacht;

macht; 8000 davon wurden bald hernach, die übrigen in den darauf folgenden Tagen in Freyheit gesetzt. Unter den Gefangenen waren die Generals: Mayen, Häsler und Krupinski, fünf Obristen, vier und zwanzig Stabs- und 413 Ober-Officiers. Unter den Todten waren die Generals: Jasinski [n]), Korseck, Kwaschnefski, Grabowski. – Nur 800 Mann in allen haben sich über die Brücke nach Warschau gerettet.

Der Verlust der Russen bestand in 580 Mann an Todten, unter welchen acht Stabs- und Ober-Officiers, und 960 Verwundete, worunter 23 Stabs- und Ober-Officiers. Zwey und zwanzigtausend Mann standen beym Sturm unter Gewehr – funfzehn-

n) Jasinski, Hauptanstifter der Revolution in Wilna, einer der besten Ingenieurs und Artilleristen der Armee, besuchte noch Abends vor dem Sturm die in Warschau gefangensitzenden Generals; er verabschiedete sich freundschaftlich von ihnen, und sagte, wenn der Sturm auf Prag noch vor sich gehen sollte, falls die stürmenden nicht abgeschlagen würden, so sähen sie ihn nicht wieder, denn er würde sein Leben auf der Stelle lassen. Er fiel durch einen Bajonet-Stich, den Säbel in der Hand, beym vordersten Retranchement.

zehntausend Infanterie und Kanoniers, viertausend Kavallerie, und gegen dreytausend Kosaken.

Irregeführt durch die angelegten Batterien, waren die Polen der Meynung gewesen, daß die Russen eine förmliche Belagerung vornehmen würden. Sie trösteten sich und hofften wegen des annähernden Winters, daß für dies Jahr das vornehmen der Belagerung fehlschlagen würde. Zu ihrer stärkern Vertheidigung hatten sie die letzte Nacht 36 Kanonen von Warschau herüber geschafft, und nur 30 waren am jenseitigen Ufer stehen geblieben, (welche den Russen mehr Schaden zufügten, als die auf den Wällen.)

Die Anzahl des eroberten Geschützes belief sich auf 104 Kanonen, Mörser und Haubitzen, mehrentheils Belagerungs-Geschütz vom großen Kaliber.

Generalmajor Buxhövden, dem vom Grafen, sobald alles vorüber, das Kommando von Prag übergeben worden, besetzte solches mit sechs Bataillons, zehn Eskadrons, zwey Kosaken-Regimentern, und der sämtlichen Feld-Artillerie, von welcher der

größte

größte Theil neben der Brücke aufgepflanzt wurde, die übrige aber längs dem Ufer. Es wurde eine Hauptwache gebaut, Piquets in- und außerhalb der Vorstadt ausgestellt, die übrigen Truppen um Prag gelagert, desgleichen in den innern Verschanzungen, eine achtel Meile von der Weichsel im halben Zirkel, die Flügel am Fluß anschließend.

Der Graf setzte sich unter dem Kavallier am äußersten Punkt der Verschanzung, ohnweit dem Thiergarten. Die mehresten Personen der Generalität, wie auch Stabs- und Ober-Officiers versammelten sich bey ihm. Man bewillkommnete sich, und es wünschte einer dem andern Glück. – Bald darauf wurde auf dieser Stelle unter einem Zelte auf der Erde gedeckt, eine leichte Mahlzeit von dem, was man bey der Hand hatte, gehalten, und die polnischen gefangenen Generals dazu gebeten. Sämtliche gefangene Officiers behielten ihre Säbel und wurden als Gäste behandelt.

Nach Tische ruhete der Graf einige Stunden auf Stroh unter einem dazu aufgestellten Soldaten-

Zelt,

Zelt, und für die Nacht wurde auf dieser Stelle eine Kibitka (Kalmuken-Zelt) aufgeschlagen.

Die Gefangenen wurden mit dem Nöthigen versehn, für die Verwundeten Sorge getragen, und der größte Theil der gefangen genommenen Einwohner von Warschau und Prag wurden frey gelassen. — Man fing an die eroberte Artillerie von den Wällen wegzuführen, und Waffen, Zelte und viele Geräthe auf eine bestimmte Stelle zusammen zu bringen.

Die Nacht war ruhig, nur gegen Morgen geschahen einige Kanonen-Schüsse aus Warschau, die aber von rußischer Seite nicht beantwortet wurden.

Siebenter

Siebenter Abschnitt.

Inhalt.

Nach der Einnahme von Prag kommen Abgeordnete vom König und Magistrat zum Grafen, um wegen Warschau zu Kapituliren. Der Graf bespricht sich mit ihnen, giebt ihnen schriftlich die Bedingungen mit. Briefwechsel mit dem Könige und Magistrat. Fersen setzt oberhalb Warschau über die Weichsel. Aufstand in Warschau. Die Anführer wollen den König und die Gefangenen mit wegführen. Graf Ignaz Potocki und Mastowski kommen vom Könige zum Grafen. Der Graf schickt einen Officier mit den letzten Bedingungen an den König. Das polnische Militair verläßt Warschau. Der König und Magistrat willigen ein, den folgenden Tag in Warschau einzuziehn.

Vor Tages Anbruch (den 25ten Okt.) kamen drey abgeschickte Magistrats-Personen aus Warschau in Prag an, um wegen der Kapitulation zu unterhandeln, und überbrachten einen Brief vom König, nebst einer Schrift vom Stadtrath. Sie wurden in das Zelt des Dejour-Generals geführt, er unterhielt sich mit ihnen, und durchlas die Aufträge,

träge, die in französischer o), letztere aber in polnischer Sprache geschrieben waren.

Das Schreiben des Magistrats der freyen Stadt Warschau lautet wie folget:

Der Stadtrath von Warschau hat zu seinem Augenmerk das Glück und die Ruhe seiner Einwohner, er wendet alle Kräfte an, um sie gegen Vorfälle zu schützen, die durch das Annähern der rußischen Truppen entstehen könnten; – und da er überhaupt die Stadt in guter Ordnung erhalten möchte, so hat er beschlossen, sich deshalb an Sr. Excellenz den Herrn Grafen von Suworow, Oberbefehlshaber der rußischen Truppen, zu verwenden, und ihn zu bitten, Leben und Eigenthum der Einwohner zu sichern, wenn das Militair in Warschau die Waffen niederlegen würde. Aus dieser Absicht und um sich darüber mit Sr. Exc. zu besprechen, hat der Magistrat Herrn Makarowitsch, Barakowski und Stralkowski abgeordnet, um Sr. Excellenz im Namen des

o) Der Brief Sr. Maj. des Königs ist im Anhang unter litter. A. zu finden.

des Magistrats und der ganzen Bürgerschaft um einen Waffenstillestand zu bitten, bis man über die Punkte der Kapitulation übereinkommen möchte.

Warschau, den 24/4 Okt./Nov. 1794.

General Islenief meldete bald hernach dem Grafen die Ankunft der Abgeordneten, er hörte mit vieler Zufriedenheit die Nachricht, und diktirte darauf seinem Sekretair folgende Punkte:

1) Die Truppen in Warschau sollen außerhalb der Stadt an einem schicklichen Ort die Waffen niederlegen, doch soll man dabey gütlich verfahren.

2) An eben den Ort soll man alle Artillerie und Munition zusammen bringen.

3) Man soll bald möglichst an der Wiederherstellung der Brücke arbeiten, damit die rußischen Truppen einrücken können, um die Stadt in Besitz und die Einwohner unter ihren Schutz zu nehmen.

4) Es wird im höchsten Namen seiner Kaiserl. Majestät versprochen, daß man dem Militaire den freyen Abzug nach ihren Behausungen, oder wo es ihnen sonst gut dünken mag, verstatten werde; wo man ihnen zugleich Sicherheit ihres Vermögens und

Lebens

lebens zusagt; doch muß alles dies beym Einzug der Kaiserl. Truppen beendigt seyn.

5) Sr. Majestät der König wird die nämliche Würde beybehalten, wie zuvor.

6) Man erklärt nochmals auf das feyerlichste allen Einwohnern, daß sie sowohl in Ansehung ihrer Person als ihres Vermögens, nichts zu befürchten haben, — selbst mit Vergessenheit des Vergangenen.

Die Truppen Sr. Kaiserl. Majestät halten ihren Einzug in die Stadt diesen Nachmittag, oder des folgenden Morgens, nachdem die Brücke wird hergestellt seyn.

Lager bey Prag, den 25/5 Okt./Nov. 1794.

Graf Suworow Rymnikski.

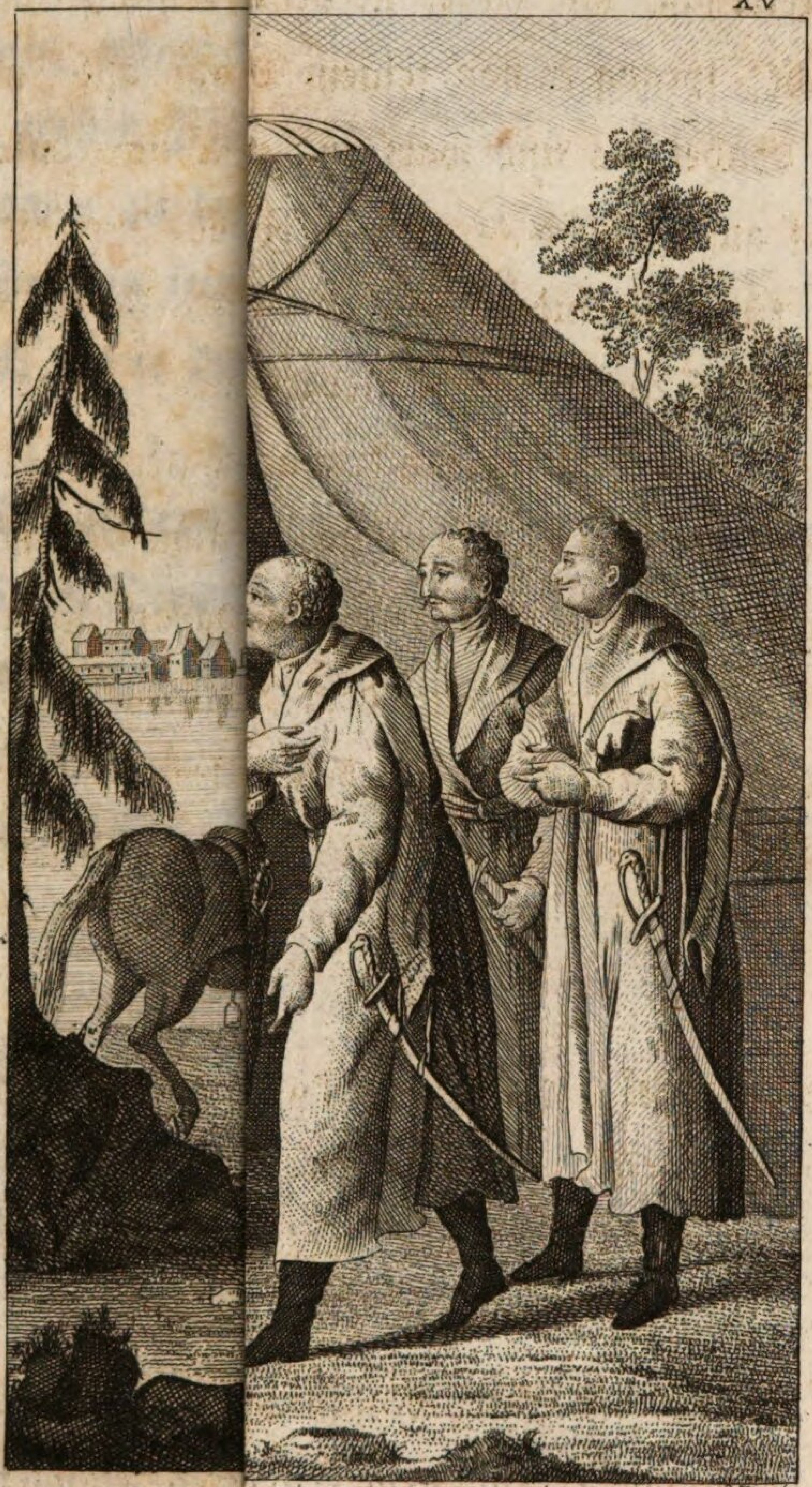
Mit diesen Punkten fertigte der Graf den Dejour-General an die Magistrats-Bevollmächtigten ab, um sie ihnen vorzulesen. Sie waren außerordentlich zufrieden und zerflossen beym Vorlesen fast in Thränen, weil sie sich nicht so viele Gütigkeit versprochen hatten.

Sobald der General den Auftrag besorgt, führte er die Abgeordneten zum Grafen, welcher vor seinem

nem Zelte saß, und da er sie beym Annähern wanken sahe, sprang er von seinem Platze auf, gürtete seinen Säbel los und warf ihn von sich, mit dem Ausruf auf polnisch – pakoi, (Friede,) er lief auf sie zu, küßte sie, führte sie nach seinem Zelt und ließ sie neben sich auf der Erde niedersetzen. – Sie weinten viel; man besprach sich freundschaftlich, es wurde ihnen ein Glas Wein mit einigen Bissen zu essen gereicht, und sie eilten bald darauf unter Eskorte nach Warschau mit dem Auftrag zurück; in vier und zwanzig Stunden den gefaßten Entschluß des Magistrats auf die mitgegebenen Punkte zu melden.

Es ist nöthig zu wissen, daß viele der Einwohner von Warschau der Insurrection gar nicht beygetreten waren, die aber endlich der Gewalt der Kriegs-Truppen nachgeben mußten. So wurde z. B. der Greis Graf Moschinski und mehrere andere, ohne vorhergegangene Enrolirung angehalten, mit Patrontasche und Muskete versehn, und auf die Schildwache gestellt.

XV



[illegible] sc.

Suwc Warschau

Landesbibliothek
Gotha

Unterdessen man die Antwort aus Warschau erwartete, wurde dieser Tag angewendet die Strassen und großen Plätze in Prag zu reinigen und die Leichname zu begraben; – und gegen Abend ging der Graf in sein voriges Quartier nach Belolinka zurück, wo er die Nacht verblieb.

Des andern Morgens um zehn Uhr kamen die nämlichen Deputirten aus Warschau im Hauptquartier an, und brachten folgende Antwort auf die Vorschläge:

zu No. 1. Die Stadt Warschau wird friedlich die Waffen da niederlegen, wo man es für gut befinden wird.

– No. 2. Die Stadt Warschau hat weder Artillerie noch Munition.

– No. 3. Die Stadt Warschau wird die Brücke sobald als möglich wieder herstellen lassen, damit die Truppen Sr. Kaiserl. Majestät die Stadt in Besitz und die Einwohner unter ihren Schutz nehmen können.

– No. 4. Die Stadt Warschau hat die Ehre Sr. Excellenz dem Herrn Grafen von Suwo-

row zu wissen zu thun, daß, da sie niemalen Truppen unter ihren Befehlen gehabt, sie also diesem vierten Punkt nicht vollkommene Genüge leisten könne, daß sie sich aber so viel möglich bemühen werde, diejenigen, die das Kommando der Truppen führen, dahin zu vermögen.

zu No. 5. Die Stadt Warschau, die stets Hochachtung für ihren Monarchen gehabt, wird sich bemühen, auch fernerhin diese angenehme Pflicht zu beobachten.

– No. 6. Die Stadt Warschau legt hier als die Basis aller übrigen Artikel, daß Versprechen der Sicherheit der Personen und des Eigenthums der Einwohner dieser Stadt, mit Bedingung, daß von rußischer Seite das Geschehene in Vergessenheit gebracht werde.

– No. 7. Der Befehl Sr. Excellenz kann in diesem Punkt auf keine Weise in so kurzer Zeit in Vollendung gesetzt werden, daß die Kaiserl. Truppen den folgenden Tag einrücken können. Die Wiederherstellung

der

der Brücke verlangt einige Tage Zeit. Um so weniger aber können die Truppen schon einmarschiren, da die Truppen der Republik zu ihrem Ausmarsch acht Tage Zeit brauchen p).

Vom Rathhaus, den 25/5 Okt./Nov. 1794.

Diese Antworts-Artikel kamen verdächtig vor, und es schien, als ob man Aufschub suchte, deshalb ließ der Graf die Deputirten sogleich nach Warschau zurückkehren, um mehrere Bestimmtheit einzuholen, und zugleich gab man ihnen einen Brief, und folgende Punkte, als Zusatz zu der vorigen Kapitulation mit.

Mit Vergnügen habe ich in Ansehung der Hauptpunkte die Einwilligung von zweyen Theilen empfangen. Ich bitte, den königlichen Truppen, wenn sich deren in der Stadt befinden sollten, anzubefehlen, sich freundschaftlich gegen die Truppen mei-

p) Noch hatten sie mündlich einige Neben-Aufträge gehabt, wegen der Auswechselung der Gefangenen, und daß das polnische Papiergeld nicht außer Kours gesetzt werden möchte. —

meiner Monarchin, die in die Stadt einrücken werden, zu bezeigen, und Ruhe und Ordnung zu halten, welches zugleich den Einwohnern der Stadt der Sicherheit ihres Lebens, Vermögens und Vergessenheit des Vergangenen vergewissern kann.

Lager bey Prag, den $\frac{26}{8}$ $\frac{\text{Okt.}}{\text{Nov.}}$ 1794.

Graf Suworow Rymnikski.

Zusätze zu den erstern Artikeln der Kapitulation.

1tens. Den Einwohnern die Waffen abzunehmen, und sie auf Booten nach Prag überzufahren, so wie die aus den Boutiquen, wenn daselbst welche seyn sollten, dem Magistrat abzuliefern.

2tens. Die Stadt Warschau ist verbunden das Zeughaus, Pulver und andere Munition den dazu beorderten Truppen Sr. Kaiserl. Majestät, nach ihrem Einmarsch in die Stadt, abzuliefern.

3tens. Die Stadt Warschau ist verbunden, die polnischen Truppen, zufolge ihres gegebenen Versprechens, anzuhalten, die Waffen niederzulegen, und im Fall sie nicht einwilligen sollten, sie aus der Stadt herausgehen zu lassen.

4tens.

4tens. Bis zum $\frac{28}{8}$ $\frac{\text{Okt.}}{\text{Nov.}}$ wird zur Wiederherstellung der Brücke, so wie zum neuen Angriff mit den Waffen, Zeit verwilligt. Was die Wiederherstellung der Brücke betrifft, so soll den Truppen Sr. Kaiserl. Maj. Befehl gegeben werden, wegen schnellerer Vollendung, selbst Hand anzulegen und zu helfen.

5tens. Alle rußische Gefangene sollen den folgenden $\frac{27}{7}$ $\frac{\text{Okt.}}{\text{Nov.}}$ losgelassen werden.

6tens. Die Bürgerschaft von Warschau soll Sr. Maj. den König bitten, den Kriegs-Truppen zu befehlen, die Waffen niederzulegen, ausgenommen seine Garde zu Pferd und zu Fuß, erstere aus 400 – letztere aus 600 Mann bestehend, die er für seine Person behalten soll, um die Wache auf dem Schlosse zu beziehn.

7tens. Der Stadtrath mit seinen sämtlichen Präsidenten soll sich auf der Brücke befinden, und beym Einmarsch der Rußisch-Kaiserl. Truppen, selbst die Schlüssel der Stadt überreichen, und alle Häuser der Stadt sollen verschlossen seyn.

8tens. Der Magistrat soll gehalten seyn die Archive und sämtlichen Briefschaften der rußischen Minister herbeyzuliefern.

Graf Suworow Rymnikski.

Dem Grafen Buxhövden, der in Prag das Kommando hatte, wurde anbefohlen, den Theil der verbrannten Brücke über die Weichsel nach Prag zu, alsobald ausbessern und herstellen zu lassen.

General Fersen wurde beordert, daß er die Abtheilung des Generalmajor Denissow vier Meilen herauf beym Städtgen Korczew, auf den sich daselbst befindlichen Booten nach der andern Seite übersetzen lasse, und daß sie sogleich dahin aufbrechen sollten. Er selbst mit seinen übrigen Korps sollte ihm bald nachfolgen.

Dieser Befehl wurde theils darum gegeben, um auf den aus Warschau sich rettenden Feind sogleich loszugehn, theils aus Vorsicht, um bey einer unvermutheten Verrätherey oder Aufstand in Warschau, alsobald dahin zu eilen, und von der Feldseite die Stadt anzugreiffen.

Baron

Baron Asch und Bühler vom Korps diplomatique, die mit vielen Andern in Warschau in Gefangenschaft saßen, wurden auf Parole losgelassen, und kamen desselben Tags beym Grafen im Lager an, um ihm in ihrer und der andern Mitgefangenen Namen den rührendsten Dank abzustatten. Sie gingen Nachmittags nach Warschau zurück; ihre Ankunft machte vielen Eindruck, und flößte den Warschauern Zutrauen ein.

Dieselbe Nacht von 26ten zum 27ten war ein großer Tumult in Warschau. Die Truppen unter Wawroschewski nahmen sich vor, den König und alle rußische Gefangene mit sich wegzuführen. Das Militaire und der übelgesinnte Theil der Einwohner machten an verschiedenen Orten der Stadt Auflauf, und begingen Gewaltthätigkeiten und Räubereyen. Der Magistrat, um dem Vorhaben der Entführung vorzubeugen, – worauf ihm alles ankommen mußte, – hatte das Volk aufgefordert, sich zu widersetzen. Schaaren davon, mehrere tausende hatten sich im Schloßhof und in den anliegenden Strassen versammlet und den Weg versperrt; einstimmig

stimmig riefen sie den Insurgenten zu: daß sie die Wegführung auf keine Weise zugeben würden, weil auf die Gegenwart des Königs alles ankäme, sie würden dieses bis auf den letzten Mann verwehren, und lieber ihr Leben verlieren, als dies zugeben.

Nachmittags kam Obristlieutenant Hofmann mit einem Brief und mündlichen Aufträgen vom Könige im Hauptquartier an, um den Grafen zu bitten, seinen Einzug in Warschau um acht Tage aufzuschieben, weil dieser Zeitraum zur Räumung Warschau's von den polnischen Truppen schlechterdings erforderlich sey. (vid. der Brief im Anhang Lit. B.)

Hofmann, in Begleitung des Major Hessen, wurde an den König abgefertigt, um ohne allen Zeitverlust ihm den Entschluß des Grafen zu wissen zu thun. Statt also die verlangten acht Tage Aufschub zu bewilligen, bat der Graf Sr. Majestät: den vorgefallenen Aufstand, (wovon er Nachricht erhalten hatte,) als einen neuen Grund eines nicht möglichen Aufschubs zu beherzigen, und daß er Willens sey, zur Sicherheit der Person Sr. Majestät,

und

und um die Ruhe in der Stadt herzustellen, in zwey Tagen mit seinen Truppen einzurücken.

Gegen Mittag kamen die beyden Officiers zum König, der des Grafen Unterlegung sehr aufmerksam und gnädig anhörte. – Wawroschewski, durch die Volksanstalten an seinem Vorhaben gehindert, hatte unterdessen in Gemeinschaft des hohen Raths dem Könige die ganze Gewalt – die Stadt und das daselbst befindliche Militaire mit den Worten übergeben – „daß er pro salute rei publicae sor„gen möchte, da er dazu kein Mittel mehr sähe.“ Der König hatte also nun freye Hand bekommen; er überließ dem Grafen den Tag des Einmarsches ganz, und versprach die Brücke in möglichster Kürze wieder herstellen zu lassen. – Mit dieser Antwort kam genannter Officier Nachmittags vier Uhr in's Lager zurück.

Graf Ignaz Potocki war unterdessen früh vor Tafelzeit im Lager eingetroffen, mit Wiederholung der Bitte des Königs: den Termin des Einzugs um acht Tage zu verlängern. Er war beym Generallieutenant Potemkin abgestiegen, der dem Grafen davon

davon Nachricht gab, und bald darauf ging es zur Tafel. Hier war man gesprächig und aufgeräumt, und Graf Potocki wurde sehr gut unterhalten.

Während der Mahlzeit kam auch Graf Mastowski aus Warschau an. Der Graf ging ihm ins Vorzimmer entgegen, nahm Potocki und den Dejour-General mit sich, und führte sie in sein Kabinet. Mastowski gab Potocki einen versiegelten Brief vom König, von welchem man dem Grafen den Inhalt sagte. – Er enthielt die Vollmacht, mit dem Grafen wegen des Friedens zu unterhandeln, – wurde aber unerbrochen zurückgegeben.

Der Graf war sehr unwillig darüber, und antworte in folgenden Worten: „Mit Polen ist kein „Krieg; – ich bin nicht hierher geschickt als Mini„ster, sondern als Kriegs-Befehlshaber, um die „Heere der Aufrührer zu zernichten. Außer den „von mir vorgeschriebenen Punkten werde ich mich „auf keine weitere Unterhandlung einlassen.“

Mastowski ging sogleich nach Warschau zurück; Potocki setzte sich wieder zur Tafel, nach deren Endigung er in gütlicher Verabschiedung gleichfalls dahin abreiste.

Es wurde dem Grafen angerathen: den Grafen Potocki, welcher einer der vornehmsten Personen der Revolution war, als eine Art von Geissel für die rußischen Gefangenen zurückzubehalten. Der Graf verwarf es aber und antwortete: „Es würde Verbrechen seyn, sein Zutrauen zu mißbrauchen, da er seine Person mir anvertraut hat; und wozu ein Pfand inne zu behalten? jene Gefangene kommen ohnedem los."

Nachdem Prag von den Leichnamen gereinigt, veränderte der Graf den Ort seines Aufenthalts, und zog von Belolinka dahin in sein voriges Quartier, um seinem Würkungskreis und der Weichsel näher zu seyn.

Das Detaschement unter Denissow war unterdessen über die Weichsel gegangen, die Kavallerie schwimmend, die Infanterie theils auf den Pferden der Reuter, theils auf Booten, die auch die Artillerie übersetzte. Die Insurgenten, die sich daselbst befanden, wollten sich der Ueberfahrt zwar widersetzen, wurden aber weggejagt, und die Mannschaft ging glücklich an's Land.

Bey

Bey Anbruch des folgenden Tages (28ten) erschienen die vorigen Deputirten aus Warschau mit zwey Briefen vom Könige und dem Magistrat, nebst Bitte: auf's baldigste in die Stadt einzurücken. Sie meldeten, daß dies wegen der daselbst ausgebrochnen Unruhen, besonders aber wegen der bevorstehenden Gefahr der Person des Königs nöthig sey; daß die Insurgenten zwar bereits Warschau verlassen, aber sich noch in der Nähe aufhielten.

Der Brief des Königs ist im Anhang unter Lit. C. zu finden, das Schreiben des Magistrats lautete wie folgt:

Der Magistrat der Stadt Warschau, nachdem er vollkommen die Artikel der Kapitulation in Erfüllung gebracht, die von Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Suworow, Oberbefehlshaber der Rußisch-Kaiserl. Truppen, den Bürgern und Bewohnern von Warschau gegeben worden, hat die Ehre ihm vorstellig zu machen:

1tens. Daß die Einwohner dieser Stadt bereits heute in ihren Zirkeln alle Waffen, Flinten, Pistolen, Säbel, Sensen und Piquen niedergelegt haben. Der Magistrat wird sich's lassen

angelegen seyn, Boote mit gedachten Waffen zu beladen, und sie auf denselben an das Ufer von Prag überschiffen zu lassen. Er bittet zugleich Sr. Excellenz: sie daselbst ausladen zu lassen. Die Waffen von größern Werth, und die, welche sich in Gewölbern zum Verkauf gefunden, sind zur Verwahrung auf dem Rathhause beygelegt worden.

2tens. Das Kanonen-Pulver, so wie alle übrige Munition, die sich bey den Einwohnern der Stadt gefunden, sind auf die nämliche Art abgeliefert worden, und sollen ebenfalls abgegeben werden, wohin es Sr. Excellenz dem Hrn. Grafen gefällig seyn wird. – Dies soll auch mit der Munition rc. der Truppen der Republik, die die Stadt bereits verlassen haben, befolgt werden, sobald es wird geschehen können.

3tens. Sr. Majestät der König hat die Gnade gehabt, diesen Punkt, soviel er die Truppen innerhalb der Stadt betrifft, sehr zu erleichtern.

4tens. Der Magistrat versichert Sr. Excellenz den Herrn Grafen Suworow, daß die Brücke auf

dieser Seite der Stadt, ohnfehlbar auf den von ihm vorgeschriebenen Termin soll beendigt seyn.

5tens. Die in Freyheit-Setzung der Gefangenen wird sich Sr. Majestät der König angelegen seyn lassen, so wie er bey dem eben erwehnten 3ten Artikel desgleichen versprochen hat.

6tens. Der Magistrat wird nicht verabsäumen, sowohl in Ansehung der Niederlegung der Waffen, als in Ansehung des Ausrückens der Truppen aus der Stadt Sr. Majestät zu bitten, jedoch hiervon ausgenommen die dreyhundert Polizey-Soldaten, so wie die tausend Mann Garde zu Fuß und zu Pferd, die Sr. Majestät das Recht haben, zur Ordnung in der Stadt, und um die Schloßwachen zu beziehn, beyzubehalten.

7tens. Beym Einzug der rußischen kaiserl. Truppen in Warschau, wird sich der Magistrat geziemend und anständig seiner Schuldigkeit entledigen.

Warschau, den $\frac{27}{7}$ Okt./Nov. 1794.

Die

Die Kapitulation angenommen und unterzeichnet

Graf Alexander Suworow
Rymnickski.

Lager bey Prag, den $\frac{28}{8}$ $\frac{\text{Okt.}}{\text{Nov.}}$

Der Graf frug diese Abgeordneten, ob zufolge dieser letzteren Punkte die rußischen Gefangenen in Freyheit gesetzt worden? – Man antwortete: daß alles dazu fertig sey, sie bäten nur um eine ausgezeichnete Person, die sie in Empfang nehmen möchte.

Fürst Labanow Rastowski wurde mit diesem Auftrag bald nachher abgeschickt, und sie wurden, sobald als er angekommen, in Freyheit gesetzt. Auch meldete er Sr. Majestät: daß die rußischen Truppen des folgenden Tages einrücken würden.

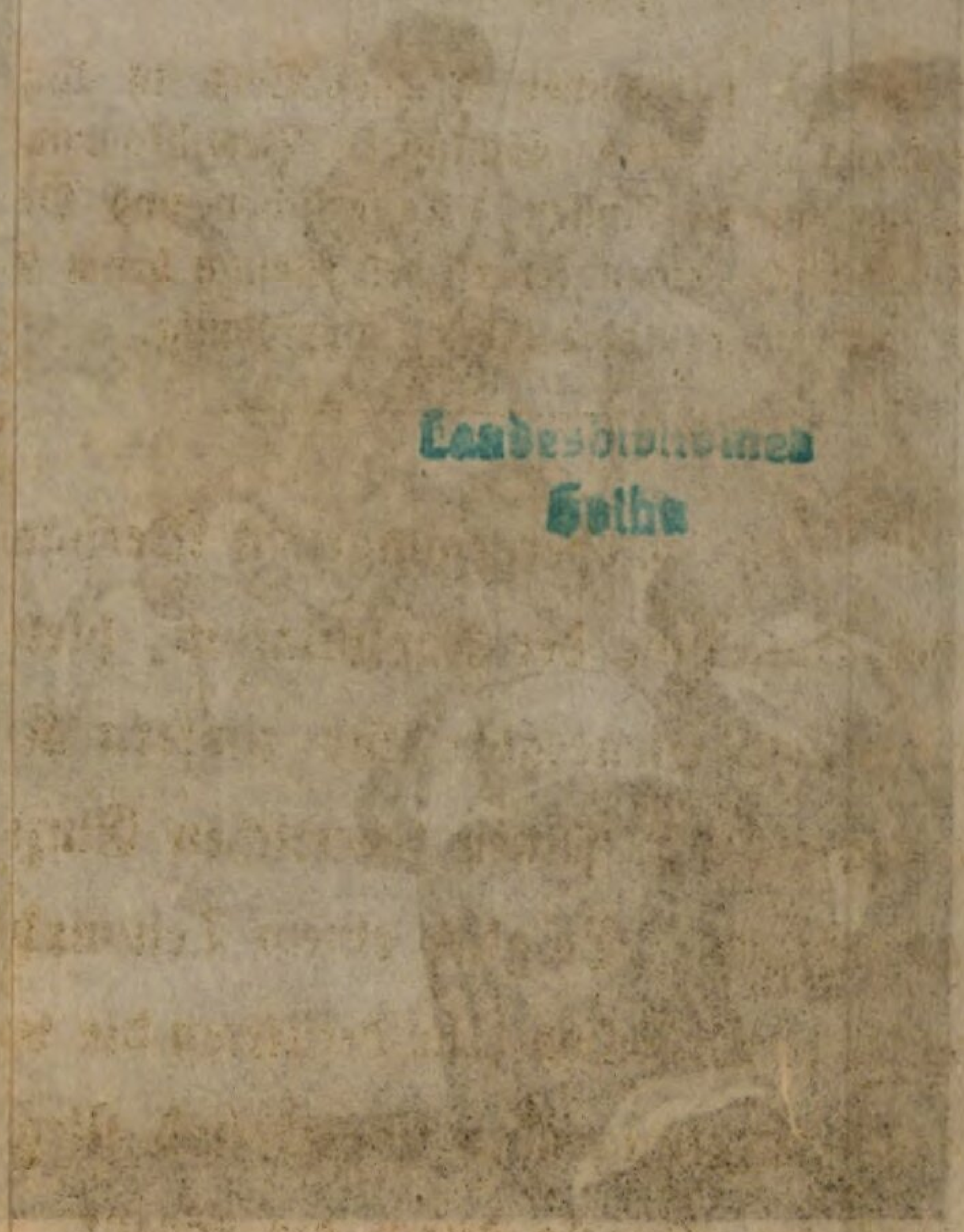
Da die Kommunikation frey war, so kamen mehrere von den Gefangen gewesenen auf Kähnen herüber nach Prag ihre Freunde zu besuchen, aus dem Lager gingen einige nach Warschau und kehrten wieder zurück, weil der Graf haben wollte, daß beyde Theile des Nachts wieder auf ihrer Stelle

seyn sollten, indem er selbst bald nach Warschau kommen würde. Auch erlaubte der Graf dem alten General Häsler, der unter den Gefangenen war, zu seiner Familie nach Warschau zurückzukehren.

Nachmittags den 28ten wurde allen Regimentern Befehl ertheilt, auf den morgenden Tag zum Einmarsch sich fertig zu halten.

XVI.

hau.



Landesbibliothek
Gotha

Achter Abschnitt.

Inhalt.

Einzug des Grafen mit seinen Kriegsvölkern in Warschau. Ueberreichung der Stadt-Schlüssel. Bewillkommung der gefangen gesessenen Russen, Kaiserlichen und Preussen. Der Graf macht einen feyerlichen Besuch beym Könige. Einiges vom Hauptinhalt ihrer Unterredung.

Nach allen jenen vorhergegangenen Verhandlungen und der Annahme der Kapitulation, hielt Suworow mit seinen Generalen und tapfern Kriegs-Männern den $\frac{29}{9}$ $\frac{\text{Okt.}}{\text{Nov.}}$ seinen feyerlichen Einzug in die Königs-Stadt. Er glich einem Triumph-Zuge. – Schon frühe sieben Uhr defilirten die vordersten Truppen mit klingenden Spiel und fliegenden Fahnen über die Brücke durch die Stadt. Das Korps des Generallieutenant Potemkin machte den Anfang, das von Derfelden folgte ihm. Der Zug dauerte ununterbrochen.

Gegen neun Uhr ritt der Graf über die Brücke, umgeben von seinen Adjutanten, Dejour- und Ordonanz-Officieren. Er war in seiner Vice-Uniform der Kavallerie gekleidet, ohne Orden und Stern, und einen gewöhnlichen Officier-Hut auf seinem Kopf; das Chersonsche Grenadier-Regiment mit einer zahlreichen Horn-Musik folgte ihm.

Am Ufer jenseit der Brücke empfing ihn der Stadt-Magistrat in Korpore in schwarzen Feyer-Kleidern. Der Vornehmste unter ihnen überreichte ihm auf einem sammtenen Küssen die vergoldeten silbernen Schlüssel der Stadt, desgleichen Brod und Salz, und hielt eine kurze Bewillkommungs-Rede.

Der Graf empfing die Schlüssel mit eigener Hand, küßte sie und hob sie gegen den Himmel auf mit den Worten: „ich danke dir Gott, daß die Schlüssel dieser Feste nicht so theuer erkauft sind," als – sich nach Prag zurückwendend. Mit nassen Wangen umarmte er brüderlich alle Glieder des Magistrats, die jauchzende Volks-Menge drängte herbey, einige warfen sich auf ihre Knie, viele reichten ihm die Hände, welches er mit einem stummen

Druck

Druck beantwortete, und viele von den näher Stehenden umarmte.

Er übergab Küssen und Schlüssel dem Dejour-General, und so ging nun der Zug vom Ufer der Weichsel die Anhöhe hinauf in die Stadt. Islenief ritt mit Küssen und Schlüssel vor dem Grafen. Wiewohl der Magistrat befohlen, daß die Häuser verschlossen seyn und jedermann innerhalb bleiben sollte, um den Uebelgesinnten die Gelegenheit zu benehmen, Unfug zu machen, — so befand sich doch eine Menge auf der Strasse, alle Fenster waren mit Zuschauern besetzt, und es erscholl sehr oft der Jubel-Ruf, — Es lebe Katharina, es lebe Suworow.

Warschau — wo am $\frac{6}{17}$ April eine so blutige Verschwörung gegen die rußischen Truppen ausgeführt worden, wo Rache und heimliche Tücke die Oberhand behielt, und wo die Aufrührer sich unüberwindlich glaubten, — die überwundenen Warschauer empfingen jetzt ihren Sieger mit Frohlocken, und das Volk, welches während der Zeit des Aufstandes, zum Theil den Tiegern gliche, war jetzt sanftmüthig wie die Lämmer.

So verfolgte der Zug seinen Weg längst der Krakauer-Straße, über das Kreuz nach der neuen Welt. Als der Graf vor der Hauptkirche vorbey itt, hielt er mit dem ganzen Gefolge stille, und verrichtete sein Gebet. Anfänglich trat er in einem Wirthshaus ab, am äußersten Ende der Stadt, wo er seine Mahlzeit zubereiten ließ, bald nachdem aber bezog er ein besseres Haus, nahe am Lager.

Generallieutenant Potemkin war unterdessen, so wie er in die Stadt eingerückt, auf Befehl des Grafen, zum Könige geritten, ihn zu bewillkommen und für dessen Sicherheit zu wachen.

Dem Generalmajor Buxhövden wurde als Gouverneur das Kommando über die Stadt aufgetragen.

Einige rührende Auftritte dürfen hier nicht mit Stilleschweigen übergangen werden. Die gefangen gewesenen Truppen, 1376 Mann, unter welchen drey Generals, Arsenief, Milaschewitsch und Suchteln, nebst den Personen vom Korps diplomatique, Baron Asch, Bühler und der Rath Dibow ꝛc. wurden alle vom Magistrat dem Grafen vorgestellt.

Sie

Sie drängten sich ihre Beschützer zu umarmen, nannten die Sieger ihre Retter, und beyde Theile vergessen Freuden-Thränen. Aber gewiß, die gefangen gewesenen hatten nicht blos wegen der Befreyung aus der Gefangenschaft sich Glück zu wünschen, sondern selbst wegen Rettung ihres Lebens zu danken.

Kolontay, der Auswurf des Menschen, ein zweyter Robespierre, hatte vor dem erfochtenen Sieg über Prag im hohen Rathe festgesetzt, alle Gefangene umzubringen, und alle im Verhaft sitzende Polen, gegen die man Verdacht hatte, daß sie dem rußischen Hofe attachirt wären, aufzuhängen. Dieser Vorschlag sollte vor Ende des Monats ausgeführt werden, aber der Einmarsch der rußischen Truppen in Warschau kam diesem zuvor, und dieser verruchte Bösewicht entfloh einige Stunden vorher, nachdem er die Münze und Schatzkammer um 150,000 Duc. beraubt.

Die preußischen und österreichischen Gefangenen erschienen in Ketten geschlossen. Sie fielen auf die Knie, brachten ihren Errettern Dank, man nahm ihnen die Ketten ab, und sie wurden nach dem Ort ihrer Bestimmung eskortirt, erstere zu General Favrat,

an der Zahl fünfhundert Mann, leztere nach ihrem Kordon, gegen achtzig Mann.

Generallieutenant Potemkin hatte bey seinem Besuch beym Könige den Auftrag gehabt, für den Grafen eine Audienz bey demselben sich auszubitten, die auf den folgenden Tag festgesetzt worden, wie ihm Baron von Asch meldete.

Es war zehn Uhr Vormittags, als sich der Graf in glänzenden Aufzug — so sehr dies auch gegen seine Gewohnheit war — von der äußersten Ferne der Stadt, mit seiner Begleitung und Ehrenwache nach der königlichen Burg in Bewegung sezte. Vor ihm her ritt eine ganze Eskadron Husaren, zwey und zwey, um seinen Wagen mehrere Generals und Officiers von allem Range, so wohl zu seiner Suite als zu Regimentern gehörig. Bey ihm im Wagen sas der Generallieutenant Potemkin, und vom Korps diplomatique die Barons Asch und Bühler. Er selbst war im vollen Anzug und mit allen seinen Orden und Ehrenzeichen behangen. Hinter ihm folgte eine Eskadron Jäger zu Pferde in Linien, die den Beschluß machten.

Als

Als er im Schloßhof ankam, wurde er feyerlich empfangen. Der König nahm ihn mit auszeichnender Höflichkeit auf, umarmte ihn zu wiederholtenmalen, und er blieb fast eine Stunde mit ihm allein in seinem Zimmer.

Hier wurde beschlossen, und der Graf hatte den König dahin vermocht, was Tags vorhero durch schriftliche Aufforderung nicht ausgeführt werden konnte, daß die polnischen Truppen, die der Graf stets Aufrührer nannte, ohne Ausnahme die Waffen niederlegen und ihre Kanonen den Russen abgeben sollten.

Im Gespräche bat der König den Grafen um die Loslassung eines Officiers, der vordem Page bey ihm gewesen. – Der Graf fragte: ob er nicht sonst noch jemanden wünschte? – Wie so? erwiederte der König. – Ich schicke ihnen hundert, – der Graf bedacht sich, zweyhundert – und so kam er bis auf fünfhundert.

Der König fertigte bald darauf seinen General-Adjutanten Gordon, mit dem Befehl des Grafen, wegen Freylassung jener Gefangenen ab; sie waren

schon

schon auf dem Marsch nach dem Innern, und Gordon holte sie erst nahe bey Wlodawa ein. Weil die Gefangenen nicht benennt waren, so nahm er alle Stabs- und Ober-Officiers, welche außer den vorher befreyten noch übrig geblieben waren, an der Zahl 317, unter welchen der schon oben benannte General Mayen sich befand, und um die Zahl voll zu machen, nahm er noch Unter-Officiers und Gemeine. Der Graf spaßte nachher über das gemachte Geschenk, welches dem König viel Vergnügen zu verursachen schien.

Der Rückzug des Grafen vom König ging in der nämlichen Ordnung vor sich, und er traf in seinem Quartier wieder ein. – Generallieutenant Potemkin wurde mit der Relation alles des Geschehenen an Sr. Majestät nach Petersburg abgefertigt.

Neunter Abschnitt.

Inhalt.

Fersen setzt den aus Warschau gezogenenen polnischen Truppen nach. Ihre Anzahl in vier Abtheilungen ist noch sehr beträchtlich. Er macht Rapport an den Grafen, und erhält Verstärkung. Die Generals lassen nach und nach sämtlich die Gewehre niederlegen. Die Generals stellen Reverse von sich, und bekommen Päße. Einige schlagen es ab, und werden nach dem Innern verschickt. Mehrere Generals und Anführer waren heimlich entkommen.

Warschau war nunmehr im völligen Besitz seiner Ueberwinder. Außer der Mannschaft, die in Prag verblieb, besetzte das Korps des Generallieutenant Potemkin das innere von Warschau, und gegen die Seite nach Willamow zu; das, des General Derfelden ging nach Marimont; und das Korps unter General Fersen war auf dem Marsch, um noch die letzte Hand ans Werk zu legen, und die von Warschau ausgezogenen polnischen Truppen einzuholen, zur Nie-

Niederlegung der Waffen zu zwingen, — oder im Fall des Widerstands, sie aufzureiben.

Nach der Aussage war ihre Anzahl nicht geringe; sie bestanden noch aus 30,000 Mann, mit einer starken Artillerie versehn, unter dem Befehl des General Wawroschefski, der Kosciuszko's Vertrauter gewesen, und mit welchem Korps er Willens war, nach Gallizien durchzudringen.

Die erste Abtheilung kommandirte Hedroitsch, welcher vor Ankunft der Russen nach Prag, von Warschau ausmarschirte, sie bestand aus zweytausend Mann Infanterie, viertausend Sensner und Piquenträger, 1500 Mann Reuterey und führten fünf und zwanzig Kanonen mit sich.

Das Korps des Dombrowski und Madalinski, war fast 18,000 Mann stark, mit mehr den zwanzig Kanonen, welches Korps die Unruhen in Südpreussen angestiftet und von dort zurückkehrte.

Ein Theil unter Kommando des Fürsten Joseph Poniatowski, stand unter Sachoczyn 2500 Mann stark, und 17 Kanonen; und ein Detaschement von Oscharowski, zählte 1500 Mann und 10 Kanonen.

Des

Des folgenden Morgens kam ein Officier vom Fürsten Joseph Poniatowski mit einem Briefe an den König an. Sein Inhalt war: daß die Truppen sich dem Willen des Grafen ergeben wollten; diesem war eine Bitte an den Grafen beygefügt: ihrer zu schonen. Der Graf wiederholte das ein für allemal gegebene Wort: Schutz und Sicherheit allen denen die sich unterwerfen würden. Den Befehlshabern und allen vom Adel versprach er: ihre Gewehre behalten zu dürfen.

Mit dieser Bestätigung schickte der König seinem Neffen die Antwort. Ehe sie aber noch ankam, überfielen ihn die nicht weit von ihm stehenden preußischen Truppen, zerstreuten sein Korps, machten etliche hundert zu Gefangenen, und erbeuteten siebzehn Kanonen.

Das Detachement von Oscharowski wartete die Antwort und das Versprechen des Pardon's nicht ab, sondern warf die Gewehre nieder und zerstreute sich. Ihre zehn Kanonen brachten die Kosaken nach Warschau.

Generalmajor Horschenski, vom General Hedroitsch abgeschickt, traf den folgenden Tag ein, er

hatte

hatte an den König und Grafen Aufträge desselben Inhalts als die vom Fürst Poniatowski, und wurde sogleich mit der nämlichen Bestätigung, als der vorige Officier, abgefertigt. Ehe noch die Antwort dort ankam, vereinigte sich Hedroitsch mit dem Korps des Madalinski und Dombrowski, wo sich auch der Oberbefehlshaber Wawroschewski befand; und da sie an ihrem erstern Vornehmen, nach Gallizien zu gehn, durch die rußischen Truppen gehindert waren, so änderten sie ihren Plan, lenkten sich nach Novemiasto auf dem Wege nach Krakau, in der Meynung, einen Einfall in den neueroberten Distrikt des Königs von Preussen zu thun.

Das Detachement des General Denissow eilte ihnen nach, und das ganze Korps des Generallieutenant Fersen, war nicht weit von ihnen entfernt. Die polnischen Truppen gingen den $\frac{3}{14}$ Nov. über die Piliza und brachen die Brücke ab. Die Russen setzten ihnen ununterbrochen nach, stellten die Brücke wieder her, und folgten ihnen auf dem Fuße nach; da jedoch die Polen gegen 20,000 Mann stark waren, und das Korps des General Fersen nur 7000 zählte, so wurden, nach diesem eingegangenen Rapport,

port, noch 26 Eskadrons und sechs Bataillons detachirt, mit Befehl, sie eiligst einzuholen, und die Sache zu schlichten, – die feindliche Armee aufzureiben oder zu entwaffnen.

General Horschenski kam abermals als Kourier in Warschau an. Er hatte Aufträge vom Oberbefehlshaber Wawroschewski an den König und den Grafen, denen er Vorschläge that, und wurde mit der nämlichen Antwort, als das vorigemal, zurückgeschickt. Das polnische Korps zog sich unterdessen immer mehr zurück, und um sich den Marsch zu erleichtern, hatten sie 25 Kanonen bey Apotschiki im Stiche gelassen. Inzwischen bestrebte sich Wawroschewski, der dem letzten Schlag ausweichen wollte, mit den ihm nachfolgenden Generals in die preußische Grenze einzudringen, um daselbst, wie sich in der Folge aufklärte, neuen Aufruhr zu stiften. Fersen schnitt ihm durch unermüdetes Nachsetzen den Weg ab, und drängte ihn an verschiedenen Orten so, daß eine große Anzahl die Waffen niederlegte und sich zerstreute; andere meldeten sich bey dem Korps, das sie verfolgte, und viele kamen Eskadron

und Bataillon weise in Warschau an, legten die Waffen von sich, gaben Reverse, und gingen mit Pässen verabschiedet in ihre Heimath, so daß kaum noch 3000 Mann bey Wawroschewski zurück blieben; auch die Generals Willowurski, Paul Grabowski und Gladnizki kamen von dessen Korps in Warschau an, nahmen ihren Abschied, und erhielten Pässe; ersterer ging nach Gallizien, der zweyte in das Haus seiner Eltern, und letzterer nach Litthauen. Schon Tags vorher hatte sich Fürst Joseph Poniatowski gemeldet, und blieb vor der Hand in Warschau.

Wawroschewski fühlte die Ohnmöglichkeit noch länger Stand zu halten; er schickte einen Kourier an den Grafen und ließ ihm melden: daß sich die Truppen unterwerfen wollten; welches der Graf auch annahm.

Schewitsch war unterdessen zum Baron Fersen gestossen, und in weniger als drey Tagen hatte er einen Marsch von vier und zwanzig Meilen zurück gelegt. Ehe die Antwort des Grafen an Wawroschewski ankam, hatte Denissow bereits mit seiner

Kavallerie das feindliche Lager umringt und sich vorgenommen, die Sache entscheidend zu endigen. Er versuchte einen muthigen Meisterzug. In Begleitung zweyer Eskadrons ging er durch die Vorposten gerade auf's Lager zu, und kam zum Zelt des kommandirenden Generals, wo sich noch die Generals Dombrowski, Hedroitsch, Jelkut und Nisalowski befanden. Er befahl ihnen, sich unvorzüglich in Warschau zu melden. Da sie sich dem Grafen schon zur Uebergabe erboten hatten, und aller Möglichkeit beraubt waren, hinlängliche Gegenwehr zu leisten, so ergaben sie sich mit den letzten Truppen, gegen 2000 Mann Reuterey, und hier fielen auch die letzten polnischen Kanonen in rußische Hände. (Den $\frac{7}{18}$ Nov.)

Wawroschewski mit den Generals Hedroitsch, Jelkut und Nisalowski wollten keine Reverse von sich ausstellen, und erregten dadurch Mißtrauen wegen ihres unruhigen Verhaltens: sie wurden deshalb in's Innere von Rußland nach Kiow abgefertigt. Dombrowski unterschrieb, und wurde mit einem Paß auf seine Güther nach Sachsen beurlaubt.

Der gewesene Präsident des ehemaligen Hohen-Raths Zakerzewski, war den Tag vor der Uebergabe von Warschau entkommen; desgleichen Madalinski mit sieben Mann nach Gallicien; Zeionschik mit seiner Frau in der Nacht vor dem Einrücken der Truppen, so wie auch Kolontay, der beym Weggehn die öffentlichen Kassen bestahl. Um diesen letztern aufzufangen, hatte der Graf sogleich an die K. Königl. Regierungs-Departements auf der Grenze geschrieben, und die nöthige Auskunft gegeben q).

Die Artillerie und Munition wurde Partheyweise über Warkowiz nach Kiow abgeschickt; Polen war entwaffnet, und blos die Garde des Königs nebst den Polizey-Soldaten blieben übrig, die russischen Truppen aber bezogen die Winterquartiere.

q) Kolontay war aber doch entkommen und nach Silicien gegangen.

Zehnter

Zehnter Abschnitt.

Inhalt.

Uebersicht dieses Feldzugs. Suworow bekömmt den Feldmarschalls-Stab; die preußischen Orden; das Portrait des römischen Kaisers; beträchtliches Geschenk an Güthern. Er verbleibt ein Jahr in Warschau. Hält Revüen über seine ganze Armee. Verreist nach Petersburg. Ehrenbezeugungen. Bereist die schwedische Grenze. Geht zu seinem neuen Kommando an der türkischen Grenze ab. Hält Revüen. Verlegt seine Truppen in die Winterquartiere.

So endigte sich dieser glorreiche Feldzug unter Suworows Anführung. Ohne seines gleichen in Ansehung der Schnelligkeit und äußerst merkwürdig in der Geschichte, wegen des Erfolgs.

Gleich einem reisenden Strom ging er unaufhaltsam fort. Er maß eine Ferne von hundert deutschen Meilen, gewann mit seinem nicht zahlreichen Kriegsheer drey Treffen, verweilte sich dreyßig Tage in Brzesc, um die Vereinigung der Korps der Ge-

nerale Derfelden und Fersen mit dem seinigen zu bewerkstelligen, welche nach dem entscheidenden Sieg des Baron Fersen über das Oberhaupt der polnischen Truppen bey Matschewiz, erfolgte; – nahm Prag mit stürmender Hand ein, hielt seinen Einzug in Warschau und zernichtete kurz darauf die sämtliche noch übrige Kriegsmacht dieses Königreichs, indem er sie zur Niederlegung der Waffen zwang. – Und alles dieses vollendete er in Zeit von zwey Monaten vom $\frac{6}{17}$ Sept. bis $\frac{7}{18}$ Nov. wo Wawroschewski die Waffen niederlegte.

So merkwürdig die Geschwindigkeit dieser Fortschritte an sich selbst sind, von so entscheidender Wichtigkeit waren die Folgen, indem bald darauf die letztere und völlige Theilung von Polen vor sich ging, und dadurch der Name eines ganzen Königreichs aus der Zahl der übrigen verlöschte, eines Reichs, das noch vor einigen Jahrhunderten Rußland furchtbar war, und ihm Gesetze vorschrieb.

Ohne diesen schnellen Fortgang, so würden vielleicht auch durch den geringsten Verzug, die Insurgenten neue Kräfte gesammlet haben, denn der Geist

des

des Aufstandes glimmte in der Asche, und würde gleich einem verzehrenden Feuer wieder ausgebrochen seyn; das kommende Frühjahr hätte leicht fremde Beyhülfe eintreffen können, wodurch die Entscheidung vielleicht noch auf einige Jahre verzögert worden wäre; vielleicht, da die Gesinnungen der Menschen und das Kriegsglück so veränderlich, selbst auf die andere Seite ausschlagen können.

Die Feldmarschalls-Würde war der Lohn von seiner Monarchin für diesen cäsarischen Feldzug, auf welchen das Auge von ganz Europa geheftet war, und die durch einen eigenhändigen Brief von ihr, ihm angekündigt wurde. Seiner Gewohnheit zufolge, alles feyerliche durch Gottesdienst und Kirchen-Ceremonien zu erhöhen, nahm er den Feldherrn-Stab aus den Händen des Abgeordneten nicht eher an, bis er durch die Einsegnung des Priesters geweihet worden war.

Abends vor dem Einweihungsfeste traf ein außerordentlicher Abgeschickter von Berlin ein, überbrachte als einen Beweis der Hochschätzung seines Königs den schwarzen und rothen Adler-Orden, und

vermehrte dadurch die feyerliche Ceremonie des folgenden Tages.

Bald darauf erhielt er das Bildniß des römischen Kaisers, reich in Brillanten gefaßt r), als ein Zeichen seiner Achtung; und den Beschluß dieser Gnadenbezeugungen der Monarchen, machte das Geschenke seiner Kaiserin von 7000 Seelen männlichen Geschlechts für sich und seine Erben. Diese Güther liegen in dem Zirkel von Kobrin, wo er bey Anfang des Feldzugs das erste Gefechte gewonnen.

So wurde dieser Held von allen Seiten mit Geschenken und Auszeichnungen überhäuft; die öffentlichen Blätter hallten wieder vom Lobe seiner Thaten, und bewiesen den Beyfall, den man allgemein seinen Siegen und Lorbeern gab; und innerhalb der Mauern der eroberten Königs-Stadt besang man in Volksliedern (gleich den alten Barden-Gesängen) seine Trophäen.

Ein

r) Dieses, so wie der goldene reich mit Brillanten besetzte Feldmarschall-Stab, wird jedes auf 50000 Rthlr. an Werth geschätzt.

Ein ganzes Jahr sah Warschau den Ueberwinder bey sich. Hier war sein Hauptquartier; und der ununterbrochene Zufluß der Generalität, und vornehmer Fremden, die ihn zu kennen wünschten, lebte die fast erstorbene Residenz-Stadt wieder auf, aus welcher der König mit seinem Hofstaat bereits zu Anfange des Jahrs nach Grodno abgereist war.

Die Lage der Umstände und die Verbindung mit dem römisch-kaiserlichen und königlich-preußischen Hofe brachten es mit sich, daß er öfters Officiere in Geschäften nach Berlin und Wien abschickte, die jedesmal mit besonderer Gnade von beyden Monarchen aufgenommen wurden, und mit Beweisen der Achtung für des Grafen Person zurückkehrten; besonders begnadigte der letztere mehrere Generals und Officiers mit dem Adler-Orden, und dem, pour le merite.

Gegen den Herbst hielt der Graf Revüen über die ganze unter seinen Befehlen stehende Armee, (von 48 Bataillons, 112 Eskadrons, und 14 Kosaken-

saken-Regimentern) die besonders wegen der äußersten Schnelligkeit merkwürdig sind, mit welcher sie beendigt wurden; indem er einen Umkreis von 150 deutschen Meilen, innerhalb welchen die Korps im Lager standen, in vierzehn Tagen bereist, und die Fertigkeit dieser Truppen in den Waffen-Uebungen in Augenschein genommen hatte.

So verfloß das Jahr, die Theilung Polens war bestimmt, und der Graf, und bald nachher die rußischen Kriegs-Völker, verließen Warschau und die nahe umliegenden Gegenden. Er war nach St. Petersburg berufen worden, wo er auf seiner Reise durch Litthauen und Liefland, keine der ihm vorbereiteten Ehrenbezeugungen annahm; aber aller Orten, wo er durchging, eilte die Menge herbey, um ihn zu sehn und ihre Hochachtung zu bezeigen.

Anfangs Decembers kam er in der ihm zugeschickten Equipage der Monarchin in der Kaiser-Stadt an; er fuhr erst bey stiller Nacht in die Stadt, stieg im Winter-Palast ab, that der Kai-

serin

serin den Fußfall, und wurde mit ausgezeichnetem Wohlwollen aufgenommen. Ihrem Willen zufolge mußte er seine Wohnung im taurischen Pallast nehmen, und sich vom Hofstaat bedienen lassen.

Bald nach seiner Ankunft that er auf höchsten Befehl eine Reise nach Finnland, um die dortigen Festungen gegen die schwedische Grenze zu besehn. Nach seiner Zurückkunft wohnte er der Vermählung und den Hochzeits-Feyerlichkeiten des Großfürsten Constantin Pawlowitsch bey, und genoß während seines dreymonatlichen Aufenthaltes in Petersburg vieler deutlichen Beweise der gnädigen Zuneigung der Monarchin, und Hochschätzung des Hofs.

Er reiste darauf zu der seinen Befehlen neu anvertrauten Armee ab, welche in den Brazlowischen, Wosnesenskischen, Charkowschen und Katharinoslawschen Statthalterschaften verlegt war, die zusammen gegen 80,000 Mann ausmachte; er wählte sein Hauptquartier in Tulczin, ohnweit dem Dniester-Fluß, im Schlosse der Gräfin Potocka.

Seiner Gewohnheit zufolge nahm er sogleich Waffen-Uebungen mit den nächst an ihm liegenden Truppen vor, und gegen den Herbst hielt er Revüen über sämtliche Korps. Mit aller Zufriedenheit kam er nach Tulczin zurück, und verlegte die Truppen in die Winterquartire.

Anhang.

Einige der vorzüglichsten Briefe an den Grafen Suworow, während und nach geendigten polnischen Feldzug, von Sr. Majestät der Kaiserin, dem römischen Kaiser, Könige von Preussen und Könige von Polen.

Rescript Sr. Majestät der Kaiserin aller Reussen an den Grafen Suworow Rymnikski.

Petersburg, den $\frac{26}{6}$ $\frac{\text{Oct.}}{\text{Nov.}}$ 1794.

Graf Alexander Wasilowitsch.

Ihre schnellen Fortschritte gegen den Feind, und Ihre wiederholten Siege, die Sie über ihn davon getragen, besonders der vom 6ten Septbr. bey Krupczyz, und vom 8ten bey Brzesc, sind auszeichnende Beweise Ihres anhaltenden Eifers für Unsern Dienst, Ihrer Thätigkeit, Geschicklichkeit und Tapferkeit. Wir nehmen sie gänzlich als solche an, und bezeigen Ihnen hierdurch Unsern besondern Dank. Zum Denkmal fügen Wir eine brillan-

brillantene Hutschleife bey, und machen Ihnen ein Geschenk von drey Kanonen, aus der Zahl derer, die Sie erobert.

Uebrigens bitten Wir Gott um den Beystand seiner Macht in allen Ihren künftigen Unternehmungen, die dem Vaterlande nützlich sind.

Ich bin wohlwollend

Katharina.

Bey Uebersendung des Feldmarschall-Stabs [a]). (im Nov. 1794.)

Herr General-Feldmarschall

Graf Alexander Wasilowitsch.

Ich wünsche Ihnen zu allen Ihren Siegen Glück, so wie auch zur Einnahme der Retranchementer von Prag und von Warschau selbst.

Ich bin mit Distinktion Ihre Wohlwollende

Katharina.

Ukase

a) Aus dem rußischen übersetzt, das Original eigenhändig von Sr. Maj. geschrieben. Die Briefe Sr. Maj. des römischen Kaisers und Königs von Preussen, sind im Original deutsch, die des Königs von Polen, französisch geschrieben.

Ukase Sr. Majästet der Kaiserin und Selbstherrscherin aller Reussen an den dirigirenden Senat in Betreff des General-Feldmarschalls Grafen Suworow Rymnikski.

Der General en Chef Graf Suworow Rymnikski, der sich schon durch seine vielen vorhergeleisteten Dienste ausgezeichnet, nachdem er vom Feldmarschall Grafen Romanzow Zaduneiski zum Kommando der Truppen, welche gegen die polnischen Insurgenten fochten, ernannt worden, hat zu voller Gnüge und Zufriedenheit dasjenige ausgeführt, was ihm aufgetragen worden, indem er die Feinde zu verschiedenenmalen geschlagen, und vorzüglich in dem Gefechte bey Brzesc den 18ten Sept.

Sobald er Nachricht von der gänzlichen Niederlage des Haupts der Aufrührer — Kosciuszko bekam, so nahm er seine Richtung sogleich gegen Warschau, zernichtete längs seinen Weg die Feinde, und so stürzte er auf Prag, der Vorstadt von Warschau, los, welche er stark verschanzt und mit zahlreicher Mannschaft besetzt fand; an der Spitze Unserer siegreichen Truppen, nahm er die Verschanzungen mit stürmender Hand ein, und dieser fürchterliche Schlag, den dadurch die Aufrührer bekamen, zwang bald Warschau, die Hauptstadt des Königreichs, ihr Schicksal der Macht des Ueberwinders zu überlassen.

Nachdem

Nachdem Warschau in Besitz genommen, gelangte man sehr bald durch die Waffen und weisen Anstalten des oben genannten Generals dazu, das zahlreiche Korps derer, die sich zurückgezogen, und mit Artillerie und Kriegs-Munition versehen waren, einzuholen, und sie zur Niederlegung der Waffen zu zwingen; — durch dieses wurde der Aufstand in Polen gänzlich gelöscht.

In Rücksicht dieser, von dem General Grafen von Suworow-Rymnikski neuerlich geleisteten Dienste, (die dem Vaterland eben so angenehm als nützlich sind,) ernennen Wir ihn seit den 19ten Nov. 1794 zu Unsern General-Feldmarschall, und halten ihn seit diesen Datum des Feldmarschall-Stabs würdig. Wir befehlen dem Senat ein Diplom auszufertigen, das mit Unserer eigenen Hand unterzeichnet wird, und in welchem aller seiner Kriegs-Thaten Erwehnung geschehen soll.

Katharine.

Der dirigirende Senat hat beschlossen, den höchsten Willen Sr. Majestät durch Ukasen bekannt zu machen, die nach allen Gouvernements und Gerichts-Höfen versendet werden, — so wie auch dem Herrn General-

neral-Feldmarschall und Ritter davon Nachricht zu geben, und dem Departement der Wappen-Kunde zu befehlen, das Diplom zu verfertigen, und es der Approbation des Senats zu unterlegen.

St. Petersburg, den 28ten January 1795.

Ukase an den Senat.

Zur Belohnung der ausgezeichneten Verdienste Unsers General-Feldmarschalls, Grafen Alexander Suworow Rymnikski, durch seine wiederholten Siege über die polnischen Insurgenten geleistet, besonders aber durch die gänzliche und entscheidende Niederlage der vereinigten Kräfte zu Prag, wovon die unmittelbare Folge war, die Unterwerfung von Warschau der Hauptstadt von Polen, und die gänzliche Erstickung des Aufruhrs — haben Wir ihm aus Unserm eigenen Gutbefinden auf immer und zu gänzlichen Genuß für ihn und seine Nachkommen, aus Unsern neuen Domänen-Güthern des Gouvernements von Litthauen von den ökonomischen Güthern des Brzesçer Distrikts, welche vormals einen Theil der königlichen Tafel-Güther ausmachten, den Distrikt von Kobrin mit allen seinen Dorfschaften, Schlössern und Flecken die dazu gehören, welcher zu-

folge des Uns unterlegten Registers 6922 männliche Seelen enthält, — so wie alle Länderey, Einkünfte, Vieh- und Land-Oeconomie, die dazu gehört, bewilligt.

Wir befehlen hierdurch unserm Senat, die gehörigen Ordres ausfertigen zu lassen, damit alles gebührend dem Grafen Suworow Rymnikski überliefert werde, und damit das Diplom dieses freyen Geschenks durch Unsere eigene Namens-Unterschrift ausgefertigt werde.

Katharina.

St. Petersburg, den 19ten August 1795.

Lieber Herr General Graf von Suworow! Die Nachricht, welche Sie Mir von Ihrem glücklichen und ruhmvollen Einrücken in Warschau zu geben beliebten, habe Ich mit Vergnügen vernommen.

Diese glückliche Begebenheit ist eine unausbleibliche Folge Ihres militärischen Talentes, und ein mehrfältiger Beweis Ihres allezeit großen Eifers für die gute Sache. So sehr Ich von jeher Ihre seltenen Eigenschaften geschätzt habe, so groß ist auch der Dank, den Ich für Ihr gegenwärtig bezeigtes eifriges Benehmen zur Herstellung der Ruhe in dortigen Gegenden in Mir fühle. Dergleichen ausgezeichnete Thaten, deren

ren schon so viele von Ihnen vorhanden sind, werden Sie auch allezeit der ganzen Welt schätzbar machen. Ich kann Sie übrigens aufrichtig versichern, daß Meine Affektion zu Ihnen nie geringer seyn wird, als jene war, die Ihnen von meinem seligen Oncle und ruhmvollen Vorfahren stets vorzüglich zugesichert wurde.

Wien, den 28ten Nov. 1794.

Franz.

Lieber Herr General Graf von Suworow! Aus Ihrem unterm $\frac{10}{21}$ Nov. dieses Jahres Mir beliebig zugeschickten Schreiben, habe Ich den weitern glücklichen Erfolg Ihrer Unternehmungen gegen die polnischen Insurgenten, mit nicht wenigen Vergnügen vernommen, und zugleich die angenehme Zusicherung daraus ersehen, daß die Revolution in dortigen Gegenden endlich ihr Ende erreicht haben soll.

Ich danke Ihnen für diese erfreuliche Nachricht, und gratuliere Ihnen von ganzen Herzen zu dem neuen Zuwachs an Ruhm, den Sie für dieses Ihr eifriges Benehmen erworben haben. Ich wünsche Ihnen nun auch ganz ruhige Winterquartiere, und daß es Ihnen

sonst allerdings gut gehen möge, wobey ich Sie zugleich Meiner ferneren Freundschaft versichere.

Wien, den 12ten Dec. 1794.

Franz.

Lieber Herr Feldmarschall Graf von Suworow! Aus Ihrer gefälligen Zuschrift vom $\frac{6}{17}$ten dieses habe Ich mit vielen Vergnügen ersehen, daß Sie zum Feldmarschall ernannt worden sind. Es war in der That nicht anders zu vermuthen, als daß Ihre ausgezeichneten Verdienste auch unterscheidend würden belohnt werden.

So wie Ich an Ihrer Beförderung wahrhaft großen Antheil nehme, so wird Mir auch überhaupt alles was Ihnen angenehmes noch begegnen kann, allezeit erfreulich zu hören seyn.

Inzwischen wünsche Ich Ihnen, lieber Herr Feldmarschall, lange anhaltendes Wohlergehn, und bestätige zugleich mehrmal Meine unveränderliche Freundschaft.

Wien, den 28ten December 1798.

Franz.

Lieber Herr Feldmarschall Graf von Suworow! Da der Hauptmann Langfrey [b]) heute wieder nach seinem Bestimmungsort zurückzukehren hat, so überschicke Ich Ihnen durch diese Gelegenheit Mein Portrait [c]). Ich wünsche, daß Ihnen dasselbe eben so angenehm ist, als Ich das Verlangen habe, Ihnen dadurch einiges Merkmal Meiner besondern Achtung für Ihre persönlichen Verdienste zu geben. Ich hoffe übrigens, daß es Ihnen wohlgeht, und daß Sie nach den bisher ausgestandenen Fatiquen, nunmehr auch ruhige Erholungs-Tage genießen. Ich versichere Sie Meines fernern Wohlwollens.

Wien, den 25ten Jänner 1795.

Franz.

Lieber Feldmarschall Graf Suworow! Da Ich Meinen Obristen Marquis Chateler zu der bevorstehen-

b) Lanfrey, dies ist derjenige, welcher mit der ersten Nachricht von Prags Einnahme an Sr. Maj. den römischen Kaiser vom Grafen Suworow abgesendet wurde.

c) Dies Portrait war reich mit großen Brillanten eingefaßt, und als Medaillon auf der Brust zu tragen.

den Demarkation Meiner Gränze mit dem preußischen Hof als Commissarius abschicke, trage Ich ihm zugleich auf, sich zu Ihnen zu verfügen, um Mir Nachricht von Ihrem Wohlseyn zu geben, und um Sie zu versichern, wie sehr Mir Ihr Andenken werth und schätzbar bleibt: auch bin Ich überzeugt, daß Sie nicht ungern von Ihm umständlich vernehmen werden, wie Meine Truppen kürzlich verschiedene Thaten verrichtet haben, aus denen mein lieber Feldmarschall seine alten Kriegs-Gefährten und Zöglinge erkennen soll.

Fahren Sie fort dem innigsten Freund und Bewunderer Ihrer Kaiserin jene Gesinnungen zu widmen, die Sie Mir und Meinem Hause in so manchen Gelegenheiten erprobt, und deren erkenntlichkeitsvolle Zurückerinnerung bey Mir eben so wenig jemals verlöschen wird, als jene ausnehmende vorzügliche Achtung, so die Rechtschaffenheit Ihrer Denkungsart, und Ihre merkwürdig glänzenden Verdienste Mir für Ihre Person auf allezeit eingeflößt haben.

Wien, den 22ten November 1795.

Franz.

Hochwohlgebohrner, besonders lieber Herr General! Ich habe aus Dero gefälligen Schreiben vom 5ten dieses Monats die angenehme Nachricht von dem abermaligen überaus glänzenden Siege, der Ihnen den Besitz der Vorstadt Prag von Warschau verschafft hat, mit ausnehmenden Vergnügen erhalten. Ich bezeuge die aufrichtigste Theilnahme an dem reellen Zuwachs des Ruhms, den die siegenden rußisch-kaiserlichen Waffen erhalten, und den die Ihrer Anführung untergebenen Truppen, mit eben so großen Muth als Glück erfochten haben, und freue mich, die Veranlassungen, meine Glückwünschungen wiederholen zu können, sich so schnell auf einander erfolgen zu sehn. Eben so sehr wird es mir erfreulich seyn, zu vernehmen, daß Ihro Majestät die Kaiserin, Meine hohe Alliirte, in Anerkennung der ausgezeichneten wesentlichen Dienste, die Sie in dem gegenwärtigen Feldzuge mit der hervorstechendsten Thätigkeit geleistet haben, mit Mir übereinstimmen, und Ihnen die Belohnung angedeihen lassen, die Ich Ihnen wünsche. Meinerseits habe Ich, wie angenehm Mir die Nachricht dieses Sieges ist — dadurch zu erkennen geben wollen, daß Ich dem Ueberbringer derselben, Rittmeister von Bridel, Meinen Orden pour le Merite conferirt; und übrigens erneuere Ich die Ver-

sicherung der Werthschätzung, womit Ich stets bin Dero wohlaffektionirter

Fr. Wilhelm.

Potsdam, den 11ten Nov. 1794.

Hochwohlgebohrner, besonders lieber Herr General! Ich habe aus Dero gefälligen Schreiben die angenehme Nachricht, daß Dieselben Ihre bisherigen Siege durch den Einzug in Warschau gekrönt haben, mit unbeschreiblichen Vergnügen erhalten. Der Zweck Ihrer vielfältigen angestrengten Bemühungen ist auf diese Weise vollkommen erreicht, indem das Widerstreben des Rests der polnischen Truppen gewiß keine neue Schwierigkeiten erzeugen kann, vielmehr diese, durch die vereinigten Operationen der rußisch-kaiserlichen und Meiner unter dem Generallieutenant von Favrat stehenden Truppen, endlich völlig werden aufgerieben werden. Ich bezeige Ihnen demnach, wegen der glücklich bewürkten Wiederherstellung der Ruhe und des dadurch erlangten unverwelklichen Ruhms, Meinen aufrichtigen Glückwunsch, unter der Versicherung, daß Ich für Sie die dauerhafteste Hochachtung hege. Dem Major von

Hessen

Hessen habe Ich, wegen der überbrachten angenehmen Botschaft, Meinen Orden pour le Merite conferiret, welches Ich zu bemerken nicht Umgang nehme, als Dero wohlaffektionirter

Fr. Wilhelm.

Potsdam, den 17ten Nov. 1794.

Hochwohlgebohrner, besonders lieber Herr General. Ich danke Ihnen verbindlich für die Mir unterm $\frac{10}{21}$ vorigen Monats gefällig ertheilte ausführliche und hinlängliche Nachricht, in welcher Art das Ende der polnischen Insurgenten bewirkt worden ist. Ihr Ruhm, so wie der der rußisch-kaiserlichen Truppen und Ihrer verschiedenen Anführer, so wenig er eines neuen Glanzes bedurfte, hat dennoch dadurch eine Erhöhung erhalten, für welche nie einiger Zweifel übrig bleiben kann, und wozu Ich Ihnen eben so aufrichtig Glück wünsche, als es die Versicherung von der vorzüglichen Achtung und Werthschätzung ist, worinne ich stets verharre Dero wohlaffektionirter

Fr. Wilhelm.

Potsdam, den 3ten Decbr. 1794.

Hochwohlgebohrner, besonders lieber Herr General! Obwohl Ich lebhaft erkenne, daß Sie an den Belohnungen von der Huld Ihrer Monarchin, die Ihre vorzüglichen Verdienste und längst bewährte Tapferkeit schätzt, ein vollkommnes Gnüge haben, und eben so wenig nach andern Ehrenzeichen streben, als Sie derselben zur Vergrößerung Ihres Ruhms bedürfen; so hoffe Ich dennoch, es werde Ihnen angenehm seyn, Meinen rothen und großen schwarzen Adler-Orden, die Ich Ihnen hierbey übersende, als ein Merkmal der beständigen Achtung und ausgezeichneten Werthschätzung zu empfangen, die Ich Ihnen wiederholentlich versichere, und worinne Ich verharre Dero wohlaffektionirter

Fr. Wilhelm.

Potsdam, den 7ten Decbr. 1794.

Hochwohlgebohrner, besonders lieber Herr Feldmarschall. Ich habe aus Dero gefälligen Schreiben vom $\frac{11}{22}$ December mit dem lebhaftesten Vergnügen ersehn, daß Ihnen die überschickten Zeichen Meiner besondern Achtung und vorzüglichen Wohlwollens werth

sind,

sind, und es ist Mir nicht weniger angenehm, daß der Zufall so günstig mitgewirkt hat, den Tag der Einweihung des Ihnen von Ihrer huldvollen Monarchin überschickten Kommando-Stabes, durch Umhängung Meiner Ordens, noch feyerlicher zu machen — Da Sie die Gefälligkeit gehabt haben, Mir bey dieser Gelegenheit den Major Tilly auf eine ausgezeichnete Weise zu empfehlen, so mache ich Mir das Vergnügen, Ihnen dadurch einen neuen Beweis Meiner Werthschätzung zu geben, daß Ich demselben auf den Grund Ihrer Empfehlung den Orden pour le Merite conferire; so wie Ich überhaupt die Versicherung erneuere, daß Ich stets in den Gesinnungen einer wahren Achtung verbleibe Dero wohlaffektionirter

Fr. Wilhelm.

Berlin, den 28ten Decbr. 1794.

A.

Warschau, den 4ten Nov. 1794.

Mein Herr General und Oberbefehlshaber der Truppen Sr. Majestät der Kaiserin aller Reussen. Der Magistrat

gistrat der Stadt Warschau hat sich meine Vermittelung bey Ihnen erbeten, um Ihre fernern Absichten in Ansehung dieser Hauptstadt zu erfahren.

Ich muß Ihnen vorstellig machen, daß alle Bürger entschlossen sind bis auf's äußerste sich zu vertheidigen, wenn Sie Ihnen nicht Sicherheit Ihres Eigenthums und Lebens gewähren. Ich erwarte hierauf Ihre Antwort, und bitte Gott, daß er Sie in seinem heiligen Schutz behalten möge.

Stanislaus Augustus König.

B.

Warschau, den 6ten Nov. 1794.

Mein Herr General und Oberbefehlshaber der Truppen Sr. Majestät der Kaiserin aller Reussen. Da Ich überzeugt bin, daß Sie aufrichtig wünschen, daß eine Kapitulation mit der Stadt Warschau wirklich und gänzlich zu Stande komme; so muß Ich Sie benachrichtigen, daß die verlangten acht Tage zu Räumung der Stadt von den Truppen der Republik, schlechterdings

dings erforderlich sind, und zu diesem Zweck schlage Ich Ihnen während dieser acht Tage zwischen den russisch-kaiserlichen Truppen und der polnischen Armee einen Waffen-Stillestand vor, eine Bedingung, ohne welche die Stadt keine Kapitulation festsetzen kann.

Ich hoffe Sie werden ein Blutvergießen vermeiden wollen, welches vielleicht in der Folge nicht nöthig ist, und in dieser Rücksicht dem Vorschlag beytreten, den Ich Ihnen gemacht, und Ihren Truppen verbieten, an der Ausbesserung der Brücke von jener Seite zu arbeiten, bis die Kapitulation gänzlich aufgesetzt und unterschrieben ist.

Ich bitte Gott, daß er Sie ꝛc.

Stanislaus Augustus König.

C.

Warschau, den 8ten Nov. 1794.

Mein Herr,

Die offene Art, mit welcher Sie gegen uns zu Werke gehn, ist vollkommen von Mir erkannt.

Ich

Ich kann Ihnen dieses mein Herr nicht besser beweisen, als indem Ich die rußischen Kriegs-Gefangenen, die sich hier befinden, in vollkommene Freyheit setze, und sie den Händen eines Generals übergebe, der so würdig ist, sie zu kommandiren.

Ich bitte Gott, daß ꝛc.

Stanislaus Augustus König.

Bayerische Staatsbibliothek München

Nachricht für den Buchbinder, wohin die Plane und Kupfer zu binden sind.

Das Kupfer No. 14.	pag. 18
Der Plan von der Schlacht bey Krupczyz	— 21
Der Plan von der Schlacht bey Brzesk	— 32
Der Plan von der Schlacht bey Kobylka	— 73
Der Plan vom Sturm von Prag	— 95
Das Kupfer No. 15.	— 116
Das Kupfer No. 16.	— 133

7 Kupf. ch. 17.7.52 K.

H 6499 (3

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Anthing, Johann Friedrich,

Versuch einer Kriegsgeschichte des Grafen Alexander Suworow Rymnikski
Russl. Kayserl. General FeldMarschal ; mit Kupfern

Bd.: 3. 1799. - VIII, 174 S., Taf. 14 - 16, 4 Kt.

Gotha 1799

Mil.g. 368 x-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10595476-1
VD18 12002313-001